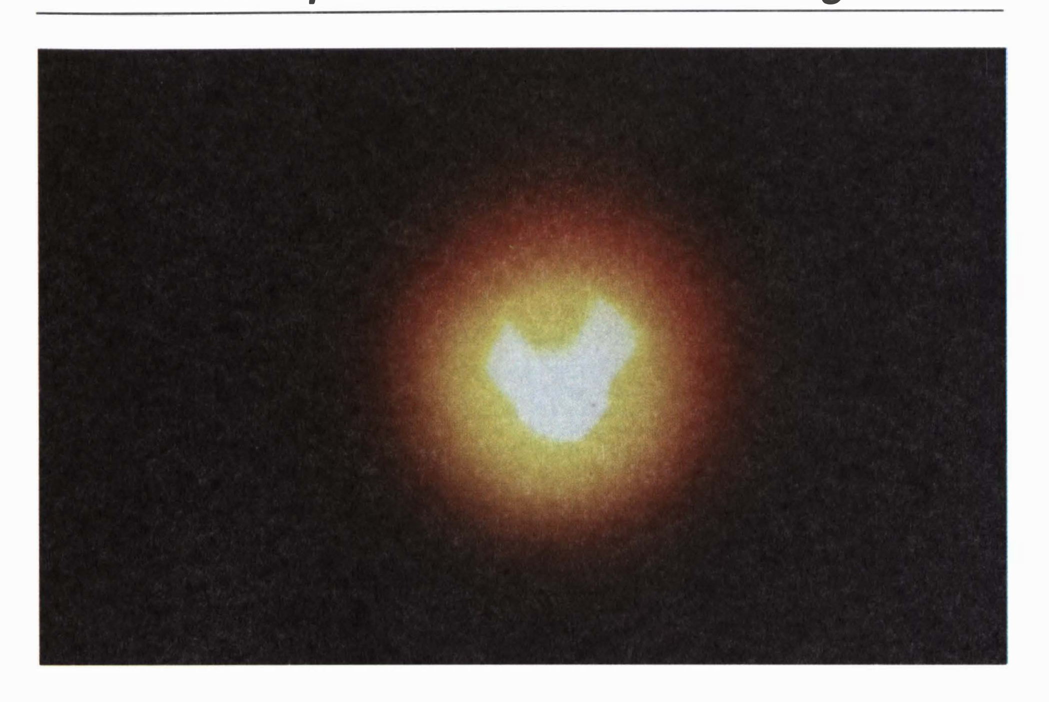
CENAP-REPORT

Das unbequeme – andere UFO-Magazin



Thema: „Es gibt da eine Wahrheit, aber viele Lügen.“

220 **1/95**

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
68259 Mannheim, Germany

☎ UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. *CENAP* ist integriert in die gemeinnützige Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***).

1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und dient der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. *CENAP* arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden **CENAP REPORT** ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo-Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis **DM 70,--** bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP dient der Öffentlichkeit als Meldestelle von UFO-Wahrnehmungen und als private unkommerzielle UFO-Nachrichten-Agentur.

Zu diesem CR, hallo Zielgruppe...

In der Pro-7-Erfolgsserie *Akte X* wurde in der UFO-Folge, vom 20.1.1995, in einem Dialog zwischen Scully & Mulder folgender Satz fallen gelassen, der uns sehr beeindruckte: "Es gibt da *eine* Wahrheit, aber *viele* Lügen." Ja, genauso ist es im sturmgepeitschten Bermuda-Dreieck der UFOlogie. Es gibt einen sogenannten wahren Kern und viel, sehr viel Lug und Trug darum. Wir reden jetzt nicht vom Versagen der Wissenschaft, dem notorischen Mißmanagment von Militär und Regierung oder journalistischer Ohnmacht, sondern wir sprechen über die ufologische Vorurteils- und Fehl-Konstruktion namens *Fliegende Untertassen* und *Aliens*. Der kontinuierliche Mangel eines Beweises hierfür (wer hat schon den Kupferkessel voller Gold am Ende des Regenbogens gefunden?), läßt Enthusiasten und vorgebliche Forscher, ob nun "wissenschaftlich" tituliert oder nicht sei dahingestellt, so manche Bärennummer tanzen und der Öffentlichkeit Honigtöpfe vor die Nase stellen, die sich als Abwasser-Behälter üblen Gebräus herausstellen. Noch schlimmer ist es dann, wenn wir wieder und immer wieder feststellen müßen, daß die *Fälscher* mitten unter uns sind - und Dokumenten-Fälschung mittlerweile aus Eigennutz in allen Teilen der Gesellschaft Einzug gefunden hat. *Werner Walter*

KAUM ZU GLAUBEN

In der Redaktion landete ein Fax mit der Nachricht, ein Deutscher aus dem Ruhrgebiet habe ein Drehbuch nach Hollywood verkauft, und der Film werde mit Steven Spielberg als Regisseur verfilmt. TV TODAY-Redakteurin Stefanie Friedhoff machte den Mann ausfindig, sprach lange mit ihm, ließ sich Faxe der amerikanischen Filmfirma, Kopien des Vertrags, das Drehbuch und viele andere Beweise für die Echtheit der Story zeigen. Dennoch hatte sie kein gutes Gefühl bei der Sache. Zu Recht, wie weitere Recherchen ergaben. Sämtliche Dokumente waren gefälscht, es gab keinen Vertrag mit Hollywood, kein Drehbuch, keinen Film. Der angebliche Hollywood-Held hatte sich als Profilügner entpuppt.

TV Today, 2/95

FRAGLICHE BEWEISLAST: TRICKREICHE PAPIERE!!!

Falscher Beweis: Manipulierte Dokumente

Der größte UFO-Schlager waren wohl die MJ-12-Spukgeschichten aus dem Schattenreich der der sogenannten *Desinformation*. Desinformation ist ein Schön-Wort für Lüge, für Lügen aus dem ufologischen Lager selbst. Dienlich, um der **Beweisnot** für überzogene ufologische Spekulationen bar jeglicher Realität entgegenzuwirken und um dieser Beweisnot entgegenzuwirken, zu schönen.

Links sehen wir das "Beweispapier", so wie es in den ufologischen Zirkeln zur Verwendung und "Dokumentation" Einzug fand...

DEPARTMENT OF THE AIR FO[illegible]
HEADQUARTERS UNITED STATES AIR FORCE
WASHINGTON 25, D.C.



AFCIN-1E-O/Colonel [illegible]

(U) AFCIN Intelligence Team Personnel [illegible] NOV 1961

AFCIN-1E
AFCIN-1
IN TURN

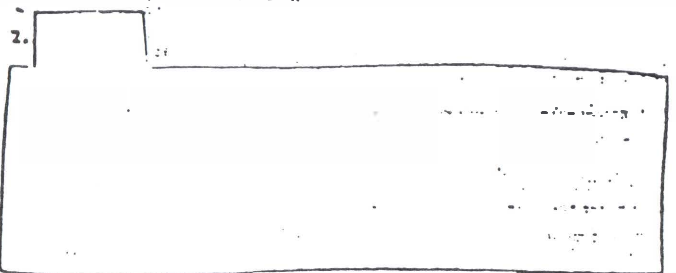
PROBLEM:

[illegible]
[illegible], USAF

1. (U) To provide qualified personnel for AFCIN intelligence teams.

FACTORS BEARING ON THE PROBLEM:

2.



c. In addition to their staff duty assignments, intelligence team personnel have peacetime duty functions in support of such Air Force projects as Moondust, Bluefly, and UFO, and other AFCIN directed quick reaction projects which require intelligence team operational capabilities (see Definitions).

d. Normal personnel attrition, through PCS, discharge, retirement, etc., has reduced the number of intelligence team qualified personnel below a minimum requirement, and programmed personnel losses within the next ten months will halve the current manning.

e. Personnel actions within the authority of AFCIN, AFCIN and AFCIN-1E can be taken to reverse the trend toward diminishment of the intelligence team capability.

3.

Nun gibt es einen neuen Skandal im weiten Feld rund um Roswell, aufgedeckt von unseren amerikanischen Kollegen der Bürger-Initiative *Citizens Against UFO Secrecy* (CAUSE). Dokumentiert im Newsletter *JUST CAUSE* vom September 1994 (Nr.41). Rund um den Roswell-Zwi-

DEPARTMENT OF THE AIR FO[RC]E
HEADQUARTERS UNITED STATES AIR FORCE
WASHINGTON 25, D.C.



REPLY TO ATTN OF: AFCIN-1E-O/Colonel Betz

SUBJECT: (U) AFCIN Intelligence Team Personnel   3 NOV 1961

TO: AFCIN-1E
AFCIN-1
IN TURN

This draft proposal was not approved and was not forwarded for action. NM Rosner
NORMAN M. ROSNER
Lt Colonel, USAF

PROBLEM:

1. (U) To provide qualified personnel for AFCIN intelligence teams.

FACTORS BEARING ON THE PROBLEM:

2. [redacted]

c. In addition to their staff duty assignments, intelligence team personnel have peacetime duty functions in support of such Air Force projects as Moondust, Bluefly, and UFO, and other AFCIN directed quick reaction projects which require intelligence team operational capabilities (see Definitions). ✓

d. Normal personnel attrition, through PCS, discharge, retirement,

d. Airborne Personnel: Military trained and rated parachutists.

→ e. Unidentified Flying Objects (UFO): Headquarters USAF has established a program for investigation of reliably reported unidentified flying objects within the United States. AFR 200-2 delineates 1127th collection responsibilities. ✓

No f. Blue Fly: Operation Blue Fly has been established to facilitate expeditious delivery to FTD of Moon Dust or other items of great technical intelligence interest. AFCIN SOP for Blue Fly operations, February 1960, provides for 1127th participation.

No g. Moon Dust: As a specialized aspect of its over-all materiel exploitation program, Headquarters USAF has established Project Moon Dust to locate, recover and deliver descended foreign space vehicles. ICGL #4, 25 April 1961, delineates collection responsibilities.

Oben: Das Original enthüllt eine gänzlich andere (leider) historische Bedeutung und rückt die ufologischen Wahnideen zurecht...

schenfall angesiedelt, tauchten schon vor einiger Zeit Dokumente auf, welche nachweisen sollen, daß die US-Luftwaffe eine Geheimpolitik betreffs der Bergung von abgestürzten Fliegenden Untertassen betreibt. Mit diesen Papieren will man die Öffentlichkeit überzeugen, daß die USAF Einsatzteams zur Bergung von UFOs unterhält. Doch die Papiere wurden von UFO-Promotern manipuliert. Es geht um ein Dokument vom 3.November 1961 vom Department of the Air Force, HQ Washington, DC und betrifft die Geheimdienstaktivitäten der Projekte Mondstaub (Moon Dust) und Blaue Fliege (Blue Fly), worüber wir bereits berichteten. Hervorgehoben wurde bisher, daß diese Operationen alleinig der UFO-Bergung dienten, doch schaut man sich die Papiere genauer an, dann wird klar und deutlich, daß der primäre Zweck der vermeintlichen Projekte die Bergung von herabgekommener russischer oder sonstiger ausländischer Raumfahrt-Hardware sein sollte. Das diese Projekte eine gewiße Zeit lang tatsächlich existierten ist außer Frage. Doch was aus dem Papier in UFOlogen-Zirkeln gemacht wurde ist recht fragwürdig, obwohl das Original bereits im August 1979 unter FOIA freigegeben wurde.

Das Original-Dokument enthält interessanter Weise eine entscheidende handschriftliche Notiz von seinem Verfasser Lt.Col.Norman M.Rosner, die die UFO-Manipulateure in 'unseren' Reihen mit Tipp-Ex entfernten. Nämlich: **"Dieser Konzept-Entwurf wurde nicht genehmigt und tritt somit nicht in die Tat umgesetzt."** Und die Paragraphen 5f und 5g über die genannten Operationen Blue Fly und Moon Dust sind im Originaltext extra gekastet und mit jeweils einem handschriftlichen **NEIN** versehen, im Luftwaffen-Ministerium wollte man also die von Col.Lt.Rosner eingebrachten Ideen hierzu *nicht* umsetzen. Zu diesem ufologisch-manipulierte Dokument findet sich auf Seite 96 des neuen Roswell-Buch des Teams Randle/Schmitt die Anmerkung, daß dieses Luftwaffen-Dokument an verschiedene Abteilungen des Luftwaffen-Geheimdienstes geschickt wurde, um "die neue Politik" zu definieren. Auf Seite 206 stellen sie dieses Papier dann abgedruckt vor. Hier sind Rosner´s handschriftliche Nachsätze getilgt! Kollege Barry Greenwood fragte so im Sommer 1994 bei Kevin Randle nach, woher dieser das Papiere habe. Randle hatte es von Clifford Stone aus New Mexico erhalten, der Herausgeber des Buchs "UFOs: Let The Evidence Speak For Itself" (wo das identische Papier auf den Seiten 202-203 zu finden ist). Stone mußte drei Mal angeschrieben werden, bis er endlich reagierte.

Er habe das Memorandum vom Außenministerium bereits 1981 erhalten, erklärte er. Leider habe er aber das dazu gehörige Begleitschreiben nicht mehr; im Buch jedenfalls wird nicht erklärt, woher das Papier kommt. Und in seinem weiteren Werk "Special Report 1: The UFO Recovery Operations" von 1990 weist er ebensowenig auf die Quelle hin. Wie kam also Stone zu diesem Papier? Die Sache ist nachweislich recht einfach. Robert Todd verschickte im Laufe seiner Aktivitäten mehrfach Kopien des *unveränderten Originals* an Interessenten (so auch Barry Greenwood). Basierend auf diesen Kopien taucht erstmals seit Stone die manipulierte "Neufassung" mit einer ganz anderen Sinngebung auf! Damit ist die Glaubwürdigkeit dieses Mannes erledigt, ein Trickser mehr entlarvt, der in die paranoiden UFO-Abenteuer im Feldzuge der Lears, Coopers und Lazars eintrat.

__NOT AN OFFICIAL USAF DOCUMENT
__NOT CLASSIFIED
__SUSPECTED FORGERY OR BOGUS DOCUMENT

Die USAF reagierte derweilen auf die umlaufenden falschen Dokumente (siehe oben), welche seit MJ-12 sich karnikelhaft mehren, und verwendet seit kurzem einen neuen Stempel, mit welchem sie deutlich fragwürdiges Material als solches kennzeichnet, sobald man es nachfragend an sie heranträgt.

Wollen wir einmal sehen, ob die UFOlogie aus diesem konkreten Beispiel lernt, oder ob die Ignoranz wieder zuschlägt und beim nächsten "Dokument" einmal mehr die ganze Promoter-Szene den Kopfstand übt, um künstliche Realitäten zu produzieren, die der Wirklichkeit nicht gerecht werden. Doch wir sind auch hier skeptisch und gehen davon aus, daß die nächsten "Dokumente" bereits am Computer gestylt wurden und bald das düstere Licht des UFO-Wunschglaubens erblicken werden...

UFO-Storys: Von Märchenonkels und Geschichtenerzählern in der UFOlogie!

Die große Versuchung: UFO-Schwätzer

Im Bereich der UFOlogie haben wir es mit einigen erstaunlichen Tatsachenbehauptungen zu tun. Zeitweise erinnern diese an eine Mischung zwischen *Predator* und *Krieg der Sterne*. Was nun folgt, ist ein schlechter James Bond-Roman, soll sich aber dennoch so wie vorgetragen zugetan haben. Im UFO-Feld haben wir es mit einer Reihe von Schwätzern und Blendern zu tun, die ihr Bestes dazu betragen, um ein schwieriges Problemfeld wissenschaftlicher Erkundung noch düsterer zu machen. Ein Muster dieser ufologischen Verwirrung ist The Grudge 13 Affair. Hierzu greifen wir die Ausgaben Nr.75 & 76 des englischen Journals "Fortean Times" (Box 2409, London NW5 4NP, UK) auf. Eine Quelle des Phantastischen ist William English, welcher behauptet im Jahre 1977 den geheimisvollen und nie bestätigten *Grudge/Blue Book Report 13* auf seinem Schreibtisch vorgefunden zu haben, dies als er auf der englischen RAF-Basis Chicksands in Befordshire als "intelligence analyst" arbeitete. Peter Brookesmith nahm sich dieser Affäre an.

UFO-Fans werden sich erinnern, daß am 11.2.1949 die USAF das Projekt GRUDGE einsetzte, um dem UFO-Problem zu begegnen. Insgesamt wurden 13 offizielle BLAUCHBUCH-Berichte abgefaßt, wobei es eine Lücke zwischen Bericht Nr.12 und Nr.14 gibt - den geheimnisvollen Band # 13. Die USAF leugnet die Existenz eines Berichts Nr.13 und bezieht sich darauf, daß die Zahl 13 eine Unglückszahl sei und man deswegen diese umgeht. Es sei daran erinnert, daß dies nicht unüblich ist: so gibt es keinen 13.Stock in einem Hochhaus. Egal, George Clinton Andres Buch *Extras-Terrestrial Among Us* (1986) setzte den Samen: Ein Projekt Blaubuch-Bericht Nr.13 soll dennoch existieren und äußerst extreme UFO-Feststellungen beinhalten. Seine Quellen sind Col.Wendelle Stevens und Thomas R.Adams. Diese sollen angeblich von einem ehemaligen Green Beret-Offizier und Vietnam-Veteran kontaktiert worden sein, dem sie das Pseudonym 'Captain Toulinet' gaben. Gemäß Andrews (eigentlich ein Poet der Hippie-Bewegung) untersuchte Toulinet eine B-52, welche durch ein UFO in den Dschungel herabgebracht wurde. Toulinet hatte später den Job eines Nachrichtendienst-Experten der USAF an der RAF-Basis Chicksands, einer gewaltigen Abhöreinrichtung der 7274th Air Base Group und der 6950th Electronic Security Group im Einzugsbereich der US Third Air Force (USAFE). 1993 wurden diese Einheiten durch die 774th Air Base Group und die 450th Intelligence Squadron übernommen.

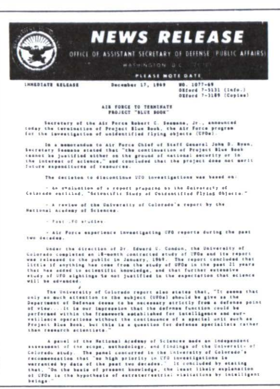


Immer eine gute Story: Bill English

Es war an einem Tag des Jahres 1977, als ein 624seitiges Dokument auf dem Schreibtisch von Toulinet landete, dies mit der Aufgabe, es zu analysieren. Bald darauf wurde er aus der Armee entlassen, weil er *unzufriedenstellend arbeitete*. Außerdem wurde er in England als "unerwünschter Ausländer" behandelt und von der USAF in die USA geflogen. Es soll sich bei diesem dicken Dokument um den "nicht-existierenden" Blaubuch-Bericht Nr.13 gehandelt haben. Hier wurden Verstümmelungen von Menschen und Tieren durch UFOs beschrieben, ebenso Antriebssysteme der UFOs, ein Interview mit einem aufgegriffenen Alien und ebenso um Autopsie-Berichte über ETs, die man bei abgestürzten Untertassen fand. Farbige Fotos von auseinandergenommenen

Aliens befanden sich im Anhang: Übergroßer Kopf, große Augen, graue haut und Körpern von knapp ein Meter Höhe. Toulinet's realer Name ist William S.English aus Sierra Vista, Arizona, Sohn des Kongreßabgeordneten English für Arizona. William S.English ist wiederum ein guter Freund von John Lear.

Operation Phoenix. 1980 saß er zusammen mit J.Hynek vor den Mikros des Senders CBS Studios im kalifornischen Century City. Hynek soll hierbei ein Papier in Händen gehalten haben, welches von äußester Spannung sei: Fotos einer Vietnam-Aktion, die English leitete. Hiernach soll eine B-52 über Laos abgestürzt sein, zu welche English und ein Spezialteam auf feindlichem Gebiet Zugang bekam. Doch damit gibt es Probleme: Die von English geleitete Army Special Forces-Einheit (A-Team) hatte keine Ahnung, um welche B-52, "wir nannten sie immer Elefanten-Käfig", es sich handelte: "Mein Job war es, die Maschine zu finden, nachzuschauen, ob es Überlebende gab und diese hinauszubringen, und schließlich: die Maschine zu vernichten. Aber als wird an Ort ankamen, fanden wir eine sehr bizarre Situation vor. Das Flugzeug war vollständig intakt. Von einem Absturz kann man nicht sprechen; es schien, als wenn man mit einer gigantischen Hand die Maschine einfach herabgeholt habe. Es gab keine Schäden. Wir fanden die Crew auf ihren Sitzen festgeschnallt, wenn auch erschreckend verstümmelt. Wir fotografierten die Szene und bargen das Material, brachten Sprengstoff in den Bombenschächten an an und hauten dann ab. Dann sprengten wir die Maschine und kehrten zu unserem Kommandoposten MACV-SOG nach Saigon zurück, um dort das nächste Kommando entgegenzunehmen, dies war entweder im April oder Mai 1970."



NEWS RELEASE

OFFICE OF ASSISTANT SECRETARY OF DEFENSE (PUBLIC AFFAIRS)

WASHINGTON, D.C.

PLEASE NOTE DATE

IMMEDIATE RELEASE — December 17, 1969 — NO. 1077-69 — OXford 7-5131 (Info.) — OXford 7-3189 (Copies)

AIR FORCE TO TERMINATE PROJECT "BLUE BOOK"

Secretary of the Air Force Robert C. Seamans, Jr., announced today the termination of Project Blue Book, the Air Force program for the investigation of unidentified flying objects (UFOs).

In a memorandum to Air Force Chief of Staff General John D. Ryan, Secretary Seamans stated that "the continuation of Project Blue Book cannot be justified either on the ground of national security or in the interest of science," and concluded that the project does not merit future expenditures of resources.

The decision to discontinue UFO investigations was based on:

- An evaluation of a report prepared by the University of Colorado entitled, "Scientific Study of Unidentified Flying Objects."

- A review of the University of Colorado's report by the National Academy of Sciences.

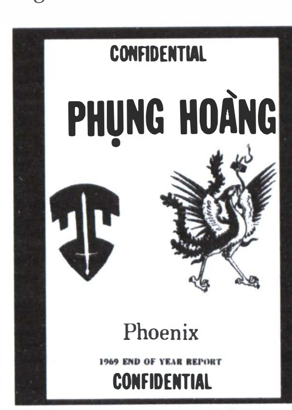
- Past UFO studies.

- Air Force experience investigating UFO reports during the past two decades.

Under the direction of Dr. Edward U. Condon, the University of Colorado completed an 18-month contracted study of UFOs and its report was released to the public in January, 1969. The report concluded that little if anything has come from the study of UFOs in the past 21 years that has added to scientific knowledge, and that further extensive study of UFO sightings is not justified in the expectation that science will be advanced.

The University of Colorado report also states that, "It seems that only so much attention to the subject (UFOs) should be give as the Department of Defense deems to be necessary strictly from a defense point of view.... It is our impression that the defense function could be performed within the framework established for intelligence and surveillance operations without the continuance of a special unit such as Project Blue Book, but this is a question for defense specialists rather than research scientists."

A panel of the National Academy of Sciences made an independent assessment of the scope, methodology, and findings of the University of Colorado study. The panel concurred in the University of Colorado's recommendation that "no high priority in UFO investigations is warranted by data of the past two decades." It concluded by stating that, "On the basis of present knowledge, the least likely explanation of UFOs is the hypothesis of extraterrestrial visitations by intelligent beings."



Left: the December 1969 announcement of the dissolution of Project Blue Book. Right: what Bill English terms Operation Phoenix was in fact called the Phoenix-Phung Hoàng program.

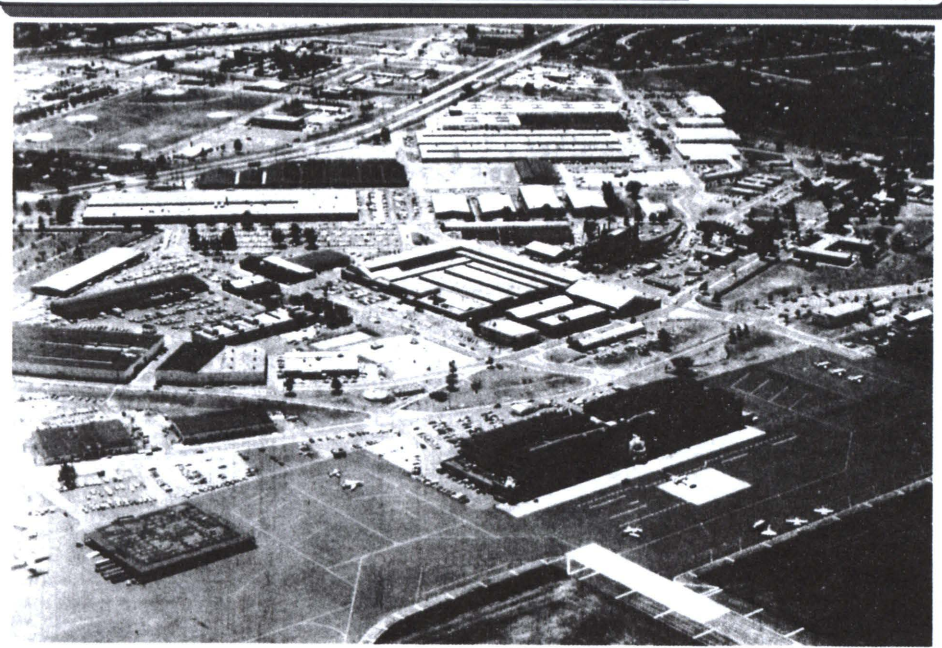
Nachdem English den vermeintlichen *Grudge/Blue Book Report 13* durchgearbeitet hatte, berief man ihm am nächsten Morgen, unter Begleitung von zwei Militärpolizisten, ins Büro von Basis-Kammander Colonel Robert Black. Dort eröffnete man ihm, daß man ihn nicht länger für die NSA arbeiten lassen würde und er zudem ein unerwünschter Ausländer für die britische Regierung sei, weshalb man ihn sofort in die USA zurückbringen werde. "Ich wurde zu einer Maschine auf RAF Lakenheath gebracht und von dort in meine Heimatstadt Tucson, Arizona, verfrachtet. Von dort aus nahm ich Kontakt zur britischen Regierung auf, um nachzufragen, was gegen mich vorläge. Aber dort zuckte man nur mit den Schultern und gab an, über nichts zu wissen", bekennt der Seher des Wunderbaren. Im Werk von George Andrews wird erklärt, daß der Kommando-Offizier an der englischen Basis ebenso ohne Kommentar gefeuert wurde. Dies kann English nicht bestätigen, Colonel Black gab erst zwei Jahre später den Dienst auf und eröffnete ebenso in Tucson ein Lederwaren-Geschäft. Black will gegenüber English später erklärt haben, daß er und seine ehemaliger Operations Sergeant an einer heißen Sache seien, die sie aufklären wollten. Vergraben im heißen Sand der White Sands Missile Range (WSMR) soll sich eine gigantische Fliegende Untertasse befinden, die man ihrer Größe wegen nicht abtransportieren konnte. Black bot English an, mit ihnen zusammenzuarbeiten. Wendelle Stevens war wegen der Billy Meier-Sache nicht dafür einzuspannen, "Meier wurde zum Inhalt seines Lebens".

Jetzt entspinnt sich eine neue, gewaltige Affäre. Black, sein Ex-Sergeant und English legten ihr Geld zusammen, mieteten einen Van, rüsteten ihn für Wüstenexpeditionen aus und bauten ein Marine-Radar, Abhöreinrichtungen, Magnetometer und lichtempfindliche Video-Überwachungsgeräte ein. So ausgestattet fuhren sie hinaus an den Perimeter der WSMR, am Rande des White Sands National Park. English stieg aus, um das Gelände zu erkunden, als plötzlich Hubschrauber des Militärs auftauchten, den Van mit einer Rakete beschoßen und ihn jagten. Er will dann um sein Leben bis nach Tucson gelaufen sein, wo er gegen 2:30 h an die Tür von Stevens klopfte - English: "Zum Glück hat er mich nicht umgelegt, sondern hereingebeten!" Danach verschwand er aus der Gegend, da er sich verfolgt fühlte. Aber unter Rambo-Methoden: Er legte falsche Spuren, kaufte Busfahrscheine nach Phoenix, wanderte aber mit einer Überlebensausrüstung nach Los Angeles, um dort unerkannt auf der Straße zu leben. Er mietete sich sogar im Hudson House, einer Schwulen-Unterkunft, ein Appartement, welches er natürlich nicht nutzte - während English gleichsam nach Lynchburg, Virginia, wanderte, um dort zwei Jahre lang unerkannt zu leben. Hier nahm er auch einen Job als Kameramann für den Lokalsender WSET Channel 13 an. Dazu verwendete er einen zu offensichtlichen Trick, auf den niemand kommen würde, er ließ sich unter seinem realen Namen einstellen. Acht Jahre lang lebte er so in aller Ruhe... Von Col.Black und seinem Sergeant war niemals etwas mehr zu hören.

Soweit also die Phantasien eines abgedrehten Vietnam-Veterans, der sich vor seinem erfolgreichen Vater behaupten muß und hier den ufologischen Weg beschritt. Doch, wie könnte es anders sein, es gibt eine Reihe von Verdachtsmomenten (neben dem gesunden Menschenverstand, der diese Story als Erfindung zurückweist), die Kollege Brookesmith einzubringen hat: Der Spitzname für die B-52 war in Vietnam nicht "Elefanten-Käfig", sondern die gewaltige FLR-9-Antennenanlage auf der RAF Chicksands trägt diesen, dort hatte man ihn entlassen, weil er *unzufriedenstellend arbeitete*. Man hat ihn dort also rausgeworfen, weil er nichts brachte - dies mußte er seinen Angehörigen mit der UFO-Story verkauft haben, um doch noch als heimlicher Held dazustehen. Wie English aber zugesteht, war der Hinauswurf mit 10.000 $ versüßt worden. Kommen wir nun zu den militärischen Aufzeichnungen des Vietnam-Krieges, sie sind zur Beurteilung der English-Story wichtig.

Zwischen dem 9.März und 22.April 1970 wurden 29 US-Flugzeuge über Laos abgeschossen. Darunter befand sich keine B-52, obgleich solche vom 7th Air Force Commando Hunt gegen den Ho Chi Minh-Pfad eingesetzt wurden. Die Dokumente vom US Air Force Center for Air Force History zeigen sogar auf, daß keinerlei B-52 in Südost-Asien vom Juli 1969 bis Juli 1972 verloren ging. Könnte es also eine B-52 gewesen, die schon im Jahr zuvor (1969) verloren ging? Tatsächlich, drei Maschinen dieses Typs verlor die USAF in diesem Jahr. Dazu muß man aber feststellen, daß die B-52 Stratofortress eine sehr große und sehr teure Kampfmaschine ist, die man nicht so leicht übersieht und vergißt. English gab an, daß er u.a. den Auftrag hatte, nach Überlebenden seines Crashs zu suchen, was klar ausweist, daß sein Fall aktuell passierte und nicht ein Jahr zurückliegen kann. Brookesmith machte sich die Mühe und verfolgte den Weg aller 744 zwischen November 1951 und Oktober 1962 gebauten B-52 aus Seattle und Wichita. Es war der Weg jeder Maschine dokumentiert und es gab keine Lücke, in welche English fallen könnte.

English gab an, die Kennziffer am Schweif der B-52 bei der Bergung nicht gesehen zu haben und sie somit nicht identifizieren zu können. Dies mag schon sein, aber jedes Bergungsteam fliegt nicht los, um vorher über Kennziffer, Einsatz-Befehl, Besatzungsmitglieder, Dienstnummern etc eingewiesen zu werden. Bergungsteams wissen genau mit wem sie es zu tun haben. Dumm auch, daß es keineswegs Praxis der USAF war, eine Einheit der Armee für ihre Bergungsprobleme herbeizurufen - schließlich besaß die Luftwaffe selbst gutausgebildete Spezialeinheiten. Außerdem verbietet der Ehrenkodex allein schon den Einsatz des "Fußvolks" für Flieger-Missionen, nur in einem Fall vom April 1972 (übrigens verfilmt als *BAT 21 - Mitten im Feuer* mit Gene Hackman und Danny Glover!) wurde der Überlebende eines B-52-Absturzes aus feind-



Wright-Patterson Air Force Base near Dayton, Ohio, was the HQ of Project Blue Book's parent unit, Air Technical Intelligence Center.

lichem Gebiet durch eine Einheit der US-Marines herausgeschlagen. English´s Behauptungen stehen voll gegen die unterschwelligen Rivalitäten der Waffengattungen. Naja, es kann ja die ganz große und einmalige Ausnahmesituation eingetreten sein... Nein, sie trat nicht ein: Allein vier Schwadrone der USAF 3d Aerospace Rescue und Recovery Group waren auf 18 Flugplätzen im genannten Gebiet (unter Kontrolle des 7th Air Force HQ in Tan Son Nhut) verteilt und bestens als Search and Rescue/SAR Task Force bestückt: Jene Einheit bestand aus einer Reihe von HH-53 Super Jolly Green Giant-Hubschraubern, A-1 Skyraiders zur Verteidigung und Rockwell OV-10 Broncos als fliegende Kommunikationsposten. English dagegen sei gerade mit ein paar Mann losgezogen...

Zurück zu MACV-SOG: Dies steht für Studies and Observation Group, Deckname für alle Arten von "schwarzen" Operationen. Hier fand sich auch SOG-80, die Recovery Studies Division. Captain Shelby Stanton berichtet in seinem Buch *Vietnam Order of Battle* (Galahad, New York, 1987) genauso detailiert wie Col.F.J.Kelly in *US Army Special Forces 1961-1971* (Vietnam Studies, US Army, 1973) über diese Gruppe und listet ihre Mitglieder namentlich auf - English ist darunter aber nicht zu finden, seine persönliche Legende stimmt genauso wenig wie seine UFO-Storys. Und was ist mit dem Phoenix-Programm? Dieses gab es tatsächlich und hieß aktuell das Phoenix-Phung Hoang-Programm, koordiniert vom CIA und durchgeführt von den Süd-Vietnamesen. Doch mit den geschilderten UFO-Abenteuern von English hatte es nie etwas zu tun.

Was ist aber mit English´s Dienst auf RAF Chicksands? Seine minutiösen Darstellungen über diese Einrichtung sind verblüffend, aber ein "Colonel Robert Black" konnte Captain Lewonnie Belcher, Chef der Abteilung Public Affairs an Ort, nicht ausfindig machen, obwohl lückenlos Kollege Brookesmith die Führungs-Personalliste seit September 1956 einsehen konnte. Von 1974 bis 1976 hieß der Kommando-Offizier Col.James W.Johnson jr. Beim USAF Military Personnel Center an der Randolph AFB, Texas, konnten nur zwei Col.Robert Black´s ausfindig gemacht werden, der eine starb bereits 1971, der andere trat erst 1981 in den Dienst. Eine weitere Diskus-













Von oben nach unten: George Clinton Andrews, John Lear, William Moore, Tom Adams und Dr.J.Allen Hynek.

sion dieses Punkts erledigt sich somit von alleine, abgesehen davon, daß man dort noch nicht einmal die DD-1422 (Dienstakte) für William English kannte, so als gäbe es über ihn keine Militär-Unterlage, ja als wäre er nie beim Militär gewesen. Und auch die White Sands-Story stinkt gewaltig zum Wüsten-Himmel. Larry D.Furrow, Chief of Public Affairs an der US Army White Sands Missile Range, lachte sich fast krumm, als er von der Story hörte, die ihm Peter Brookesmith vorlegte. Die Streifen-Hubschrauber sind unbewaffnet, nur ihre Crews haben Pistolen und MPs, mehr nicht.

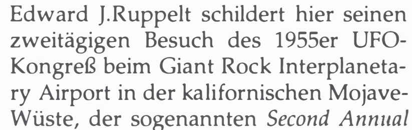
Was ist der aktuelle Stand in Sachen William English, dem UFO-Geschichten-Erzähler? Inzwischen hängt er sich an den Entführungs-Forscher Budd Hopkins ran und dient ihm als Fotograf auf einem Spezialgebiet: Er 'dokumentiert' nun die Geschlechtsteile von weiblichen Entführungs-Opfern, welche Alien-induzierte Verletzungen aufweisen sollen. Anregung hierfür erhielt er im Mai 1989 auf der Fairfield-Konferenz, Connecticut, als Rima Laibow solche Beweise in den Vordergrund rückte....

UFOlogische Zeitreise

So manches Geheimnis bringt die Vergangenheit mit sich. Heute wollen wir den *International UFO Reporter* vom Juli/August 1994 aufgreifen, um einige Mysterien der höheren Art aufzuklären. Unser Themenkreis umschließt die bisher verborgen gebliebenen Aktivitäten von Blaubuch-Chef Edward J.Ruppelt, der zwischen 1951 und 1953 das Pentagon-UFO-Programm leitete und darüber hinaus noch ein privates Interesse am Thema pflegte. Sein 1956 erschienenes Werk *The Report on Unidentified Flying Objects* ist ein Klassiker der UFO-Literatur geworden. Der IUR barg in den Ruppelt-Papieren einen interessanten Artikel aus dem Jahre 1955, "Among The Contactees".



Capt.Ruppelt



Edward J.Ruppelt schildert hier seinen zweitägigen Besuch des 1955er UFO-Kongreß beim Giant Rock Interplanetary Airport in der kalifornischen Mojave-Wüste, der sogenannten *Second Annual Interplanetary Spacecraft Convention*. Hier kamen zahlreiche Leute zusammen, die "dokumentierte Beweise" für ihre Kontakte zu außerirdischen Zivilisationen hielten. 1955 traten zwei Unbekannte ins Licht: Richard Miller aus Detroit und George Williamson aus Prescott. Via Amateurfunk hatten sie Dutzende von Kontakten mit außerirdischen Raumschiffen gefestigt. Die eingebrachten Beweise handelten Zweifler bei Null. Als Ruppelt noch beim Project Blue Book war, bekam er öfters Anfragen über die Einschätzung zu den

CENAP REPORT NR.220, Dezember 1994/Januar 1995



Dana Howard (the woman with her hand on her hip) listens and mentally compares notes as other speakers at the Second Interplanetary Spacecraft Convention at Giant Rock, California, in 1955 tell their stories of visits with spacemen. Edward J. Ruppelt, former head of the Air Force's Project Blue Book, is the man on the right wearing sunglasses.

Bildern über Fliegende Untertassen, wie sie George Adamski aufnahm, oder was man von Truman Bethurum halte. Ruppelt kannte diese Typen natürlich, da er mehrfach ihre Darstellungen im Radio oder Fernsehen hörte, aber zuvor niemals die Gelegenheit hatte, sie persönlich erleben zu dürfen. Die Versuchung war also groß, sie alle zusammen beim Gigant Rock kennenzulernen.

Ruppelt fand sich also am Gigant Rock ein, wo Miller & Williamson "hit the show" und von der Presse, Fotografen und Autogramm-Sammlern einvernommen wurden, was sie gerne über sich ergehen ließen. "Während ich bei der Luftwaffe war, gab ich offizielle und öffentliche Erklärungen über die meisten der Redner für das Pentagon ab und erklärte, daß ihre Geschichten keinerlei Faktenbasis mit sich bringen. Nun war ich am sonnengebadeten *The Rock* und im Heim des *College of Universal Wisdom*. Jeder Kontaktler hatte seine eigene Gruppe von Unterstützern, die um George Adamski und Daniel Fry waren die größten. Adamski war mit seit Ende 1951 bekannt, als ein Luftwaffen-Untersucher aus Los Angeles sich meldete und erklärte, seit Tagen anonyme Anrufe betreffs einem 'Professor Adamski' am Mount Palomar zu erhalten. Daraufhin er-

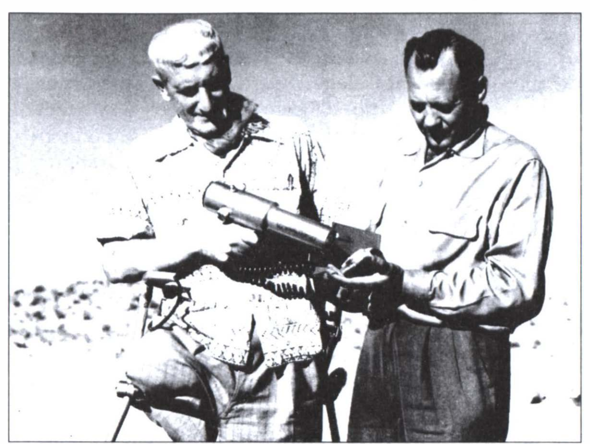
bat ich eine Untersuchung des Falls, wobei festgestellt wurde, daß der Titel 'Professor' selbstausgestellt war und Adamski in einem Cafe namens Palomar Gardens arbeitete und keinerlei Verbindung mit dem berühmten Observatorium hatte. Adamski gab dem Untersucher Abzüge seiner Fotos, die daraufhin nach Dayton gelangten und vom Foto-Labor untersucht wurden - sie stellten sich als Fälschungen heraus", erklärte Ruppelt. Ende 1952 wurde George als Kontaktler weltweit berühmt. Ruppelt ließ es sich bei seinem nächsten Besuch in LA nicht nehmen, mit Adamski persönlich in Palomar Gardens zusamenzutreffen, wobei einige dicke Löcher in dessen Story deutlich wurden.

Auf der 1955er *Spacecraft Convention* waren Adamski und Dan Fry gute Freunde. Fry war bereits in Paul Coates *Confidential File*-Show an der Westküste aufgetreten und nahm an einem Lügendetektor-Test teil, "bei welchem er durchfiel". Ruppelt wartete gespannt auf Fry's Auftritt. Dann trat er auf und erklärte, daß die Lügendetektoren-Tests "notorische Versager mit sich bringen". (Warum dann in späteren Jahren UFO-Kontaktler und -Entführte sich so gerne auf angeblich bestandene Tests dieser Art berufen, ist natürlich fraglich!) Dann kam die Newcomerin *Dana Howard*, die ein Buch namens "My Flight to Venus" verfaßt hatte und Kontakte mit einem interstellaren Charles Boyer hielt. Sie kam gut an. Abgelöst wurde sie von Truman Bethurum, Schriftsteller des Werks *Aboard a Flying Saucer*, einem "Non Fiction"-Buch und "Die wahre Darstellung einer faktischen Erfahrung" (W.Strieber hat hier abgekupfert!) Dieser Mann hatte nicht allzuviele Fans um sich, sodaß Ruppelt schnell auf ihn zugehen konnte, um einige Fragen zu stellen, wobei Ruppelt von einem Besucher als ehemaliger USAF-UFO-Untersucher erkannt wurde und er dies zugestand. Dies ging schnell umher und bald fühlte sich Ruppelt wie ein interessantes Insekt, welches von allen Teilnehmern begutachtet und nun als Außenseiter betrachtet wurde.

Die Redner auf dieser Konvention hatten alle ein Thema: Wie schief die Dinge in der Welt laufen. Ein Sprecher aus Washington erklärte, daß alle unsere Wissenschaftler wahnsinnig sind - "schaut in ihre Augen, dann seht ihr es!" Kein Wunder, kämen sie doch alle als re-inkarnierte Menschen vom Ex-Planeten *Maldek*, der heute in Form von Millionen Asteroiden zwischen Mars und Jupiter als Warner kreist - die verrückten Maldek'er hatten ihn mit ihren Wasserstoffbomben selbst ins Weltall gepustet. Einige Warnungen brachten mehrere Kontaktler ein - die Erde stände vor einem Polsprung, der Strahlungshintergrund steige alarmierend hoch an und die Erde flöge auf eine Kosmische Wolke zu. Zum Glück gab es aber Hoffnung durch die Raumbrüder, welche ihr bestes täten, um uns zu helfen. Mit ihren Gedankenwellen haben sie einige Auserwählte schon erreicht, um sie auf den richtigen Weg zu bringen. Ein Besucher der Veranstaltung fragte nach, ob diese Gedankenwellen identisch mit der Telepathie seien, was ihm verneint wurde. Ein anderer Besucher fragte, ob vielleicht ein Raummensch unter dem Publikum sei, da der Sprecher ganz sicher betonte, daß die Venusianer bereits mehrere Tausend ihrer Leute hier unauffällig plaziert hätten. Klipp und klar die Antwort: "Ja, sie sind da und tragen blaue Kleider." Zweitausend Augenpaare schauten umher und sie sahen viele Wesen in blauer Kleidung, viele trugen Blue Jeans. Und der Sprecher fügte hastig hinzu, daß auch Luftwaffen-Agenten mitten unter den UFOlogen seien, nun zumindest Ruppelt zählte sich nicht dazu, da er mit der USAF nichts mehr am Hut hatte und auch nicht geheim in ihrem Auftrag erschienen war (wäre auch lächerlich gewesen, wenn man ihn

zum 'Geheimagenten' gemacht hätte, da er der berühmteste Pentagon-UFO-Untersucher seiner Zeit war!).

Während der ganzen Veranstaltung schauten die Leute immer wieder mit Feldstechern und Teleskopen zum Himmel auf, um nach Untertassen Ausschau zu halten. Am frühen Nachmittag des ersten Veranstaltungstages zog in sehr großer Höhe ein Jet über den Giant Rock, drehte dann im Kreis bei und flog nach Los Angeles zurück. Als er beidrehte, passierte er eine kleine Wolke, wie Ruppelt deutlich erkennen konnte. Binnen Minuten ging das Gerücht um, daß die Wolke in Wirklichkeit der Auspuff einer Fliegenden Untertasse war und der Jet sie gejagt habe. Gen.Nathan Twining's Ohren würden glühen, wenn ihm dieses Gerücht angetragen worden wäre. Daniel Fry prophezeite dann, daß eine Untertasse wohl Samstag-Nacht hier vorbeifliegen sei, was aber beim Publikum kein große Reaktion hervorrief, schließlich erwarte man hier eine Landung. Die Untertasse kam nicht vorbeigehuscht, dafür bauten sich aber bis Sonntag-Mittag die Spannungen auf, sodaß jeder vorbeiziehende Vogel mit Argwohn betrachtet, gemustert und überprüft wurde. Um 15 h war es soweit, es waren sechs Stück und sie landeten vorschriftsmäßig auf der Wüsten-Rollbahn. Sechs Papier-Teller, die aus einem niedrig fliegenden Kleinflugzeug geworfen worden waren. Dies führte immerhin zu einigen wenigen Lachern in der ufologischen Gemeinde und sogar zu höhnischen Anmerkungen über die Sprecher der Veranstaltung. Doch die meisten verhielten sich wie ein älterer Gentleman neben Ruppelt, der an der Sache nichts witziges finden konnte und sich über die Kleinkariertheit dieser Leute aufregte.



Frank Scully (left), author of one of the first books on UFOs, Behind the Flying Saucers *(1950), uses a scintillator to measure the radioactivity of a piece of material held by Daniel Fry. They decided that it was just a desert rock, not a piece of a flying saucer.*

Am späten Sonntag-Nachmittag bekam Ruppelt ganz offiziell die Herren Williamson und Miller im kleinen Airport-Cafe durch George Van Tassel (Betreiber des Giant Rock Interplanetary Airport und Veranstalter des ufologischen Zirkus dort) vorgestellt, die ihm mehr über ihre Funk- und Lichtstrahlen-Kontakte mit den Raumbrüdern erzählen wollten. Das Gespräch dauerte eine Stunde, ihre Geschichten klangen "ein bißchen sonderbar", waren aber irgendwie interessant anzuhören. Irgendwie hörten sich ihre Geschichten etwas anders an, als die Storys der Redner sonst. Sie griffen nicht die Regierung an, hörten keine "klingelähnliche Stimmen" oder erklärten alles via mentaler "Telegraphie". Ihre Stimmen hörten sich fast so an, wie die der Ex-Penemünder, die Ruppelt in seiner Luftwaffen-Zeit kennengelernt hatte, welche wegen ihrer Experimente noch vor dem 2.Weltkrieg große Probleme hatten und allgemein als verrückt angesehen wurden und deswegen mehr als ein Mal von ihren Testgeländen vertrieben wurden. Oder wie bei den Wright-Brüdern, die wurden bis zu ihrem ersten Flug von niemanden für voll genommen, alleine schon weil sie verkündeten, daß der Mensch irgendwann einmal fliegen werde. Ruppelt war von ihnen fasziniert. George Williamson erzählte, daß seine Geschichte im Sommer 1952 begann, als er in Arizona einen kleinen Fliegenden Untertassen-Club gründete und ein Amateurfunker sich unter ihnen befand. In der Nacht des 26.August 1952 saßen sie wieder einmal am Empfänger und spielten sich durch die Frequenzen, als sie ein fremdes Signal aufnah-

men. Sie hörten ihm zu und fanden bald heraus, daß dies ein internationaler Kode von einem über der Erde schwebenden Raumschiff war, der "fantastisch schnell und kraftvoll" ausgestrahlt wurde. Dies war erst der Anfang, später kamen sprachliche Kontakte hinzu, wobei die Untertassen-Leute ihren Empfängern technischen und philosophischen Rat gaben. Diese Gruppe der UFO-Fans war auf sechs Leute beschränkt und niemand ließ über diese Kontakte etwas in die Außenwelt dringen, aus Angst vor Spott. Zu ein oder zwei Gelegenheiten sei auch eine Untertasse über ihrem Funklager geschwebt. Im Februar 1953 hielten die Kontakte inne, aber die Untertassen-Leute drängten Williamson und seine UFO-Freunde dazu, sie sollten über ihre Erfahrungen mit anderen interessierten Amateurfunkern sprechen. Und wenn diese dann "Fit" seien, würden sich die Untertassen Allen zeigen.

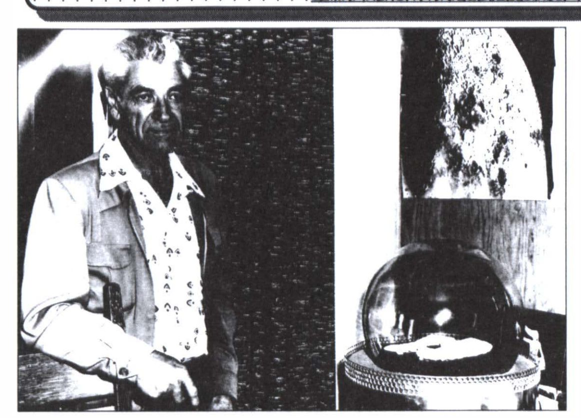


George Adamski (left) and Daniel Fry (right) listen as one of the other speakers recounts his experiences with the spacemen.

Zu denen, die zuhörten gehörte auch Miller aus Detroit. Er nahm im September 1954 ein kräftiges Tonsignal auf dem 10 Meter-Funkband auf: Am anderen Ende identifizierte sich der Sprecher bald als Funk-Amateur an Bord einer Fliegenden Untertasse! Dieser empfahl nun den Funkfreunden, daß sie dieses Band ständig überwachen sollten, um neue Nachrichten zu erhalten. Der Detroit'er Funkamateur-Club wurde alsbald zu einem UFO-Club und sechs Leute organisierten einen 24stündigen Abhördienst. Tatsächlich, es kamen 12 UFO-Nachrichten in zwei Monaten herein. Die letzte Nachricht vom 24.Oktober 1954 empfing Miller und er bekam den Auftrag, sich zu einem speziellen Ort nahe Detroit zu begeben, da der "Kontakt unbedingt erforderlich sei". Miller konnte niemanden von seinen Kumpeln erreichen und machte sich so alleine auf, nicht zu vergessen, einen Notizzettel für seine Kollegen zurückzulassen, worin er alles erklärte. Miller kam zu dem Platz, tatsächlich war eine Fliegende Untertasse angekommen. Er stieg ein, die Untertasse flog in den Weltraum und dort sprach Miller mit der Crew und bald stellte man ihm das Funkgerät der Fliegenden Untertasse zur Verfügung, um sich mit seinen Freunden zu unterhalten. Dann brachte man ihn wieder zurück. Fünf Leute waren seine Zeugen, als er aus dem Weltraum mit ihnen sprach. Miller und Williamson arbeiteten nun zusammen, um ein perfektes Kommunikations-Equipment zu erbauen, welches auf Infrarot-Licht-Basis arbeite. Zusammen hatten sie sogar gleichzeitigen Funkkontakt mit den Untertässlern und nahmen diesen auf Band auf. Nun befanden sich Miller, Williamson und ihre Freunde auf dem Konventions-Gelände um neue Kontaktaufnahmen zu versuchen.

Ruppelt abschließend: "Sie haben keine monetarischen Motive und stecken sehr viel Geld in ihre Ausrüstung. Sind sie Psychos - wer weiß? Auch Columbus, Robert Fulton, die Wrights und eine Reihe von anderen hat man als komische Käutze bezeichnet. Vielleicht werde ich mir eines Tages irgendwo hineinbeißen, aber ich kann ihnen nicht glauben."

Was Ruppelt scheinbar nicht erzählt bekam, ist der Umstand, daß George Hunt Williamson eng verbunden ist mit den Behauptungen von George Adamski. Williamson wird zu den sechs "Zeugen" gezählt, die gesehen haben wollen, wie Adamski am 20.November 1952 mit dem Venusier Orthon neben seiner Fliegenden Untertasse zusammenkam. Williamson berichtete zusammen mit Alfred C.Bailey in dem Büchlein *The Saucers Speak!* (1954) nicht nur über die funktechnischen Kontakte mit Venusianern, sondern auch über seine Erfahrungen der Kontaktaufnahme via automatisches Schreiben und Ouija-Brettern, die für ihn noch wichtiger waren. Williamson wurde plötzlich zu einer prominenten Figur in der Kontaktler-Bewegung, um dann erst in den Sechzigern von der Bühne zu treten. In den Büchern *Other Tongues - Other Flesh* (1953) und *Road in the Sky* (1959) nahm er bereits die Ancient Astronaut-Thematik der 70er Jahre vorweg. Williamson starb im Januar 1986 in Long Beach, Kalifornien. 1955 hatten er und Dick Miller das "Telonic Research Center" gegründet, um "Funk- und Lichtstrahlen-Kontakte mit außerirdischen Intelligenzen" zu ermöglichen, doch schon nach ein paar Monaten ging die Unternehmung in die Brüche, da sich beide heftigst stritten und als bittere Feinde sich trennten. Miller, dessen Kontaktler-Karriere noch einige Jahre anhielt, währenddessen er sich aber einige üble Schwindel leistete. Darunter der Spaß um das Tonband mit der Stimme von "Mon-Ka vom Mars". Oder den Scherz, den Miller mit seinem Chef Randall Cox Ende Oktober 1956 durchzog. Cox war von seinem Mitarbeiter Miller beschwatzt worden, mit ihm zu einer bestimmten Stelle zu fahren, um einen Untertassen-Kontakt mitzuerleben. Dann stieg Miller aus, Cox mußte im Wagen zurückbleiben und das Radio spielen lassen. Bald darauf erklang Miller's Stimme im Radio und er erklärte aus dem Weltraum zu ihm zu sprechen, was nun Cox verdächtig vorkam und er sich auf die Suche machte und Miller eine halbe Meile entfernt in einem alten LKW-Wrack an einem Radio-Transmitter fand, der spielend in das Autoradio einstrahlte... (Los Angeles Mirror-News, 2.November 1956.)



George Adamski standing next to the famous footprints of Orthon the Venusian, which George Hunt Williamson plaster-casted in the Mojave Desert in 1952.

UFO-Kultur: Ein neuer Fall von UFOtainment

Vorbemerkung:

Weiterhin unterstützt der Musikjournalist aus Hannover das CENAP. Wie angekündigt widmet er sich diesmal dem von ihm so bezeichneten UFOtainment. Mit UFOtainment nimmt er weite Teile des modernen Medien-Konsums in den Blick, deren Charakter es ist, auf unser Urteils- und Wahrnehmungsvermögen einzuwirken. Im CR 212 zeigte er mit seinem Beitrag "Von seltsamen Wesen entführt: Träume des Fernsehvolkes", wie die modernen elektronischen Medien auf die Konsumenten wirken können. Wir möchten gerade an dieser Stelle bemerken, daß wir allen Entführungs-Forschern, insbesondere dem Herrn Hesemann, Erfolg wünschen, wenn sie aktuellen Fällen im südamerikanischen Dschungel nachgehen, wo die ehemaligen Ureinwohner neuerdings eine Antenne auf der Hütte haben. Unser Freund aus Hannover, der im übrigen unsere Vorlieben für irdische Musik teilt, wir jören schon gar keine andere mehr, stellt in höchst anregender Weise jene Musik vor, die nach der großen Weltwirtschaftskrise und auch unter dem Eindruck der Weltkriege den vielen kleinen Leuten unseres gequälten Planeten angenehmere Horizonte eröffnen wollte. Von den Big-Bands von Fletscher Henderson und Glenn Miller über die psychedelische und elektronische Musik, vom Funk über deutschen Krautrock, von der französischen konkreten Musik über Techno, immer führen alle Wege nach neuen Horizonten. Die ausgediente UFO-Mafia stellt sich im Vergleich mit den vielen neuen Musikstilen als der Verlierer im UFOtainment dar. Den guten Ton muß die UFO-Mafia immer noch lernen.

SPACE IS THE PLACE: Hoffnungen, die die Welt bedeuten

von Lutz Schridde

Seit der Weltwirtschaftskrise war es klar, wie weit der Geldsegen gereicht hat. Die Lage war desolat, die teuren Klamotten maches Bankers waren derangiert. Doch Stummfilm und Musik halfen schnell, dennoch nach Luft zu schnappen. Die neuen Formen des Entertainments zeigten sich auf der Höhe der Zeit und boten schwerelose Trips an, bei denen es darauf ankam, 'wie es angerichtet war', das Motto der Stunde hieß: Drehbuch und Arrangement. Wenn das neue Dinge des Konsums vorerst die Gemüter in neue Polster packte, steigerte sich die Waffengewalt weltpolitischer Interessen. Wechselseitig forderten sich alsbald Realpolitik und gepolsterte kleine-Leute-Visionen heraus, niemand erlaubte es sich, die Vision eines glücklichen Planeten zu verleumden.

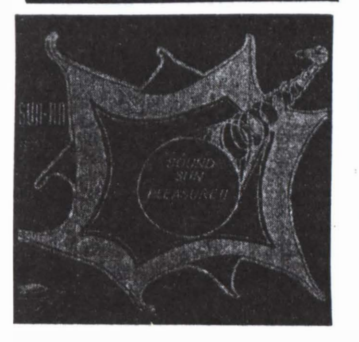
Das Wechselspiel von Vision und Politik hat eine Geschichte visionären Entertainments geschrieben, die noch nicht zuende ist. Verfolgt man die Etappen und jeweiligen Möglichkeiten der Entertainer, läßt sich so manches von Glück und Unglück lernen. Die medienpolitischen Beschränkungen fallen insbesondere ins Gewicht, und oft zählte gerade die Risikobereitschaft und Inspiration. Im Bereich des Entertainments finden wir die Meister dann des UFOtainments, nämlich Orson Welles, Gene Roddenberry, Peter Frankenfeld und SUN RA. Orson Welles Hörspielklassiker "Krieg der Welten" lehrte uns die Panik, die aus den Medien kommt, als sein 'Aprilscherz' eines authentisch gut gemachten Reportage-Hörspiels die Radio-Hörer der USA glauben ließ, es fände eine Invasion von Außerirdischen statt. Gene Roddenberry schrieb sich mit seiner Filmserie STAR TREK in die medial fixierte Zukunft hinein. Die meisten Abenteuer der Mannschaft um Captain Kirk sind von vielschichtiger Bedeutung und haben eine neue Ära moralischer Märchen begründet. Wir lernen vom Modellcharakter des psychologischen Arrangements. Um Arrangement mehr oder weniger dramatischer Kompositionen ging es dann bei den Big-Bands der derangierten USA, als erstmals Fletcher Henderson 1923 und Duke Ellington 1926 große Orchestergruppen mit Schauwirkung gründeten. Die neue Big-Band-Musik spielte Swing, einen jazzigen, rhythmusbetonten Musikstil mit deutlichen Bezügen zur schwarzen Musik. Die Spielweise der Big-Bands war satztechnisch und klanglich durchorganisiert. Das Ensemble wirkte auch durch einheitliche Kleidung und Bühendekoration. Anders als bei den Small-Bands waren die Instrumente der Melodiegruppe (Trompete, Posaune, Klarinette, Saxophon) nicht solistisch besetzt, sondern sind zu mehreren der Rhythmusgruppe gegenübergestellt. Wie wir sehen, kündigt sich hier die 'Crew' von der Enterprise schon an. Und nun zu Sun Ra, dem Vater der kosmischen Musik, im einzelnen...

A. SUN RA (USA): We travel the spaceways

SUN RA war der erste, der mit einer Fliegenden Untertasse auf die Konzertbühne kam, die auch so aussah. Wie wir ja wissen, hatte zuvor in der Bundesrepublik Deutschland der Entertainer und Showmaster Peter Frankenfeld in seiner Fernsehshow "Eins zu Null für Sie" (ARD) mit Plastikspielzeug, das er ins Publikum katapultierte, seine Kandidaten auf die Bühne gelockt und dabei gerufen "Vorsicht! Fliegende Untertassen!" SUN RA beeinflußte maßgeblich die schwarze Funkmusik und bereicherte die Musikgeschichte vor allem mit seinem konsequenten Sound.

Sun Ra wurde am 22.5.1914 in Birmingham, Alabama, unter dem bürgerlichen Namen Herman Lee geboren. Seine Mutter heiratete erneut und nahm den Namen Blount an. Sie führte ein Restaurant, das dem Sohn ein Piano ermöglichte, als er zehn Jahre alt war. Und die Welt der Musik war nicht die einzige, die ihm in seinem Leben begegnete. So lernte er als Teenager die Rassentrennung kennen, und der Wechsel im Familienleben gefiel ihm ebensowenig. Er gab an, mit drei Jahren erstmals eine 'Cosmic Voice' gehört zu haben. Der junge Lee blieb der Musik treu. An der Highschool lernte er das Spielen in Bands und Clubs, am College studierte er klassi-







sche Musik. Er favorisierte den Komponisten Alexander Skrjabin (1871-1915) wegen dessen Experimenten und mystischen Gedanken. Für den älteren Skrjabin stellte die Kunst ein Mysterium dar, in dem die verschiedenen Kunstarten im Sinne einer ästhetisch-mystischen Handlung zusammenwirken sollten. Sein Bruch mit der funktionalen Tonalität fiel in das Jahr 1908, seine nachgelassenen Aufzeichnungen gipfelten teils in messianischem Selbstbewußtsein. Sein Verehrer Sonny Blount, wie er sich noch nannte, gliederte sich offiziell in die amerikanische Swing-Ära ein und hinterließ einen Mitschnitt des Weihnachtskonzertes von 1934. Seit den späten dreißiger Jahren spielte er bei den Sunset Royals, die sich in den Kostümen des französischen 18.Jahrhunderts kleideten. Um 1945 arbeitete er für den chicagoer Club DeLisa, wo er die floor shows arrangierte. Als dann die Swing-Ära ziemlich zuende ging, zeigte sich der bewährte Arrangeur weiterhin vom Prinzip des Solisten-Verzichts begeistert. Er erweiterte seine spirituelle Orientierung und las seit 1947 extensiv in der Bibel und okkulten Büchern. Um 1948 war dann die Zeit einer eigenen neuen Ära. Er erklärte offiziell, daß er sich nicht mehr als Mensch wüßte, sondern daß er als 'Cosmic Communicator' die Botschaft des Schöpfers zur verdunkelten Erde bringen wollte. Seinen Geburtsnamen Lee verband er mit dem Namen des altägyptischen Sonnengottes Ra und nannte sich fortan Le Sony'r Ra. SUN RA wurde sein Künstlername. Wir könnten begeistert sein, oder nicht? Das afrikanische Erbe wiegt schwer in der Geschichte des musikalischen Entertainments, seither durfte stets frei improvisiert werden.

SUN RA improvisierte zunächst in seinen Wohnräumen und zeichnete seine Musik mit einem kleinen Radiorekorder auf. Seinen ersten eigentlichen Song komponierte er 1951 mit dem Titel "New horizons". Die frühen Werke für das eigene Orchester wurden allerdings als ziemliche Soundtracks für Monstermovies berichtet. SUN Ra's Quergeist spiegelt sich auch in der phonetischen Schreibweise des Wortes Orchester, wenn er seines dann das SUN RA ARKESTRA nannte. Die phonetische Schreibweise ist seither ein Erkennungszeichen kosmischer Musiker, die nicht mehr im Gutenberg-Universum leben wollen. Das Arkestra begleitete zunächst die Gastmusiker im chicagoer Club DeLisa wie Ray Charles und Sarah Vaughan. Die engeren Soundexperimente sind erst seit 1953 dokumentiert, als SUN RA beim Duett mit dem Violinisten Stuff Smith ("Deep Purple") das ungewöhnliche Musikinstrument Solovox einsetzte, welches vom Klang her dem Mellotron und dem Thereminvox ähnelte. 1954 verfaßte SUN RA lyrische Texte über den Weltraum, die dann vom Vokalquartett Cosmic Rays gesungen wurden: "Dreaming" oder "Daddy's gonna tell you no lie". Das Arkestra konnte zuerst 1956 offiziell als Begleitorchester für Cecil Taylor auf Schallplatte erscheinen. Dort zeigten sich im "Sun song" ein pseudo-

orientalischer mystischer Klang. Der irdische Erfolg ermutigte SUN RA zu einem eigenen Verlag Saturn, wo er das Album "Super Sonic Jazz" veröffentlichte. Diesem Album sollten schließlich über hundert weitere folgen. SUN RA´s Eigenarten zeigten sich stets in Form ungewohnter, teils bizarrer Klänge, die an die herkömmlichen 'dirty tones' im Jazz erinnerten. Es kam ihm dabei auf magische Wirkungen an und die Message, neue Wege zu gehen, kompositorisch umzusetzen. Neue Stilelemente für seine kosmische Musik sprechen schon von der Bezeichnung her Bände: 'space lutes', 'space harp', 'space chant' ("Zoom! Zoom! Up! Up! Up in the air!"). Die Klassiker seiner Musik datieren schon auf die fünfziger Jahre: "We travel the space ways", "Planet Earth". Sogar der berühmte Musiker John Coltrane war angetan vom kosmischen Jazz des Arkestra, als er Anfang der Sechsziger das Stück "Jet flight" auf der Saturn-Schallplatte "Futuristic Sounds" (1961) hörte. 1962 trat das Sun Ra Arkestra am 18.Februar im Charles Theatre in der Lower East Side von New York auf. Die *New York Times* berichtete davon und erwähnte auch die Fliegende Untertasse, die zur Bühnendekoration verwendet wurde. Dem Journalisten fiel auch die disziplinierte Geschlossenheit des Arkestra auf, wo niemand dominierte. Die Musik war denn ja gar nicht dem Freejazz zuzurechnen. Die weitere musikalische Entwicklung SUN RA's lebte vom fortwährenden Experiment mit bekannten Stilmitteln anderer Musiken und von neuartigen Instrumenten und Effekten, ohne das Motto "Do the impossible" zu verlassen. Die Bühnendekoration zeigte quasi Raumfahrerkostüme und fremdartige Instrumente.

SUN RA`s praktische Umsetzung seiner kosmischen Vision wirkte auch auf nachfolgende Musiker und Komponisten. Der spätere Funk bezog sich ausdrücklich auf SUN RA, verengte und radikalisierte die Umsetzung auf Party-Funktionen, die Funk-Konzerte verwandelten sich zumeist in regelrechte Party. George Clinton nannte das trendsetzende Album seiner Gruppe Parliament "The Mothership Connection". Im Funk übernahmen die wenigsten SUN RA`s Ablehnung von Frauen auf der Bühne, die wir schwer nachvollziehen können, wohl aber wurde die Art der Kostümage voll bejaht und uferte zu schrillsten Formen aus. Die kollektive Disziplin des Arkestra´s wurde gerade von Funk-Bassist Bootsy Collins feinfühlig fortgeführt, wenn seine Kompositionen (er nennt seinen patentierten Mutron-Bass den 'space bass') ohne Dominanzen auskommen. Bootsy Collins überwindet auch die Prinzipien der Rassentrennung mit seinem Motto "You are in the race (human race)". Der Abstand zum traditionellen Ernst in der Musik wird exemplarisch bei der von Bootsy Collins unterstützten Pop-Funk-Gruppe Dee-Lite offenbar, wenn dort im Stück "I.F.O." auf dem Album "Infinity within" (1992) gesungen wird:

"I.F.O. - I. F.O. - We are tryong to make contact - Can you hear me - We´d like to conduct a fax orgy - (...)"

Ja, wir können begeistert sein über das schwarze UFOtainment. SUN RA´s Leben zeigt geradezu prototypisch biographische Züge, die der spirituellen Glaubwürdigkeit der vielen UFO-Sektierer in den USA und anderswo das Wasser abgraben. Man mag seine Musik und seine Vision eines erhellten und disziplinierten Planeten für exzentrisch halten, doch als Modell zeigt sein Arkestra vorbildlichen Charakter. Seine Bezüge zu Skrjabin und der altägyptischen Sonnenreligion sind ebensowichtig wie seine Erfahrungen mit dem amerikanischen Entertainment. Sämtliche kosmischen Visionen im modernen Entertainment lassen sich an SUN RA messen. Gerade die kollektive Disziplin macht die Mannschaft um Captain Kirk auf dem Raumschiff Enterprise bis heute faszinierend und hat ihre Wirkung nicht verloren. Der Visionär Gene Roddenberry erweiterte den Gedanken SUN RA`s mit exemplarischen moralischen Geschichten im Weltall. Mit dem heimlichen Wechsel zu einer neuen Generation von Medienkindern vor dem Fernseher konnte Roddenberry eine weitere 'kosmische' Ära von Raumschiff Enterprise einleiten und die Mannschaft um Captain Picard vorstellen, in die die einzelnen Schauspieler quasi hineinwachsen konnten.

Für die UFO-Forschung ergibt sich angesichts der pädagogischen und auch wirtschaftlichen Erfolge des UFOtainments dieser Crews ein wertvoller Blick auf die Opfer und das Szenario ihrer Berichte. Die UFO-Zeugen von Begegnungen der dritten und vierten Art lassen sich als technologisch paralysierte Medienopfer interpretieren, während das offizielle UFOtainment fröhliche Urstände feuert. Um es mit einer Phrase aus einem altägyptischen Sonnengesang zu beantworten: Die Zeugen sind vom Wurm gestochen. Während diese sogenannten UFO-Zeugen die Einladung des seriösen UFOtainments nicht erkennen und stattdessen lieber Opfer als Gast sind, werden sie selbst von dämonischen Gästen, den 'grey men' besucht und gar entführt. Wer keine Augen im Kopf hat, wird von Augenmonstern verfolgt. Unterdessen sorgt das seriöse und ambitionierte UFOtainment für den guten Ton. Auch in der Musik. Wenn das unseriöse UFOtainment der UFO-Mafia nach außerirdischer Intelligenz forscht, ohne irdische zu zeigen, setzt sich das Versteckspiel der Opfer schmutzigen Geldes fort. Das Unwissen und der Mangel an Selbstbeobachtung wird dann von jenen unseriösen UFOtainern ausgenutzt und mit der Formel vom Cover-Up, also mit der Formel von der politischen Pflege von UFO-Geheimnissen seitens der verschiedenen irdischen Regierungen, zementiert. Das ist ein Trick.

Ohne Trick, aber mit offenen und diszipliniertem Anspruch kommt das seriöse UFOtainment daher und ruft zu neuen Horizonten auf. Die Kostümage und die gesamte Show erscheint als das was sie ist: als Modell und Botschaft von Menschen. Bis heute zur Raving Society der Techno-Kultur und ihrem Motto "Wir sind anders/We are different" ist der Grundgedanke kosmischen Entertainments erhalten geblieben. Die Gruppe Irresistable Force hat jüngst SUN RA`s "Space is the place" im Technohouse-Gewand gecovert.

(SUN RA´s Musik erscheint derzeit auf dem Verlag Evidence als CDs.)

(Literatur: Robert I.Campbell, "SUN RA. Super Sonic Sounds From Saturn" in: Goldmine, The Collector´s Record and Compact Disc Marketplace, Iola/USA, Vol.19, No.2, Issue 326, 1993, pp 22-42, 104, 124, 125, 133)

Credits: DJ Wollitsch, DJ Tiga, Bootsy for music

Fortsetzung folgt.



Raymond E.Fowler ist soetwas wie UFO-forscherisches Urgestein in den Vereinigten Staaten von Amerika. *Ihn* kann man als Experte anerkennen. Im Sommer 1994 stellte der Bastei-Lübbe-Verlag, Bergisch Gladbach, sein 1981er Standardwerk "Casebook of a UFO Investigator" als **Die Beobachter - das große UFO-Buch** vor. Dies ist ein grober Überblick über Fowler´s Anstrengungen und Mühen zur Untersuchung des UFO-Phänomens, aber genauso ein ungewohnter Blick hinter die Kulisse der UFO-Affäre. Was wenige UFO-Interessenten heute noch wissen: Raymond Fowler wurde vom Forschungschef der Universität von Colorado, David R.Saunders, eingeladen in der berühmten Condon-Kommission mitzuarbeiten: "Es wäre äußerst wünschenswert, wenn sich Personen wie Sie daran beteiligen könnten, weil Ihre Erfahrungen mit dem UFO-Problem die Vorüberprüfung dieser Ereignisse erleichtern könnte." Was die meisten UFO-Interessenten der Neuzeit auch nicht wissen, Raymond Fowler war einer der heimlichen Motoren der amerikanischen UFO-Gruppe NICAP, somit ist das "Fallbuch eines UFO-Untersuchers" gleichfalls auch die Historie dieser Vereinigung, die in weiten Teilen auch das öffentliche Bild vom UFO-Problem formte.

Fowler beginnt mit der frühen Ära des Phänomens moderner Gestaltung zurecht mit den Foo-Fighters und den skandinavischen Ghost Rockets, wobei er letztere als "scheibenförmige Objekte" und Erscheinungen betont, was nicht ganz zutreffend ist, schließlich waren sie mehr zigarrenförmig, weshalb man sie "Gespensterraketen" nannte. Gegen den bisherigen Wissensstand sollen auch Geheimdienstmannschaften der Army Air Force in den gesamten USA ausgeschickt worden sein, um Sichtungen ähnlicher Objekte zu untersuchen, dem kann ich nicht ganz folgen. Ebenso ist die Frage, ob General Doolittle ein "Untersuchungsteam anführte", welches in Schweden, Norwegen und Dänemark eingesetzt wurde, um festzustellen ob die Objekte russischer Herkunft waren, aus der Historie heraus nicht abgesichert. Die nach 1947 einsetzende UFO-Studie des Pentagon, bekam fast schon den Todesstoß versetzt, als am 27.12.48 die US-Luftwaffe erklärte: "Diese Berichte sind das Resultat der Fehlinterpretation verschiedener konventioneller Objekte, eine leichte Form der Massenhysterie und von absichtlichen Falschmeldungen."

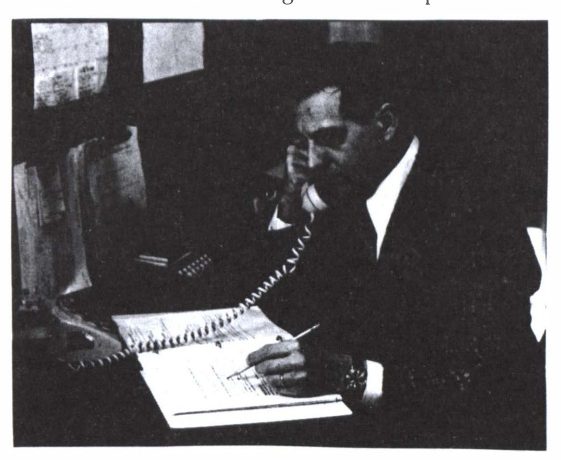
Die Beobachter - Das große UFO-Buch von Raymond E.Fowler, erschienen bei Bastei-Lübbe, DM 12.90

Ex-Marine-Major Donald Keyhoe, der in Annapolis graduiert hatte, verfügte über viele Kontakte mit Militärpersonen, und seine anerkannte Stellung als UFO-Befürworter bewegte diese dazu, ihm UFO-relevante Daten zuzuspielen, welche er der Öffentlichkeit vorstellte und damit die UFOs als interplanetarische Raumschiffe anbot. Die erwunschene Ruhe war für die USAF nicht herbeizubeten, der ufologische Rummel ging erst richtig los, die US-Luftwaffe mußte ihr UFO-Projekt, neu orientiert, weiterführen. Keyhoe schuf mit seiner kleinen NICAP-Gruppe den nötigen öffentlichen Druck, um die UFO-Diskussion über Jahrzehnte am Leben zu erhalten. Dies hatte seinen einfachen Grund darin, daß er einige äußerst prominente Leute für die NICAP-Führungsriege gewinnen konnte: den Konteradmiral a.d.Delmar S.Fahrney, den ehemaligen Leiter des Marschflugkörperprogramms der Marine; ebenso Vizeadmiral R.A.Hillenkoetter, den ersten Leiter des CIA (interessanter Weise kamen sie genauso wie Keyhoe von der christlichen Seefahrt, von den Seestreitkräften, die in traditioneller Gegnerschaft mit den Luftstreitkräften stehen, die ja das UFO-Problem vorrangig als ihr ureigenes Problem sehen mußten).

Verwirrung stiftet der amerikanische Kollege Fowler mit einer nicht haltbaren Behauptung, wonach der Geheimdienst der Air Force daraufhin und sofort eine Studie über das NICAP anordnete. In dem vermeintlichen Untersuchungsbericht soll dann erklärt worden sein, daß "Hauptmann Ruppelt nun zum NICAP gehört", und der Bericht gelangte zu dem Schluß, daß Ruppelt und Keyhoe "ein ernstzunehmendes Team darstellen, von dem eine Menge Schwierigkeiten ausgehen dürfte". Dem entgegen steht Capt.Ruppelts halb-offizieller, halb-privater Bericht über UFOs, welchen er 1956 in Buchform herausbrachte und in welchem er sich eher polemisch bis aggressiv gegenüber NICAP äußerte. Edward Ruppelt gehörte zu einer Gruppe innerhalb der Air Force, die der Überzeugung war, daß man der Öffentlichkeit das Faktenmaterial über UFOs nicht vorenthalten dürfe. Sein Buch und historisches Standardwerk *The Report on Unidentified Flying Objects* (als Teilübersetzung vom CENAP erhältlich) schildert die Wahrheit, genauso wie sie passiert ist, und sie liegt nicht auf der Parteilinie der Air Force. Nun, die USAF gab den Reportern Robert Ginna und H.B.Darrach UFO-Informationen für ihren Artikel vom 7.April 1952 im *Life*-Magazin frei: "Wichtige UFO-Berichte wurden eigens zur Verwendung durch *Life* in ihrem Geheimhaltungsstatus herabgestuft."

Sicher, als die UFO-Frage überall erörtert wurde, steckten die USA und die Sowjetunion mitten im Kalten Krieg, und es ist offensichtlich, daß die neue Kontaktlerbewegung die Spannungen und Ängste dieser Epoche reflektierte, was sich wahrscheinlich auch in der berühmten Welle von Sichtungen im Sommer 1952 über der US-Hauptstadt manifestierte. Im allgemeinen hatten die Botschaften der Aliens an diese auserwählten Erdenmenschen einen antikriegerischen

Tenor - tatsächlich handelte es sich dabei um Ermahnungen, die Atomwaffen abzuschaffen und eine Philosophie des Friedens anzunehmen. Die Kontaktler selbst machten das gesamte UFO-Thema zur Zielscheibe allgemeinen Gespötts. Daniel Fry publizierte zwei science-fictionshafte Bücher und Truman Bethurum nennt in seinem Buch einen gewissen "Professor Adamski", der ihn besucht habe. George Adamski, ein polnischer Imigrant von nur geringfügiger formaler Bildung, war seit den dreißiger Jahren als Lehrer auf dem Gebiet östlicher Religion und Metaphysik tätig. Alsbald entdeckte er die Fliegenden Untertassen und ihren potentiellen Wert für sich, nachdem er sich zunächst bei anderen Kontaktlern wie Bethurum umsah und deren Konzepte abschöpfte, um zur Kultfigur der UFO-Bewegung zu werden. Adamski, dem das Bizarre nicht fremd war, verlieh einfach seinen früheren philosophischen Anschauungen innerhalb des Kontexts des neuen Phänomens frischen Ausdruck. Mit Hilfe von Ghostwritern publizierte Adamski zwei tonangebende Bücher, in denen seine Abenteuer mit den Raumfahrern geschildert wurden, was ihn schon bald sehr prominent machte. Hörfunk- und Fernseh-Talkshows rissen sich um seine Geschichte. Adamski bereiste die ganze Welt und berichtete dem Publikum (übrigens auch königlichen Hoheiten!) von seinen Kontakten mit den Außerirdischen. Es ist ein beachtenswerter Zufall, daß diese Weltraumwesen genau denselben metaphysischen Ansichten nachhingen, die Adamski schon fünfundzwanzig Jahre vor ihrer Visite gepredigt hatte. Immerhin sicherte er sich eine große Anhängerschaft in der okkulten, esoterischen Gemeinde, die übrigens auch den Großteil der UFOlogie ausmacht. Andere ahmten ihn nach, und so begann der Kontaktler-Kult zu blühen (und sorgte dafür, daß die Marsmännchen für immer mit dem UFO-Problem verwachsen sein werden).



Autor und UFO-Forscher Ray Fowler Ende der 70er Jahre an seinem Schreibtisch und Telefon, mit die wichtigsten Büromittel des UFO-Forschers.

Der altgediente UFO-Forscher und frühere stellvertretende NICAP-Direktor Richard Hall erarbeitete daraufhin ein Persönlichkeitsprofil zahlreicher dieser frühen Kontaktler. Hiernach handelt es sich um das Porträt eines typischen Erdenmenschen, der mit der drängenden Mission beauftragt ist, die Welt wieder ins Lot zu rücken: "Ein Technik-Bastler, meist männlich, vierzig bis sechzig Jahre alt, mit schwerer oder gestörter Kindheit, schlechter Ausbildung und Bedarf nach einem Ghostwriter zum Verfassen seines Buchs. Der typische frühe Kontaktler pflegte zu behaupten, daß er aufgrund irgendeiner besonderen Begabung zum Kontakt auserkoren worden sei. Da die Behauptungen der frühen Kontaktler noch vor dem Raumfahrtprogramm der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion lagen, ließen sich ihre Feststellungen über das Weltall damals nicht überprüfen. Die frühen Kontaktler machten den Eindruck von Möchtegern-Sozialreformern, die die Raumfahrerparabel dazu verwendeten, Lösungen für irdische Probleme anzubieten. Dies hatte zum Ergebnis, daß sie die Menschen in die Irre führten und eigentlich ernstzunehmende Probleme mit Verwirrung überzogen."

Verantwortungsbewußte UFO-Organisationen versuchten Betrüger in diesem Bereich zu entlarven, so auch Reinhold Schmidt, ein auch in Deutschland gefeierter Kontaktler. Er stellte die Behauptung auf, in Kearney, Nebraska, einer Untertassen-Besatzung begegnet zu sein. Später wurde er wegen Betrugs an einer Witwe verurteilt, der er Tausende von Dollar mit der Behaup-



Richard H. Hall (Circa 1959)
Assistant Director, NICAP



Major Donald E. Keyhoe (Circa 1959)
Director, National Investigations
Committee on Aerial Phenomenon (NICAP)

tung entlockte, wundertätige Kristalle vom Saturn zu besitzen, mit denen körperbehinderte Kinder geheilt werden könnten. Erstaunlicherweise berief das Gericht dabei Carl Sagan als Gutachter, der bestätigen mußte, daß es auf dem Saturn unmöglich die menschenähnlichen, luftatmenden Lebewesen geben könne, wie sie Schmidt beschrieb! Sagan gibt einen sehr amüsanten und doch auch rührenden Bericht über den Prozeß in seinem Buch *Intelligent Life in the Universe* ab, wo er Schmidts Namen mit dem Pseudonym Helmut Winckler austauscht.

Das UFO-Problem konzentriert sich im Kern auf eine entscheidende Feststellung: "Es gibt zu viele Berichte glaubwürdiger Zeugen, bei denen davon ausgegangen werden könne, daß sie wüßten, was sie da beobachteten." Oder, wie es General Samford festmachte: "UFO-Berichte sind Aussagen von glaubwürdigen Leuten über unglaubliche Dinge." Unter dem Druck der unglaublichen UFO-Ereignisse des Sommers 1952 inszenierte der Nachrichtendienst CIA das sogenannte Robertson-Forum vom Januar 1953. Erklärtes Ziel des Ausschusses war die Untersuchung der *glaubwürdigsten UFO-Fälle* der Luftwaffe und die Erarbeitung eines Fachgutachtens zu der Frage, welche Schlußfolgerung man hinsichtlich dem augenblicken Kenntnisstand über UFOs erzielen können. Der eigentliche Bericht des Robertson-Panels blieb über dreizehn Jahre lang geheim. Dies hatte in unsicheren Zeiten auch seinen Grund: "Die UFO-Berichte bieten kein ausreichendes Faktenmaterial, um zu einer endgültigen Schlußfolgerung zu gelangen; das Projekt Blaubuch sollte mit dem Ziel weitergeführt werden, besseres Datenmaterial zu gewinnen", war die klipp und klare Feststellung. Regierung, Pentagon, Geheimdienst und Luftwaffe kamen also mit den UFOs nicht zurecht. Wer will eine solche nationale Schande schon gerne zugestehen?

Wie sah die Untersuchungsarbeit des Blaubuchs eigentlich aus? Denken Sie vielleicht, da wären jahrelang ausgesuchte Mitglieder der militärischen Nachrichtendienstgemeinschaft einer spezialisierten Ausbildung in Sachen UFOs unterworfen gewesen? Falsch, völlig falsch. Fowler:

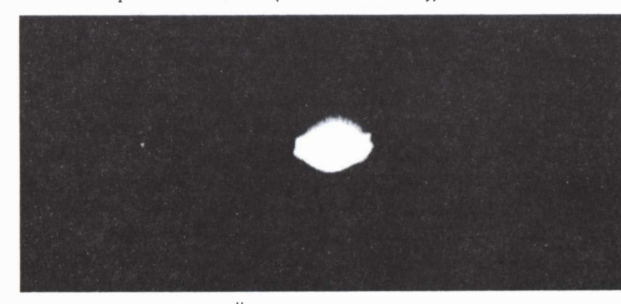
"Die meisten der sogenannten UFO-Offiziere, die die eingehenden Berichte der örtlichen Luftwaffenstützpunkte sichteten, hatten ihren Posten nur zähneknirschend und auf Befehl übernommen. In der Regel verfügten sie weder über eine entsprechende Ausbildung noch über eigenes Interesse am Thema; ihre Einweisung beschränkte sich auf die Lektüre einer mehrseitigen Dienstvorschrift der Air Force. Die UFO-Berichte, die diesen anfänglichen Aussiebungsprozeß überlebten, wurden schließlich zur wirklichen Untersuchung an ausgebildete Nachrichtendienstoffiziere überstellt." Aber auch in dieser Schlußphase bekam man es nur mit einem kleinen Stab beim ATIC zu tun, der das UFO-Büro ausmachte: Zumeist ein Hauptmann, seiner rechten Hand und zwei Zivilschreibkräfte für Korrespondenz mit der Öffentlichkeit. Zur Unterstützung konnte alle paar Wochen Dr.Hynek herbeigerufen werden. Dies sind nicht gerade ideale Voraussetzung für die Ergründung eines der geheimnisvollsten Rätsel unserer Historie. Zumal auch die intellektuelle Qualität der Blaubuch-Chefs gelegentlich zu wünschen übrig ließ, da auch sie verdonnert wurden, diesen Job zu machen. Nach Interesse, Kompetenz und Sachverstand wurde hier wenig gefragt. Außerdem darf nicht übersehen, daß die Blaubuch-Ermittlung kaum wissenschaftlich geprägt war, sondern rein der Landesverteidigung und ihren Sicherheitsbedürfnissen diente. Wer aber hier Kritik an der Blaubuch-Affäre üben will, muß sich als UFOloge erst selbst einmal an die Nase fassen. Selbst die größten UFO-Organisationen besitzen nicht genügend Ermittler, so daß die wenigen, die verfügbar sind, dazu gezwungen werden, ihre Untersuchungen auf die von ihnen entschiedenen besten Sichtungen zu beschränken. Dies galt in Amerika für NICAP, genauso wie vor kurzer Zeit in Belgien für SOBEPS.

Andererseits bekam die zivile UFO-Forschung durch den Namen NICAP und Keyhoe in der Öffentlichkeit einen guten Klang. Allein schon der zerknitterte NICAP-Ausweis von Fowler auf den Schreibtisch des kleinstädtischen Exeter-Polizeiposten öffnete die verschwiegenen Münder der Beamten, weil Fowler "zu der Gruppe von diesem Major Keyhoe" zählte und damit automatisch "nicht irgendein Spinner" war (in einem anderen Fall, einem Vorläufer der Greifswalder "UFOs", nämlich Cape Ann in Massachusetts vom August 1967, genügte allein schon die Erwähnung von Fowler Namen in dem Fuller-Buch *Incident in Exeter*, daß ein Air Force-Presseoffizier stramm stand und "sich äußerst kooperativ" in der Fallermittlung und sogar in der Rekonstruktion mittels einer neuerlichen militärischen Übunge extra für NICAP zeigte - was wohl wenig mit der heutzutage oft gehörten Floskel der mangelhaften Kooperation bis hin zur Verschwörung zu tun hat!). Solche gibt es nämlich in der UFO-Szene überall. Mehrere Tage nach der Exeter-Begebenheit vom 3.September 1965 fuhr nämlich ein Mann in einem Wagen mit der Aufschrift "UFO-Forscher" an Ort vor und überredete Zeugen, ihn ins Haus zu lassen, wobei er ein paar wirklich verrückte Bemerkungen wie "die UFO-Besatzung ist möglicherweise hinter Ihnen her" vom Stapel ließ. Raymond Fowler führte Erkundigungen zum besagten Vorfall durch, der zu den "Top Ten" der UFO-Beweisführung zählt und in fast jedem UFO-Buch beschrieben wird, was ich mir deshalb erspare. NICAP-Mann Fowler bringt jedoch einige bisher übersehene Objekt-Charakteristiken ein: Das Objekt war kugelrund und hellrot mit einer Art Heiligenschein (Aura), "es schwebte, wackelte und tat Dinge, die kein Flugzeug kann. Dann jagte es einfach über den Bäumen dort drüben auf Hampton zu". Eine Ortszeitung will es am 6.Oktober 1965 als "Flugplakat mit fünfhundert Hochintensitätslampen, die eine Werbebotschaft wiedergeben" identifiziert haben. Purer Unfug, natürlich. Viel eher erinnert das Objekt, mit seinen eben dargestellten Details, an einen alten UFO-Stimulus namens Miniatur-Heißluftballon. Solche Objekte sind übrigens auch in Amerika nicht gerade selten. Im Frühjahr 1966 z.B. schwebte ein orangeglühendes rundes Objekt, "so groß wie ein Vollmond" über Newbury Neck und wurde als das UFO von Beverly bekannt. Fowler selbst begegnete bei einer seiner Fahrten ins Zielgebiet der UFOs einem "orangefarbenen Licht, welches das ganze Gefährt" auszuleuchten schien. In Null Komma nichts hatte er es überholt und hielt an, um zu sehen, wie es ein ganzes Stück weiterflog, dann einen Halbkreis zog und hinter fernen Bäumen verschwand.

In einem weiteren Vorfall, auch dieses Mal über einem Schulhof, tauchte wieder ein lautloses,



Homemade Hot-Air Balloons can be assembled from balsa wood struts, a few birthday-cake candles, and a plastic laundry bag (above: *G. J. Gelineau,* Lawrence Eagle-Tribune); but it can look like a flaring, blazing source of light—especially when either the balsa wood or plastic catches fire! (below: *Allan Hendry)*



Das amerikanische Äquivalent zu unserem deutschen Miniatur-Heißluftballon namens Party-Gag ist ein urbaner, selbstgebastelter UFO-Stimulus. Er besteht aus einer großen Plastiktüte, Kleiderbügeldraht und kleinen Kerzen.

leuchtend orangefarbenes Objekt in 40 m Flughöhe schwebend auf, "bevor es einen Haken von genau neunzig Grad schlug und davonflitzte", quasi wie von der Leine gelassen... Aber Fowler kam nicht auf den richtigen Gedanken und ließ sich vom typisch amerikanischen Trugbild leiten, wonach UFOs sich für Wasserreservoirs besonders angesogen fühlen sollen.

Wie Sie inzwischen wissen, diente Raymond Fowler sogar als Frühwarnkoordinator für das Gebiet New England im Colorado-Projekt. "Während meiner Mitarbeit beim Condon-Komitee reichte ich über das Frühwarnsystem zwei Sichtungsberichte bei diesem über Dr.Roy Craig und Dr.Norman Levine ein", erfahren wir von ihm. Die Wissenschaftler der University of Colorado entwarfen auch einen UFO-Fragebogen, wobei sie ein von Fowler verwendetes Fragebogenformular als Ausgangsmodell verwendeten. Doch Fowler überwarf sich mit Condon´s Leuten recht schnell, da sie sich als "völlig inkompetent" zeigten, um dem UFO-Problem nachzugehen. Ursache: Die Doktoren Craig und Levine wollten seine schönen Fälle als "Fehlidentifikation des Planeten Jupiter" erkannt haben (es sind die beiden oben dargestellten Fälle). Die Jupiter-Erklärung war ziemlich schwer zu verstehen, "es bedarf wohl keiner großen Erwähnung, daß die Polizisten schockiert waren zu erfahren, daß sie gar kein Flugobjekt beobachtet hätten!" Gut, ich würde schon zustimmen, daß die Identifikation "Jupiter" hier nicht zutrifft, aber ein authentisches UFO, wie Fowler es sich wünscht, war in beiden Ereignissen wahrscheinlich auch nicht des Pudels Kern, sondern wie gesagt: ein Miniatur-Heißluftballon (als "prank balloon" der Szene bekannt). Dazu muß noch einiges gesagt werden: a. Fehlidentifikationen kommen auch durch Polizisten-Zeugen zustande, b. für ufoforscherische Anfänger ist es schwierig den rechten Spürsinn zu entwickeln und so können in dieser Phase auch Fehldeutungen zustandekommen, c. und wie wir gesehen

haben, können auch alte Hasen aufgrund der äußeren Umstände zur Potenz der Zeugenschaft geblendet werden. Doch Fowler blieb nicht zu arg enttäuscht: "Immerhin konnte diese Studie dreißig Prozent der von Wissenschaftlern untersuchten Sichtungen nicht erklären!"

Dennoch, die von der Air Force geförderte UFO-Studie der Universität von Colorado versetzte dem NICAP und der allgemeinen privaten [die amerikanischen Kollegen verwenden hier lieber den etwas schillernden Begriff "zivile"] UFO-Forschung außerdem beinahe den Todesstoß. Verschlimmert, so sah es Fowler für NICAP, wurde die Sache noch dadurch, daß der Condonbericht durch die National Academy of Science gedeckt wurde; die Mitgliederzahlen des NICAP erlitten einen drastischen Schwund, die Augustausgabe des *UFO Investigator* des Jahres 1968 war eher eine Notmitteilung an die Mitglieder: "NICAP befindet sich am Rand der Katastrophe - Ausgerechnet jetzt, an dieser wichtigen Wendemarke in unserer Geschichte, stehen wir kurz vor der Schließung." Die von Condon entmutigten Mitglieder des NICAP gingen kaum auf Keyhoes Hilfeschrei ein, Mitte 1969 stand man kurz vor dem Bankrott. In diesen stürmigen Tagen erhielt Fowler einen Brief von Dr.Hynek, der sich vom 12.-14.Juni in Boston aufhielt und gerne einmal mit dem wackeren UFO-Untersucher zusammenkommen wollte. Hynek schockierte ihn mit der vertraulichen Mitteilung, daß die US-Luftwaffe aufgrund des Abschlußberichts des Condon-Komitees das Projekt Blaubuch bald beenden werde: In Zukunft sollten UFO-Berichte durch die Kanäle des Luftwaffengeheimdienstes laufen. Ray Fowler: "Ich konnte es nicht fassen, daß unsere Regierung es zulassen würde, rätselhafte Luftfahrzeuge zu ignorieren, die unentwegt unseren Luftraum verletzten, wie es ihnen beliebte." Hynek selbst nutzte die Gunst der Stunde und plante deswegen ein ziviles UFO-Projekt, welches er leiten wolle. Für dieses später als *Center for UFO Studies* weltbekannt gewordenes Projekt suchte Hynek einen vollberuflichen Mitarbeiter und bot diesen Job Fowler an, der schnell einstieg und damit zu einem der wenigen UFO-Forscher weltweit wurde, die hauptberuflich UFOs nachjagen.

Obwohl durch Condon das UFO-Thema vom populistischen Feuer genommen wurde, war dies nur ein kurzlebiger Effekt. Bereits im Dezember 1969 hielt die Amerikanische Vereinigung zur Förderuzng der Wissenschaft (AAAS) ihr 134.Jahrestreffen in Boston ab und machte daraus ihr erstes UFO-Symposium. Aufgrund der Teilnahme folgender Herrschaften gewann die UFO-Frage neuen Kredit: Dr.Philip Morrison vom MIT, Altpräsident der AAAS Dr.Walter Orr Roberts, Dr.Carl Sagan von der Cornell und Dr.Thornton Page vin der Wesleyan University. Interessanterweise war Sagan auch Mitglied bei dem Ad-hoc-UFO-Komitee von General LeBailly gewesen. Als sei es dieses seltsamen Zufalls nicht genug, hatte Thornton Page auch noch zu dem unrühmlichen, CIA-geförderten Robertson-Ausschuß gehört. Wie Sie sehen: Hochrangige Wissenschaftler widmeten sich nach der Condon-Ära mit Interesse der UFO-Problematik.

Verjüngungskur im Anbruch einer neuen Zeit. Auch das alte UFO-politische Schlachtroß NICAP organisierte sich neu, es gab drastische Veränderungen, die bis heute noch den Stallgeruch einer geheimen CIA-Operation an sich tragen sollen. Das Führungsgremium wurde nun von Colonel Joseph Bryan III. geleitet, der eine Ereigniskette in Gang setzte, die zur vollständigen Umorganisation und der schlußendlichen Neutralisierung des NICAP als Interessengruppe gegen UFO-Geheimnistuerei seitens der Militärs führte. Dies war NICAPs/Keyhoes erklärtes Hauptziel gewesen, während Falluntersuchungen nicht so ganz deren Ding waren. Keyhoe bekam in einer Aktennotiz vorgeworfen, "unfähig" zu sein. John L.Acuff, ein völliger Außenseiter, wurde plötzlich ins Führungsgremium des NICAP berufen. Keyhoe, der das NICAP dreizehn Jahre lang geleitet hatte, wurde im Alter von zweiundsiebzig Jahren zu seinem schmerzlichen Bedauern zwangsweise in den Ruhestand geschickt. Colonel Bryan entließ auch den stellvertretenden Leiter Gordon Lore jr., den er durch G.Stuart Nixon ersetzte, der fortan geschäftsführender Direktor wurde. Dann wurde John L.Acuff am 29.Mai 1970 zum Direktor des NICAP ernannt. Doch wer war dieser Acuff, und woher kam er? John Acuff machte seinen B.S. im Fach Verwaltungswissenschaft an der American University. Sein beruflicher Werdegang um-

4—THE WASHINGTON DAILY NEWS, TUESDAY, OCTOBER 23, 1956

'Project Skylight'

New Group Setting Sights on Saucers

By JIM G. LUCAS Scripps-Howard Staff Writer

The brass plate at 1536 Connecticut-av nw reads "National Investigations Committee on Aerial Phenomena." Inside they refer to it as Project Skylight.

T. Townsend Brown of Leesburg, Va., who runs it, identified himself as executive vice chairman pro tempore. He formerly was a consulting physicist for the Clevite-Brush Electronics Co. of Cleveland, O.

"I wince whenever anybody refers to "flying saucers", he says. "But, actually, that's what we're after. We want to know whether they exist. If they do, we want to know what they are. And we think it's high time."

WILL ELECT BOARD

National Investigations Committee—that's how they answered the phone—is just now forming. On Nov. 1 it meets to elect a nine-man board of governors.

Mr. Brown says he is representing a group of approximately 75 "scientists, educators and church leaders" interested in saucers. He expects to be around until Nov. 15, when he goes back to London as research director for Whitehall-Rand. He's also a consulting physicist in Paris for a French aircraft company. But the saucers?

"I frankly don't know," he says. "They may or may not exist. And that seems to be the general feeling of all our people. But we want to know."

FACT-FINDING BODY

The National Investigations Committee, Mr. Brown says, will be a "privately supported fact-finding body serving the national public interest." It has applied to the Treasury for tax-exempt status.

Mr. Brown has written several hundred public figures seeking their opinion on what he terms "a subject of inevitable concern in every major phase of human welfare."

One of Mr Brown's letters went to Larry Cates, Washington representative of the Airline Pilots Association. Cates says airline pilots turn in reports of saucer sightings almost nightly.

AIRPORT OFFICIALS TOO

Mr. Brown says he's talked to officials at National Airport here in Washington—where radar sightings have been made—"and they are as interested in getting the facts as we are."

In his prospectus, he suggests a "considerable amount of effort will have to be directed toward general promotion and fund-raising." As his goal, Mr. Brown talks about the day "we'll have money in the bank —$2,000,000 or $3,000,000.

Memberships come high. A founder's endowment costs $1000; a sustaining membership, $500. Delegates are admitted for $100. Regular memberships sell for $15 and associate memberships, $7.50. The committee hopes to publish a magazine to be known as "Space Flight."

Ohio State Journal, Jan. 17, 1957

Expert Says We Can't Duplicate Speed

Open Probe of Mystery Objects

Washington — (UP) — Retired Rear Admiral Delmer S. Fahrney, once head of the Navy's guided missiles program, said Wednesday reliable reports indicate that "there are objects coming into our atmosphere at very high speeds."

Fahrney told a news conference that "no agency in this country or Russia is able to duplicate at this time the speeds and accelerations which radars and observers indicate these flying objects are able to achieve."

seeing strange flying objects.

He added there are signs that "an intelligence" directs such objects "because of the way they fly."

"They are not entirely actuated by automatic equipment," he said. "The way they change position in formations and override each other would indicate that their motion is directed."

* * *

HE CALLED A news conference following organization of a new private committee was set up largely to tie together a number of UFO — meaning "unidentified flying objects"— clubs throughout the world. Fahrney said his committee will collect and investigate flying saucer sighting reports, evaluate them and make public its findings.

Fahrney said retired Gen. Albert C. Wedemeyer will serve the committee as "evaluations adviser."

Wedemeyer, World War II commander of U. S.

* * *

FAHRNEY pioneered in the development of radio-controlled drone aircraft targets in World War II. He coined the phrase "guided missile," to distinguish that product from the flying bombs and aerial torpedoes of the time.

He was commander of the Navy's missile test center at Point Mugu, Calif., from June, 1949, until his retirement a year later.

Fahrney told reporters he has no information or preconceived ideas as to whether the unidentified

In Memory: NICAP's UFO-Schlagzeilen

faßte Anstellungen bei der Technology, Inc. in Dayton, Ohio, und bei den Flow Laboratories in Rockville, Maryland. Inzwischen geschäftsführender Direktor der Society of Photographic Scientists and Engineers (SPSE), übernahm er auf Teilzeitbasis den Vorsitz im NICAP. SPSE hatte bereits inoffiziell auf dem Gebiet der fotografischen Analyse mit dem NICAP zusammengearbeitet.

Die neue Führung mußte NICAP aus einer Talsohle herausführen, die Struktur rationalisieren und wirtschaftlicher fahren. Aus diesem Grunde machten sich Acuff und Nixon erst einmal daran, die ökonomischen Probleme eines großes Apparates zu klären. Schmerzlich, aber scheinbar unübergehbar war der Akt, langjährige NICAP-Zweigorganisationen im ganzen Land abzuwerfen, die einst so viel dazu beigetragen hatten, die Politik des NICAP zu fördern. Als nächstes stellte das NICAP ein neues Organisationsmuster auf die Beine, wobei ausgesuchte Mitglieder darum gebeten wurden, für ihr jeweiligen Gebiet als Regionalermittler zu fungieren - alle durch die regionalen Ermittler zusammengetragenen Informationen wurden zum *geistigen Eigentum des NICAP* erklärt und durften ohne ausdrückliche Genehmigung der Zentrale weder den Medien noch anderen Organisationen zur Verfügung gestellt werden. Da NICAP immer schon im Blickpunkt der Medien stand, wollte man mit dieser neuen Politik die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens garantieren und Exclusiv-Material bereitliegen haben.

Diese rigorosen Schnitte hatten jedoch auch eine negative Wirkung. Im Jahre 1971 traten alle wichtigen Untersucher von ihren Posten zurück: Sie hatten die Überzeugung gewonnen, daß die neue Politik der NICAP-Leitung der UFO-Forschung abträglich war. Die meisten schloßen sich dem neugegründeten MUFON an, welches von Walter Andrus ins Leben gerufen wurde, einem ehemaligen Manager der Motorola Company. Fowler fragte sich daraufhin jahrelang, ob das NICAP-Zentrum nicht vom CIA unterwandert worden war: Eine zivile Tarnorganisation hätte so Zugriff auf wertvolle zivile UFO-Berichte und Fotoaufnahmen gehabt. Unabhängig ddavon zeichneten auch andere UFOlogen wie Todd Zechel ähnliche Schreckensbilder aus dem Land der Paranoia auf. Zechel hatte die CAUS-Gruppe ('Citizens Against UFO Secrecy) gegründet, welche zusammen mit der GSW (Ground Saucer Watch) einige Jahre später die Freedom of Information Act nutzte, um dem CIA einige Hundert Seiten Aktenmaterial abzuknöpfen (was in seinem Umfeld wieder ausreichend Anlaß für weitere Paranoia sein sollte). Zurück zu dem Vorwurf, daß der CIA in den frühen 70er Jahren NICAP unterwandert habe. Hier gibt es zwei stichhaltige Gegenargumente: 1.) Die UFOlogie ist irgendwo schizophren, schließlich argumentiert sie auf der anderen Seite der Münze, daß gerade die Geheimdienste hochbrisantes UFO-Material besäßen, die der privaten UFO-Forschung nicht zugänglich ist und welches gleichsam die Authenzität exotischer UFOs beweise (Roswell-Raumschiff). Wenn dem so ist, dann ist es völlig unnötig, verdeckt nachzuschauen, ob zivile UFOlogen Material hereinbekommen, welches über den angeblichen Kenntnisstand der Geheimdienste geht. 2.) Als im Oktober 1956 das NICAP von dem Raumantriebsforscher T.T.Brown gegründet wurde, sollen bereits zwei "verdeckte CIA-Agenten" in Schlüsselpositionen gewirkt haben: Graf Nicolas de Rochefort und Bernard J.O.Carvalho. Bald darauf stieß ausgerechnet der erste CIA-Chef (von 1947-1950) offen zum NICAP: Vizeadmiral a.D. Roscoe Hillenkoetter. Doch dieser hatte Anfang 1962 genug und reichte ein Rücktrittsschreiben ein, weil Keyhoe über das Ziel hinausschoß, "da er unbegründet die Luftwaffe attackierte".

Wie auch immer, die private UFO-Forschung erreichte in den siebziger Jahren ihren Tiefpunkt. Doch sie hatte ein Schweineglück, Weihnachten und ein Lotto-Sechser fielen für die UFOlogie zusammen. Es kam in Amerika im Oktober und November 1973 zu einer neuen UFO-Welle, die nach ihrem Abflauen zahlreiche neue Gläubige zurückließ. Die Mitgliederzahlen und die Forschungskapazität von MUFON steigerten sich geradezu spektakulär unter der Leitung seines internationalen, hauptberuflichen Direktors Walter H.Andrus jr. Immer mehr Wissenschaftler, Ingenieure und Fachleute reihten sich in die Schar ziviler UFO-Forscher (bei MUFON

und auch beim Hynek'schen CUFOS) ein. Dies hört sich zunächst gut an, aber zwanzig Jahre später hat dies der UFO-Erkenntnis wegen nichts weiter eingebracht. Aber dies weist nur darauf hin, daß der Markt wieder offen war. Neue Thesen lebten auf, hatten Erfolg und formten neue Konzepte. Charles Berlitz kam mit seinem Bermudadreieck daher, Erich von Dänikens *Erinnerungen an die Zukunft* wurden zu einem Dauerseller. Und wie das bei den ufologischen Fieberwellen immer so ist: Das öffentliche Interesse am Thema ist danach jeweils größer als jemals zuvor. So auch 1973. Führende Hörfunk- und Fernsehnetze begannen damit, zur besten Sendezeit seriöse Diskussionen über UFOs zu übertragen. Ein Dauergast ist seither Stanton Friedman, ein pensionierter Kernphysiker. Heutzutage gab es hier eine Weiterentwicklung: Die seriöse Diskussion wird durch Info-tainment (oder UFO-tainment) ersetzt, um dem alltäglichen Boulevardblatt-Niveau zu entsprechen, d.h. *massenattraktiv* zu sein und dem Publikumswunsch zu entsprechen. Auflagenzahlen und Zuschauer-Quoten sind hier das alleinige Maß der Dinge.

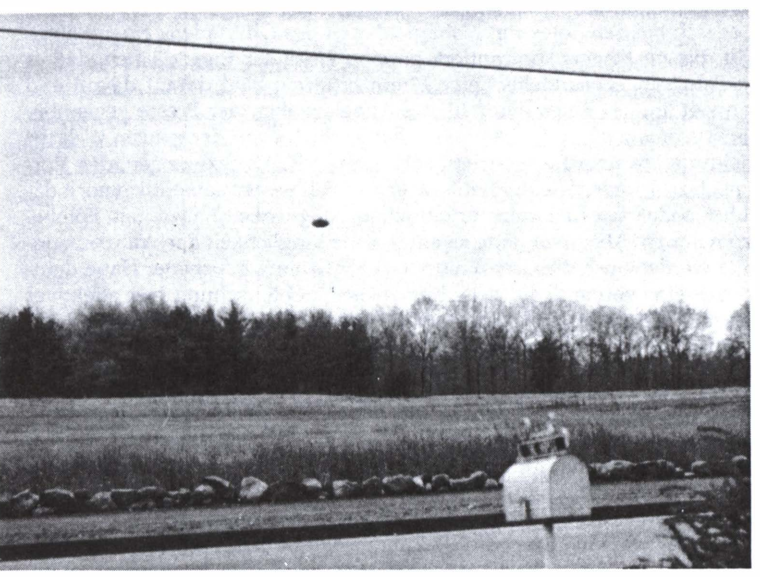
Die USAF überstellte inzwischen ihr Aktenmaterial (130.000 Seiten!) aus dem Blaubuch dem Nationalarchiv und unterstützte kräftig die neue Fernsehserie namens *Project UFO* unter Regie von Jack Webb, der übrigens auch Regisseur von *Stahlnetz* auffiel. Interessant ist auch, daß diese neue UFO-TV-Serie von dem pensionierten Luftwaffenoberst William Coleman produziert wurde, dem früheren leitenden Presseoffizier des SAFOI zum Thema Projekt Blaubuch! In dieser Serie wurde der Versuch unternommen, tatsächliche Sichtungen aus dem Blaubuch-Katalog in dramaturgischer Form darzustellen, wobei Namen, Daten und Orte zum Schutz der Zeugen geändert wurden. Um massenattraktiv zu sein, Erfolg zu haben, entstand hier jedoch ein Durcheinander unterschiedlich konfigurierter UFOs, die keinerlei Ähnlichkeit mit den tatsächlichen Berichten hatten. Ein Lernziel wurde hier verfolgt: In den meisten Folgen wurden Fälle geziegt, in denen die gesichteten UFOs sich nur als von Menschenhand geschaffene Objekte oder als Naturerscheinungen erklärten. Zu Beginn jeder Folge wurde erst einmal Spannung aufgebaut, indem man etwas zeigte, das ein echtes UFO zu sein schien. Dann traten die Ermittler der USAF - immer der Chef des Projekt Blaubuch und sein treuer Sergeant- auf den Plan und erklärten die Sichtung. Ein Thema wurde dabei immer und immer wieder herausgestellt: Niemals vertuschte die Luftwaffe Informationen über UFOs. Die Leute von Blaubuch hatten also immer die weißen Westen an.

Die UFO-Forschung. Fowler hat tatsächlich einige interessante und richtungsweisende Ansätze zu bieten, über die er selbst gelegentlich stolperte: "Wenn Sie das echte UFO tatsächlich von selbstgebastelten Heißluftballons, von Sternen, Planeten, Meteoren und Flugzeugen unterscheiden wollen, werden Sie sich ein breites Wissen über viele verschiedene Dinge aneignen müßen. Sie müßen unbedingt objektiv bleiben und das unbeugsame Bemühen einbringen, das berichtete Objekt zu identifizieren." Ginge man danach, würde es bald keine UFOlogie mehr geben. Dennoch, Fowler gibt sinnvolle Ratschläge aus: "Die persönliche Einschätzung des Zeugen geht der formalen Überprüfung seines Charakters voraus. Um sich mit der Persönlichkeit des Zeugen und seinen Hintergrund vertraut zu machen, vor allem hinsichtlich der Vorbelastung zum Thema UFO, stellen Sie ihm entsprechende Fragen und notieren Sie sich, was er für Lesematerial zu Hause hat."

➠ Der erste Teil des Absatzes ist sicherlich schwierig in Zeiten des Datenschutzes hierzulande umzusetzen und stellt auch nur ein wünschenswertes Idealbild dar, selbst die amerikanischen Kollegen versagten fast immer darin, zumeist besteht die UFOlogie darin, Zeugenaussagen entgegenzunehmen (diese Aussagen als "Daten" zu sehen) und basta. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich nur beisteuern, bei den meisten UFO-Zeugen (egal welchen Grades der Erfahrung) SF- bzw UFO-Literatur (von Däniken/v.Buttlar) vorgefunden zu haben! Und noch mehr: Je bizarrer die Erfahrung wird, je größer ist die ufologische Vorbelastung des vermeintlichen Zeugen. Ein manipulativer und tiefgreifender wechselseitiger Effekt ist deswegen nicht zu leugnen, auch wenn er gerne von UFOlogen aus eigennützigem Interesse 'übersehen' wird. Es gibt

sogar ein augenfälliges Beispiel aus Deutschland: Blättern Sie nur einmal einige Jahrgänge der Massenmedien-beeinflußenden *UFO NACHRICHTEN* der Wiesbadener Esoteriker-Familie Veit durch, die meisten deutschen UFO-Sichtungen werden hier quasi nach Abofälligkeit der Mitglieder durch sie selbst geliefert.

Der fotografische UFO-Nachweis und sein Wert, seltsame IFOs. Niemand braucht sich zu schämen, das Thema U.F.O.wurde von Jahr zu Jahr in der Öffentlichkeit salonfähiger; genieren sie sich also niemals, eine UFO-Sichtung zu melden - damit befinden Sie sich ganz gewiß in guter Gesellschaft, fordert Fowler seine Leser auf. Neben den Standard-UFO-Meldungen gibt es noch den kleinen (aber spektakulären) Bereich der UFO-Foto-"Beweise", wo die Konturen "der altbekannten Frisbee-Scheibe" (oder der PKW-Radkappe) immer wieder auftaucht. Selten werden bei Trickfotos Fensterrahmen sichtbar, aber immer sind ferne, mehr oder minder unscharfe, Bäume zu sehen, über denen das glasklare UFO zu schweben scheint. Fowler rät bei solchen nichtpublizierten Fällen, daß es das beste ist, es dabei bewenden zu lassen, stillschweigen zu üben und sich der nächsten Aufgabe zu widmen. Ein Beispiel für Effekt-Hascherei war eine Meldung vom 24.Januar 1967 im *County Daily Record* von Morristown, New Jersey, wonach im Florham Park ein "wachsamer Jugendlicher" ein fünfzehn Meter langes UFO von "Unterseeboot"-Form fotografiert haben will. Es war ein Spaß, der außer Kontrolle geriet, doch schließlich hatte der Junge hatte seinen Eltern erzählt, daß er nur das Modell einer Fliegenden Untertasse fotografiert habe, welches er vor sein Zimmerfenster hing. Er wollte sich eigentlich nur einen Scherz für seine Schulfreunde erlauben und hatte nicht damit gerechnet, daß diese Episode von Erwachsenen ernst genommen werden könnte oder daß die erfundene Geschichte völlig außer Kontrolle geraten würde. Tags darauf widerrief die Zeitung die Story. Die Mutter des Jungen gegenüber Fowler: "Ich shätze, es läßt sich wohl nur feststellen, daß die Leute eben an Fliegende Untertassen glauben wollen. Wir selbst haben am Anfang nicht daran gezweifelt



Die typische Fotoszene für eine Fliegende Untertasse. Doch Fowler's Foto aus dem Jahre 1966 (angeboten als authentisches Bild in Walpole, Massachusetts, aufgenommen) zeigt nichts weiter als das typische Modell-UFO, welches man in diesem Fall an einem Faden vom oben horizontal verlaufenden Telefonkabel hängen ließ und mit dem paßenden Hintergrund fotografierte. Fowler mahnt: "Gegen den leeren Himmel gerichtet, ist es für eine Foto-Analyse schwierig, die wahre Größe des kleinen Objektes zu bestimmen."

✪ Obige Aufnahme erinnert einmal mehr verdächtig an das Szenario der sogenannten McMinnville-Untertassen-Bilder von Farmer Paul Trend.

und ebensowenig unsere Nachbarn, die den ganzen Tag durch das Haus strömten, um sich die Fotos anzuschauen."

➧ Fowler berichtet, daß es in New England zu einem ähnlichen Vorfall mit Jugendlichen und einer Polaroid-Kamera kam; auch sie überzeugten ihre Eltern davon, daß sie tatsächlich ein UFO fotografiert hätten und die Lokalzeitungen brachten mehrere große Berichte darüber. Schon bald wurden die Fotografien und die Sichtungsberichte der Jungen von den Nachrichtenagenturen aufgegriffen, und das NICAP begann mit vollem Einverständnis der Eltern eine Untersuchung. Die Analyse ergab, daß es sich bei den Fotos um Nahaufnahmen des Glühfadens einer elektrischen Birne handelte! Mit diesem Beweis konfrontiert, gestand einer der Jugendlichen, daß es sich bei den Bildern um Fälschungen handelte. Seine Eltern erfuhren bald darauf davon und schalteten einen Rechtsanwalt an, der ihnen empfahl, die Angelegenheit der Presse gegenüber *nicht* richtigzustellen. Als Ergebnis wurden Fotos und Begleitgeschichte auf der ganzen Welt für echt gehalten. Zur Vermeidung etwaiger Rechtsstreitigkeiten war NICAP gezwungen, den Vorfall weder zu bestätigen noch zu leugnen! Leider hat Fowler den Fall weder namentlich noch datenmäßig weiter ausgeführt, sodaß wir hier keine unmittelbare Möglichkeit haben, den Fotobeweisfall aus den Akten zu nehmen. Aber, wer hätte an eine solche Möglichkeit der Wahrheitsunterdrückung gedacht? Hier werden auch die Grenzen der UFO-Erhebung in privater Hand deutlich (was nicht bedeutet, daß eine von anderer Stelle betriebene UFO-Forschung hier effektiver wäre), wie oft ist obiges schon geschehen - *ohne* das wir etwas davon erfuhren und UFO-Fälle mit uns herumschleppen, die nach Insiderwissen der Direktbetroffenen gar keine sind!? Dieses Beispiel läßt einen überaus bitteren Nachgeschmack zurück.

In der Abenddämmerung des 17.März 1967 tanzte und hüpfte ein zylindrisches Objekt mit feurigem Auspuff über die Straßen von South Lawrence, Massachusetts, bis es im benachbarten Andover die Route 495 -eine vielbefahrene Autobahn- überquerte und über der Raytheon-Fabrik vor sich hin leuchtete. Das merkwürdige Schauspiel brachte den Stoßzeitverkehr am Boden zum Erliegen. Eine Hausfrau beschrieb es als fliegendes, an der Unterseite brennendes Brett. Einige junge Männer erzählten, daß es wie eine umgedrehte Zahnpastatube ausgesehen und heftige Flugmanöver ausgeführt habe. Ein Trucker berichtete aufgeregt, wie er am Straßenrand angehalten hatte, um ein flammendes *'fischförmiges Objekt', so groß wie ein Verkehrsflugzeug, über den Himmel schießen* zu sehen. In jener Zeit beschrieben Fernsehsendungen und Illustrierte in allen Einzelheiten, wie Collegekinder Heißluftballons bauten und fliegen ließen. Dazu braucht man nur eine gewöhnliche Kleiderhülle aus Plastik, einen Kleiderbügel, ein Stück Metallfolie, Bindfaden und Feuerzeugbenzin. Im eben behandelten Fall hatten zwei Jungen beschlossen, eines dieser improvisierten UFOs zu bauen. Als erstes hatten sie einen Kleiderbügel zu einem Rechteck gebogen und das Metall mit Trinkhalmen bedeckt, um die Öffnung des Beutels mit Klebeband an dem strohhalmbedeckten Rahmen zu befestigen. Als nächstes formten sie die Metallfolie zu einem Becher, den sie am Rahmen befestigten. Nachdem das Feuerzeugbenzin in den Becher gegossen und entzündet worden war, füllte die Heißluft mit einem Knall den Beutel. Der kissenförmige Ballon stieg schnell auf, soweit es seine Leine gestattete. Doch dann brannte das Feuer den Bindfaden durch, und der Ballon flog, dem Wind hilflos ausgeliefert, schnell davon.

Fowler hatte diesen Fall untersucht und die Identifizierung gefunden, wenn es hier auch mehr ein Zufall war, "werden doch die meisten solcher Ballons absichtlich fliegen gelassen, um falsche UFO-Berichte zu provozieren. Die am häufigsten verwendete Wärmequelle ist dabei ein Bündel von Geburtstagskerzen, die auf einem leichten Balsaholzrahmen befestigt werden, der wiederum auf den Bügel gesetzt wird. Die Mehrzahl der Starts findet bei Nacht statt, meist während der Schulferien. Die häufigste Beschreibung spricht von einer sich langsam dahinbewegenden, orangeglühenden Kugel. Manchmal fängt der Plastikbeutel auch Feuer, was den Eindruck eines abstürzenden, brennenden Objektes erweckt." In Allan Hendry´s wundervollem *The UFO Handbook* finden wir diese UFO-simulierenden Objekte an Position 7 der Rangliste für NLs, hier

"prank balloons" genannt. Interessant vielleicht folgender Fall der Kategorie RV: Es war um 1:16 h in Firborn, Ohio, als die Polizei fortgesetzt Anrufe über ein orangenes Objekt mit roten Lichtern hereinbekam. Sie rief daraufhin RAPCON (Radar Approach Control) von Wright-Patterson AFB an, um festzustellen, ob man es dort auf dem Schirm habe. Zunächst war dort nichts zu sehen, kurze Zeit später aber rief RAPCON die Polizei zurück und berichtete, man habe ein sehr schwaches Echo in der fraglichen Gegend festgestellt - wenn auch nur für zwei Sekunden. Schließlich stellte sich heraus, daß Jugendliche einen der bekannten Spaß-Ballone aufgelassen hatten, welcher auf einem transparenden Wäscherei-Beutel und einer Kleiderbügel-Metall-Rahmen-Konstruktion basierte, die sich schwach auf Radar abzeichnete. In einem Fall aus Moline-Davenport bewegte sich ein orangenes Lichtobjekt langsam nach Nordosten, welches der Polizei gemeldet wurde, woraufhin diese sich mit dem örtlichen Flughafen in Verbindung setzte, welcher eine Radarbestätigung von einem soliden Objekt über Minuten hinweg abgab. Später stellte sich heraus, daß dieses Radarziel ein Kleinflugzeug war und mit dem "UFO" nichts zu tun hatte. Sogar CE I-Fälle können durch diese Ballons hervorgerufen werden, Hendry berichtet von einem "gelblichen Frisbee-Objekt" in Baumwipfelhöhe, welches Flammen ausschoß und dann rapide zum Himmel fegte. In Deutschland sind uns die Miniatur-Heißluftballone Marke "Party-Gag-Ballon" mit dem Werbespruch "Setzen Sie einen Stern an den Himmel" der Firma Schorr Flugbedarf in Staffelstein bestens bekannt.

✍ Fowler machte die gleiche Erfahrung, die uns allen recht bekannt ist: Erklärt man den Zeugen, um was es sich wirklich handelte, was das UFO-Fieber auslöste, finden "sie diese Erklärung komisch und können sie kaum glauben", was natürlich nicht nur für diesen Stimuli zutrifft, sondern allgemeingültig ist...-erschwert wird die Angelegenheit dann auch noch durch UFO-"Experten", die selbst blind gegenüber der IFO-Erfahrung sein wollen und kaum Ahnung von all den UFO-Auslösern haben, weshalb sie dann auf solche UFO-Erzeuger hereinfallen und auch ihrem Publikum erklären, daß die so verursachten Fälle "authentische UFOs" sind. Werden diese Ballone bei Tag gesichtet, beschreiben Augenzeugen sie häufig als fliegende Röhre, Fische, Zylinder und Kissen. In einem Fowler-untersuchten Fall ließen einige Kinder ein paar davon in der Nähe des Startbahnendes eines Privatflugplatzes steigen: "Da ihnen Vergleichspunkte zur Orientierung fehlten, berichteten die Piloten, die diese Objekte erblickten, daß sie *die Größe eines Linienflugzeugs gehabt* hätten!" Eine Abwandlung davon sind dann Eisenbahn- oder Straßen-Signal-Fackeln, die man an Ballone oder an Drachen hängt, wie Fowler uns schildert und an die RUFOS von Gulf Breeze erinnern, aber MUFON *nicht* auf diese Erfahrung ihres eigenen Untersuchers zurückgreifen läßt. Fowler: "Selbst wenn die UFO-Streiche nicht gefährlich sind, verursachen sie doch oft unnötige Verschwendung von Zeit und Geld des Forschers." Hier spricht er uns aus der Seele. Zum Glück ist dieser UFO-Stimulus hierzulande in den letzten drei Jahren in den Hintergrund getreten, wenn er auch durch Disco-Scheinwerfer seine Ablösung fand.

Obiger Absatz macht uns einiges klar. Menschen, die vielleicht tatsächlich ein UFO-Erlebnis haben, werden frustiert sein, wenn ihnen niemand eine befriedigende Erklärung für ihre Sichtung anzubieten hat, wenn sie diese überhaupt wünschen. Eine "befriedigende Erklärung" ist jedoch meist nicht die tatsächliche Verwechslung bzw Fehldeutung, sondern die Zeugen wollen geschmeichelt hören, sie hätten tatsächlich ein UFO vom außerirdischen Piloten gesehen. Der typische UFOloge kommt diesem Wunsche nach, fördert ihn vielleicht noch und so können am Ende vielleicht UFO-Sekten entstehen, welche in sich geschlossen funktionieren und für die Mitglieder den wechselseitigen Effekt der gegenseitigen Bestätigung der Schau auf ein kosmisches Wunder mitbringen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die alte DUIST. Wer sich einmal die Mühe macht und vielleicht fünf Jahrgänge hintereinander durchblättert, wird leicht feststellen, daß es durchaus einige Mitglieder gab, welche mit ihrem Jahresbeitrag auch ihre jährlichen UFOs abliefern. Die selbstverantwortete Kritiklosigkeit und der naive Umgang mit dem UFO-Problem, gepaart natürlich mit einer esoterisch ausgerichteten Weltanschauung namens"die lieben Brüder und Schwester" aus dem Weltraum, regelt die innere Festigkeit solcher pseudoreligiösen Erret-

tungs-Sekten. Ein ähnliches Muster kann man bei den Sky Watch-Party-Liebhabern (man erinnere sich an Warminster in England oder den Minikult um August Wörner in der Eifel) festmachen, welche bei jedem Lichtlein am Himmel aufjauchzen und einen weiteren Fall für die UFO-Sichtungs-Olypmpiade als Punktesystem notieren. Hier haben wir es dann mit Menschen zu tun, die konzentriert den Himmel beobachten und die Hoffnung haben UFOs zu sehen. Alles was sich dann bewegt wird aus der Sehnsucht danach zum UFO (siehe Betty Hill).

Fowler bringt eine wichtige Erfahrung ein. Es war im Juli 1964, als er einmal zu seinen Eltern nach Surry in Maine zum Urlaub fuhr. Hierbei traf er alte Bekannte, die ihm berichteten, sie hätten sechs Jahre zuvor Kontakt mit einem Mann gehabt, welcher behauptete, er habe häufig seltsame Objekte mit winzigen Menschen an Bord auf seinem Besitz landen sehen und jene Objekte sogar fotografiert, ja das FBI hätte sich des Falls angenommen. Der Mann namens Alex konnte schnell ausfindig gemacht werden und Fowler kam mit ihm am 28.Juli zusammen. Alex berichtete, daß viele Einwohner im März und September 1958 merkwürdige Lichter in der Luft gesehen hätten, die auch sein Grundstück invasionsartig besuchten. Er habe die Staatspolizei benachrichtigt, welche einen Beamten schickte, der dies alles bezeugte und deswegen den Luftwaffenstützpunkt Dow in Bangor alarmierte, die zwei Luftwaffenpolizisten zur UFO-Schau herschickte und alles bestätigte. "Ich blickte Alex dabei fest in die Augen. Er wirkte durchaus ernsthaft", schildert uns Fowler sein Erlebnis mit einem vielversprechenden Zeugen, der nun auch seine UFO-Fotosammlung ausbreitete: verwaschene Lichter und unscharfe Formen. Auf dem Acker hatte er einen Glühbirnen-umrahmten "UFO-Landeplatz" freigehalten. Fowler: "Ich begann mich zu fragen, ob ich es möglicherweise mit einem Irren zu tun hatte", der mit seinen Behauptungen die Illustrierte *Life* und die Air Force in Marsch gesetzt hatte, wie die entsprechende Korrespondenz nachwies. Dies alles erzählte Alex in ruhigen Worten und wie selbstverständlich. Dabei sah eine glühende Kugel über dem Feld verdächtig nach der aufsteigenden Sonne aus; ein mechanisches Gerät der Aliens wiederum glich einem Gegenstand ganz offensichtlich irdischen Ursprungs. Die anderen Aufnahmen waren so verschwommen, daß man darin erkennen mochte, was man wollte. Das mysteriöse Abbild eines umgürteten, zigarrenförmigen UFOs erwies sich als Fotografie einer altmodischen, länglichen Schreibtischlampe.

Jedermann kann einen UFO-Bericht abliefern und mit entsprechenden Begleitbriefen auch Reaktionen bei den Behörden auslösen, dies hat noch lange nichts mit dem Zugeständnis oder Beleg für exotische UFOs zu tun. Die Motive, warum solche Menschen wie Alexy sich und andere selbst betrügen, sind nicht immer klar und deutlich, ruhig und mit offenem Blick erzählen sie den letzten Ramsch als echte UFO-Erfahrung. Sind UFOlogen schon naiv im Umgang mit objektiven IFO-Verzerrungs-Wahrnehmungen, so müßen sie geradezu hilflos Geschichtenerzählern auf den Leim gehen. Die UFO-Literatur ist voller verrückter Geschichten von "aufrecht und ehrlich erscheinenden Menschen" wie Alex. Wie sagte General Samford schon auf seiner berühmten Pressekonferenz, im Sommer 1952 zur UFO-Invasion von Washington, DC: "UFO-Berichte sind unglaubliche Geschichten von glaubwürdigen Leuten." Wie wir gesehen haben (man erinnere sich auch an Michalak oder den Fotografen vom Willamette Paß), stimmt dies nicht immer. Gesunder Menschenverstand, logisches Denken, das Ablegen der Ignoranz und ufologisches Sachverständnis aus der aktiven detektivischen Forschung heraus, dies sind die Ansätze für eine seriöse Untersuchung des UFO-Problems. Die rein formelle und instrumentalisierte "wissenschaftliche UFOlogie" hat leider schon immer versagt.

Als aktiver UFO-Untersucher ist man gewöhnt, einige Anrufe in Sachen UFOs mitten in der Nacht zu bekommen, wohl denen, die ein externes Büro haben und deren Privatnummer zu Hause nicht als UFO-Anlaufstelle dient. Fowler wurde so einmal von einer jungen Dame angerufen, deren Stimme unverkennbar erregt klang. Sie erzählte, daß sie aufgestanden sei, um ins Bad zu gehen, und daß sie auf die Terrasse ihres Appartements hinausgegangen sei, um etwas frische Luft zu schnappen. Zu ihrem Schreck erblickte sie eine V-Formation glühender Objekte

**THE DENVER POST Mon., Nov. 28, 1966 3F

PRIVATE PROBERS DISPUTE AF STAND

Two Experts Conclude UFOs Come From Outer Space



DONALD D. KEYHOE
"I changed my mind."

By BILL MYERS
Denver Post Staff Writer

Despite Air Force attempts to debunk the existence of unidentified flying objects (UFOs), there are such things and they may be craft from outer space, two private UFO investigators said in Denver Sunday.

The investigators are Donald D. Keyhoe, a retired Marine Corps aviation major and director of the National Investigations Committee on Aerial Phenomena (NICAP), and Richard H. Hall, assistant NICAP director.

NICAP is headquartered in Washington, D.C., and both men, who have full-time jobs with the committee, live in Washington suburbs.

They passed through Denver en route to Boulder, where they'll confer Monday and Tuesday with Dr. Edward U. Condon and members of his University of Colorado committee to study UFOs — or flying saucers.

Last month, the Air Force granted CU $300,000 to conduct the probe independently of the Air Force's study group, "Project Blue Book."

Keyhoe says NICAP has from 11,000 to 12,000 members in all 50 states and about 30 foreign countries. The organization has some 250 top-notch professional advisers — aerospace experts, Federal Aviation Agency employes, astrono-



Denver Post Photos by Duane Howell
RICHARD H. HALL
"A major mystery."

(man erinnere sich an den Klassiker-Fall der Lubbock-Lichter), die über ihr mit "flatternder Bewegung" dahinzogen. Müde fragte Fowler, ob sie irgendwelche Geräusche zusammen mit den Objekten vernommen habe. Ganz nüchtern die Zeugin: "Aber ja, ich habe ein hupendes Geräusch wie von Gänsen gehört!" Gefragt, warum sie darauf käme, daß es sich bei dieser Erscheinung nicht um Gänse handeln mag, erwiderte sie: "Oh! Ich hätte nicht gedacht, daß Gänse über eine Stadt ziehen würden!" Die Dame meinte es todernst. Fowler erklärte ihr alsi, daß Nachtzugvögel, vor allem Enten und Gänse, manchmal das Mondlicht oder die Lichter einer Stadt widerspiegeln können. Fliegen sie dann oben am Himmel vorbei, können sie wie diffuse, bewegliche Lichtpunkte aussehen. Die gemeldete Flatterbewegung rührt von ihrem Flügelschlag her.

➡ Als Amateur-Astronom ist man es gewohnt, beim Blick durchs Fernrohr auf den Mond oder die Sonne, dunkle Objekte vorbeihuschen zu sehen, die Schwalben etc sind und deren ansonsten vertraute Form durch die Okkular-Einstellung stark verzerrt wird. So mancher Beweisfall der UFOlogie, gerade auch wenn es um Sichtungen von Profi-Astronomen aus dem letzten Jahrhundert geht, erinnert stark daran. Einige Vögel, beispielsweise Möwen, besitzen stark spiegelnde weiße Federn. Am Tag brechen sie das Sonnenlicht und sehen aus wie sich stumm dahinbewegende, helle, undeutliche Lichtpunkte. Fowler bekennt: "Ich habe selbst schon mehr als einmal neugierig hingeblickt, als Möwen hoch oben am Himmel auf Wärmeströmen umherwirbelten." Genau dies zeigt uns übrigens der als Beweis gehandelte und von MUFON-CES mit dem Greifswalder-Phänomen verglichene UFO-Filmklassiker des Albert D.Newhouse.

Die meisten UFO-Sichtungen finden bei Nacht statt. Ein unerfahrener Beobachter erkennt

nicht immer das Blinklicht und die Landescheinwerfer eines konventionellen Flugzeugs, die in einer klaren Nacht meilenweit zu sehen sind. Häufig überstrahlt die Helligkeit dieser nahenden Lichter die viel leichter zu erkennenden Positions- und Antikollisionslichter. Oft erscheinen die Landescheinwerfer eines fernen, anfliegenden Flugzeugs wie ein oder mehrere leuchtende Schwebeobjekte. Manche Fluglinien bestrahlen auch das senkrechte Heck ihrer Maschinen, um ihr Firmenmonogramm zu beleuchten. Temperaturinversionen, Wolken und Nebel betonen allesamt noch die scheinbare Fremdartigkeit der Flugzeugbeleuchtung. Der Effekt, daß die vorderen Positionslichter -ein durchgängig strahlendes rotes, und ein grünes Licht- so weit voneinander entfernt befestigt sind, macht zusammen mit dem Landescheinwerfer ein illusionäres Untertassen-Gebilde am Himmel aus. Aus der Sicht des Piloten betrachtet, befindet sich das rote Lichts stets zur Linken (Backbord) und das grüne zur Rechten (Steuerbord). Das hintere, ebenfalls durchgängig leuchtende Positionslicht ist weiß und wird so weit wie möglich hinten angebracht. Auch hier machte Fowler die bereits erwähnte Beobachtung: Erklärte er den "Möchtegern-Beobachtern" von UFOs, um was es sich wirklich hierbei handelte, "ernte ich immer wieder ungläubige Blicke und giftige Bemerkungen".

☞ In Deutschland spielen nächtliche Flugzeug-Verwechslungen keine so dominierende Rolle, auch wenn es erstaunliche Fehlwahrnehmungen hierzu gibt. In den USA stehen Flugzeuge bei Hendry also auf Platz 3 der Täuschungen (Platz Zwei nehmen übrigens die hier nicht behandelten Cessna-Flugzeuge mit Werbeflächen-Beflackung ein; Platz Eins nehmen übrigens Sterne und Planeten ein!). Hendry fiel es bereits auf, daß bei dieser Kategorie (immerhin 19 % aller NL-Sichtungen) es eigentlich erstaunlich ist, daß diese Objekte zum UFO werden, obwohl sie *keine* von ihren natürlichen Eigenschaften abweichende Verhaltensmuster in ihrer Erscheinung zeigen. Nächtliche Flugzeuge werden erstaunlicher Weise sogar als "Fliegende Untertassen" genauso beschrieben wie eher verständlich, als "Fliegende Dreiecke" oder "Boomerang". Und dies war schon zehn Jahre *vor* den belgischen Dreiecks-Fliegern im ufologischen Lehrbuch Nummer Eins gestanden, was zur Standardausrüstung jedes "wissenschaftlichen UFOlogen" zählt und auf Erfahrungen basiert, die eigentlich schon damals ein alter Hut gewesen waren und zum 1x1 der UFO-Empirie gehört. Gut, wenn sich Zeugen unerwartet oder in Hoffnungs-Haltung narren lassen; gut, wenn unerfahrene Neulinge auf solche Berichte hereinfallen; schlecht aber, wenn alte Hasen und gern-zitierte "Experten" sich immer noch blind und taub deswegen zeigen und eine der größten europäischen UFO-Wellen durch ihr Versagen in Gang setzten.

"Wenn man unter ungewöhnlichen Umständen etwas ganz gewöhnliches erblickt, ist das oft so, als begegnete man auf einer Auslandsreise plötzlich einer Nachbarin. Dann kann es vorkommen, daß man einfach an ihr vorbeigeht, ohne sie anzusprechen, weil man ja doch weiß, daß sie es nicht sein kann", erkannte Fowler bereits das Kernproblem in seinem 1981er Standardwerk, welches einfach zum Grundbuch der ufologischen Schule wie das A-B-C gehört. Und Fowler setzt noch eines nach: **"Die Beschreibungen dieser Ereignisse waren nicht falsch - nur die Interpretation derselben ist leider völlig abwegig!"**

Genau dieses Interpretationsproblem wird in einem Fall wundervoll verdeutlicht: Am Endicott Junior College in Beverly, Massachussetts, war UFO-Stimmung. Eine Frau rief *aufgewühlt* und fassungslos Fowler an und schrie, daß ein UFO in der Nähe des College am Himmel "schwebe" und inzwischen zahlreiche Leute auf der Straße stünden und es beobachteten, sogar die Polizei sei da. Einer der Beamten, der es mit einem Feldstecher beobachtete, habe gemeint, daß er noch vier weitere, kleine UFOs ausmachen könnte, die das große umkreisten und sich dabei hoch und runter sowie von einer Seite zur anderen bewegten. Fowler brachte ihr bei, was es wohl sei, aber sie akzeptierte seine Erklärung nicht. Schließlich bat die Polizei ihn, an den Ort der Ereignisse zu kommen und sich selbst zu überzeugen, in nicht gerade allerbester Stimmung hielt er dann neben dem blinkenden Streifenwagen an und sah etwa fünfzig Personen zum Himmel starren. Er fragte den Polizisten, worauf er nun schaue und dieser deutete hoch zu dem

UFO, um was es ging - sie waren alle auf den Planeten Jupiter hereingefallen. Bevor Fowler dies noch einmal betonen konnte, rief jemand: "Es bewegte sich schon wieder!" Gleichzeitg sah Fowler aber, wie sich etwas Meeresnebel vor den schimmernden Planeten schob. Fowler wandte sich ab und erklärte der Menge, was das Objekt war und daß die vier Scoutschiffe nichts weiter als die vier größten Jupiter-Monde sind. Ergebnis: "Ein ungläubiges Raunen ging durch die Menge und niemand glaubte mir." Fowler hatte wieder einmal eine dieser unglaublichen Erklärungen nach dem Glückrad-Prinzip abgegeben, die nach Hesemann und CoKG "noch unglaublicher sind, als die gemeldeten UFOs", wie er Werner Walter vorwirft. In einem anderen Fall hatte Fowler eine grobe Venus-Verwechslung feststellen müßen, die Zeugen bescheinigten ihm daraufhin "doch keine Ahnung zu haben", in einem anderen Fall sprang eine Dame auf und hielt ihm eine Standpauke, daß er wohl für die Air Force arbeite und dafür bezahlt werde, UFOs "wegzuerklären". Diese Töne kommen uns recht vertraut vor. Zeugen wie UFOlogen hierzulande haben uns dies oder ähnliches bereits hören lassen.

Aus dem Fundus von Raymond Fowler greifen wir auch folgende Erfahrung aus seiner Zeit als UFO-Phänomen-Forscher ab. Eine hochgebildete Frau berichtete ihm, einmal während der frühen Morgenstunden von einem Bahnhof nach Hause zurückgekehrt zu sein, als sie zu ihrem Schrecken ein riesiges, grellrotes, abgeflachtes ovales Objekt sah, welches lautlos über den Bäumen hinter ihrem Zuhause schwebte. "Sie erzählte mir, daß es so groß gewesen sei wie der Mond - woraufhin ich ihr bestätigte, daß es auch ebendieser gewesen sei! Das fiel ihr sehr schwer zu glauben", hören wir aus seinem Bericht in *Die Beobachter - Das große UFO-Buch*. Dies ist nur ein Beispiel von vielen Sichtungen mit dem Mond am Horizont, dem er persönlich nachgegangen ist. Wie bei den Sternen und Planeten kann die Illusion der Bewegung entstehen, wenn man den horizontnahen Mond durch Wolken oder Nebel oder aus einem sich bewegenden Fahrzeug erblickt. Viele PKWs wurden schon vom Mond, Sternen und Planeten 'gejagt'. Wodurch entsteht diese Illusion? Die scheinbare Bewegung wird durch die wirkliche Bewegung des Beobachtern, z.B.in einem Automobil oder Flugzeug, erzeugt. Helle Planeten und Sterne erscheinen größer, wenn sie gerade aufsteigen oder untergehen, dann scheinen sie häufig schnell wechselnde Farben abzustrahlen, und ihr merkwürdiger Anblick wird noch verstärkt, wenn man sie durch Brillen, Fensterscheiben, gewölbte Windschutzscheiben und *nichtastronomischen* optischen Instrumenten betrachtet.

In den frühen Morgenstunden des 11.September 1975 bemerkten Dutzende von Leuten, darunter auch elf Polizisten, wie sich ein glühender Schweif über die Skyline von Boston zog. Die erstaunten Beobachter sahen mit an, wie er sich in drei Stücke teilte. Jedes Teil schien eine andere Richtung einzuschlagen, bevor es schließlich erlosch. Die Presse brachte das Ereignis als spek takuläre UFO-Sichtung zahlreicher Zeugen. Alle anwesenden Augenzeugen hatten den Eindruck, daß das Objekt *in niedriger Flughöhe direkt über Boston* geflogen sei. Die NICAP-Untersuchung ergab jedoch, daß auch Leute in den Nachbarstaaten zur selben Zeit ein ähnliches Objekt gesichtet hatten - und zwar mit derselben Flugrichtung, was darauf hinwies, daß das Objekt sich Hunderte von Meilen oberhalb der Erde befunden haben mußte. Meteore, die man gemeinhin auch Sternschnuppen nennt, sind durch die Schwerkraft angezogene Materieklumpen aus dem Weltraum, die beim Eintritt in unsere Erdatmosphäre durch Reibung verglühen. Am 25.April 1966 beobachteten Zehntausende in der abendlichen Stoßzeit, wiesich ein riesiger Feuerball langsam und gezielt über den Horizont wälzte, einen glühenden Kondenstreifen hinter sich her ziehend. Bei Polizei, Zeitungen und Ämtern begannen die Telefonleitungen zu glühen. Fowlers Telefon klingelte unentwegt, während Augenzeugen den Absturz eines lodernden Objektes 'genau über dem Hügel', 'nur wenige Meilen entfernt', usw, beschrieben. Das Objekt war lange genug sichtbar, daß ein geistesgegenwärtiger Astronomieprofessor noch sein Observatorium anrufen konnte, während das Ereignis im Gange war! Er hatte das "UFO" sofort erkannt - es war ein außerordentlich heller Meteor, den man als Feuerball oder Boliden bezeichnet.

Feuerbälle können strahlende Schattierungen oderauch Verbindungen von Weiß, Grün, Blau, Gelb und Rot aufweisen. Obwohl der Feuerball manchmal in einem Gebiet von tausend Quadratmeilen und mehr zu sehen ist, mag jeder einzelne Beobachter wähnen, daß er ganz in der Nähe vorbeizieht oder nur wenige Blocks entfernt gelandet ist. Boliden können wie eine strahlende, feurige Kugel erscheinen, wie eine senkrecht stehende Scheibe oder eine längliche Träne. Sie wurden schon als 'so groß wie der Vollmond' und als 'abstürzendes Flugzeug' beschrieben. Es gab so auch Fälle, wo sie von einem Horizont zum anderen zogen. Manche von ihnen, so etwa der zu Boston, lassen große, leuchtende Spuren zurück, die manchmal noch minutenlang nachglühen können, bis sie schließlich verloschen. Manchmal wird auch ein Überschallkrachen vernommen, wenn der Feuerball vorbeizieht. Feuerbälle, die die Erde während der frühen Abendstunden erreichen, sind langsamer und seltener. Jene Exemplare, die in den frühen Morgenstunden mit dem Kopf zuerst in die Erdatmosphäre eindringen, haben eine viel größere Reisegeschwindigkeit und treten auch sehr viel häufiger auf. Einige wenige sind hell genug, um sogar bei Tageslicht bemerkt zu werden.

Gelegentlich können ungewöhnliche Umstände den Auftritt eines ansonsten ganz gewöhnlichen Meteors verschleiern. David Webb ist ebenso NICAP-UFO-Forscher und er bekam folgenden Fall vermittelt. Die Zeitungen des 5.November 1971 hatten eine spektakuläre Schlagzeile: *UFOs als Schuldiger bei hiesigem Scheunenbrand verdächtigt*. Den Meldungen zufolge hatten mehrere Einzelpersonen (darunter zwei Polizisten) ein blau leuchtendes Objekt mit feurigem Schweif beobachtet, als es über der Stadt Alliance niederging. Eine Kundin teilte einem Autoverkäufer aufgeregt mit, daß sie gesehen habe, wie das glühende Objekt auf einem Nachbarhügel neben einem kleinen, leerstehenden Gebäude eingeschlagen sei. Der vielbeschäftigte Verkäufer beachtete sie zunächst nicht weiter, bis er ungefähr zehn Minuten darauf ein kleines Strauchfeuer auf dem Hügel erblickte. Als er feststellte, daß die Scheune brannte, rief er die Feuerwehr an. Bei Eintreffen des Feuerwehrwagens brannte das Gebäude bereits lichterloh. Ein Schaulustiger erzählte dem Brandmeister, daß er gesehen habe, wie ein feuriges Objekt aus dem Osten gekommen sei und das Scheunendach durchschlagen habe! Der Brandmeister erklärte, daß an der Stelle, wo das Feuer angefangen hatte, "ein weißes Feuer brannte, wie man es sich nicht vorstellen kann. Es war wirklich grell, beinahe so stark, daß es die Augen schmerzte". Nachdem das Feuer gelöscht war, entdeckten die Feuerwehrleute Überreste einer "Magnesium-ähnlichen Substanz". "Wir sind uns nicht sicher, was das für ein Material ist", erklärte der Brandmeister, "aber es war auf eine Stelle beschränkt, und es war die einzige Substanz dieser Art, die wir in der Garage gefunden haben." Er fügte hinzu, daß ein Stück dieses Stoffs auf einem Eisenträger liegend vorgefunden worden sei. Es hatte den Träger zum Glühen gebracht.

Der Vorfall muß als hochgradig wichtig eingestuft worden sein, weil sich schon bald die NASA und die Air Force aufs Intensivste damit befaßten. In einem Laborbericht war festgestellt worden, daß das Material Aluminium, Magnesium und Silizium enthalten hatte. Material und Analyse waren an den Feuerinspektor von Alliance geschickt worden. Dieser war sehr freundlich und erklärte, daß ein Beamter der NASA bereits das Material untersucht habe und zu dem Schluß gelangt sei, daß es kein Bestandteil eines in die Atmosphäre zurückgekehrten Satelliten sei. Inzwischen hatte Luftwaffenhauptmann Lawrence McKinney von der Foreign Technology Division auf Wright-Patterson AFB das gesamte Metall beschlagnahmte - Fowler stöhnte auf, die USAF war einmal mehr schneller gewesen. Auf der anderen Seite jedoch gab es auch positive Nachrichten. Es stand nämlich fest, daß niemand gesehen habe, wie ein Objekt in das Gebäude eingeschlagen sei. Und noch mehr: Inzwischen waren fünf Jugendliche geschnappt worden, die eingestanden, den Scheunenbrand gelegt zu haben! Fowler übernahm den Fall, da David Webb etwas zu langsam seine Ermittlungen durchführte. Er rief Wright-Patterson AFB an und wurde zu Captain McKinney im Büro "Fremde Materialien" durchgestellt, welcher erklärte, daß das Material nichts Ungewöhnliches sei und auch nichts mit einem Satelliten-Re-Entry zu tun habe. Die Fallnachforschungen zeigten auch auf, daß die Augenzeugen das feurige Flugobjekt fünf-

zehn Minuten *vor* dem Feuer am südlichen Himmel gesehen hatten, entgegengesetzt zum in Brand gesteckten Schuppen. Ansonsten wurde das Objekt im ganzen nordöstlichen Ohio gesehen und kann gar nicht so niedrig gewesen sein.

Und was kann man bei Fowler noch erfahren? 1968 habe man in einem Lehrbuch der Luftwaffenakademie folgenden Text verwendet: "Der am häufigsten beschriebene Alien ist ungefähr 1,05 Meter groß, hat einen runden Kopf, Arme, die bis zu den Knien oder noch tiefer reichen...Berichten zufolge...wiegen sie ungefähr 35 Pfund und sind mit dichtem Haar oder Pelz bedeckt..." Das dichte Haar oder der Pelz sind nicht gerade Merkmale, für die angeblich bereits seit 1947 in USAF-Besitz befindlichen ETs des Roswell-Crashs. Er berichtet von Betty Hill, die Mutter aller Entführungen. Schon in den ersten Tagen ihrer Schritte in die Öffentlichkeit zeigte sie überzogenen Reaktionen und fühlte sich von finsteren Mächten verfolgt. Fowler sieht eine beschränkte Geheimhaltungspolitik der Regierung in Sachen UFOs, aber man sollte sie nicht mit einem Vertuschungsmanöver wie Watergate vergleichen, sondern sie hat vielmehr mit legitimer, lebenswichtiger, nachrichtendienstlich relevanter Information zu tun. Im Bereich der Astronautensichtungen, erfahren wir von einem Auftritt des Astronauten Gordon Cooper in der *Merv Griffin Show*. Hierbei erklärte Cooper, er habe davon "gehört", daß es der Regierung tatsächlich gelungen sei, einige Opfer eines UFO-Absturzes mehrere Tage lang am Leben zu halten. Nun, hören und lesen kann jeder recht viel, dies bedeutet noch keineswegs, "Geheimwissen" selbst aufgrund eigener Verwicklung zu besitzen.

UFOs als die Büchse der Pandora. Alle UFO-Informationen stellen eingestandenermaßen noch nicht den endgültigen Beweis dar, daß UFOs extraterrestrischen Ursprungs sind, so sehr sie die Medien und den Durchschnittsforscher auch zu diesem Schluß verleiten mögen. Umfragen zufolge gibt es eine starke Übereinstimmung zwischen dem Lebensalter und dem Glauben an die Existenz von UFOs. Je jünger und je geringer die Lebenserfahrung, je mehr glaubt man an UFOs, je älter und je größer die Lebenserfahrung, desto mehr nimmt der Glaube an UFOs ab. Von Fowler erfahren wir bereits 1981, daß die russischen Forscher sich ganz offen um UFO-Informationen von MUFON, CUFOS und vielen einzelnen UFO-Forschern bemühten, ihnen also die westlichen Konzepte hinsichtlich UFOs schon lange bekannt sind und so Einfluß auf die russische Seele genommen haben.

Alles in allem kann man den Bastei-Lübbe-Band *Die Beobachter* durchweg jedem Forscher ans Herz legen. An dieser Stelle seien vielleicht noch ein paar Ergänzungen zu NICAP eingebracht, um das Bild abzurunden. Unsere Quelle hierfür ist der Vortrag von Richard Hall auf dem MUFON International UFO Symposium 1994 in Austin, Texas. Über die Rolle von ehemaligen Geheimdienst-Angehörigen beim NICAP wurde bereits schon berichtet. Hall als NICAP-Insider hat alle Spekulkationen über den Niedergang bzw der Unterwanderung des NICAP auf CIA-Einwirkungen hin zurückgewiesen. Hall kam 1957 zu NICAP, als er an der Tulane University Mathematik studierte und nebenbei bei der Astronomie-Abteilung Prof.Frazer Thomson aushalf. Damals hatte Hall selbst schon von Keyhoe gehört gehabt und sein Buch *Flying Saucers Are Real* gelesen. Im Juni 1958 zog Hall mit 28 Jahren nach Washington, DC um, wo er Philosophie studierte. Er bot dort dem NICAP-Büro seine ehrenamtliche Hilfe an. Büro-Verantwortliche war Mrs.Rose Hackett Campbell, ihr zur Seite stand die Nachfolgerin von Lee Munsick, Bess Clark. Frau Campbell stellte sich als große Bewunderin von "Kontaktler"-Geschichten heraus, welche NICAP in Richtung Kontaktler-Fan-Klub treiben wollte. Obgleich sie sehr engagiert und nett war, um Hall bei seiner Arbeit zu unterstützen, trennten sie jedoch Meilen in der Betrachtung des UFO-Themas. Keyhoe war sich diesem Problem durchaus bewußt, aber da er keine Mittel hatte, um andere Stabsleute anzustellen und Campbell berufswegen eine Spitzenkraft für diese Position war, mußte er nehmen, was sich ihm bot. Dies ging bis Frühjahr 1959 gut, als man feststellte, daß Frau Campbell über die Strenge geschlagen hatte und "Ehrenmitgliedskarten" von NICAP an verschiedene Kontaktler ausstellte. Inzwischen waren die Finanzen deutlich besser

ausgefallen, sodaß Keyhoe die beiden Frauen im NICAP-Büro feuern konnte und Hall dafür als bezahlte Vollzeit-Kraft einstellte. NICAP hatte Tausende Mitglieder gewonnen und baute 15-20 Regionalbüros auf.

Um 1962 konnte das NICAP HQ drei bis vier Leute in Voll- oder Teilzeit-Arbeit unterhalten und auf das Buchwerk *The UFO Evidence* ansetzen, welches 746 der besten UFO-Fallbeispiele beinhaltete, "die man aus über 5.000 Briefen und vielen Hundert Zeitungsberichten und anderen Publikationen zusammenstellte". Untersuchte, hinterfragte und kritisch analysierte Fallberichte waren dies leider nicht, dieses Katalogerarbeitung ist zwar nett anzusehen und oberflächlich betrachtet soetwas wie wissenschaftliche Arbeit. Doch was nutzt es, wenn man berechtigt fürchten muß, daß dies nicht durchweg akkurates Material enthält, geschweige denn gegengewogenes und überprüftes Datenmaterial ist. Wie auch immer, *The UFO Evidence* kam im Juli 1964 in Umlauf: er ging zuerst an die Kongreß-Führer beider Häuser, schließlich an jedes Kongreßmitglied direkt. In Anbetracht der Socorro-Landung vom 24.April 1964 wurde dies zu einem großen Medienknüller, welcher eine große UFO-Sichtungswelle lostrat. Bis März 1966 kam NICAP so über die Runden, als dann die Michigan-UFOs auch NICAP überfuhren und irgendwie auch dessen Ende einläuteten. Plötzlich war an die normale Büroarbeit nicht mehr zu denken - Medien und Öffentlichkeit belagerten nach Informationssuche das Washingtoner HQ. Alles schrie nach Material, welches nicht bereitlag. Das Buch *The UFO Evidence* war kostenlos ausgegeben worden und hatte die Mittel des NICAP ausgeschöpft. Die Michigan-Welle kam gerade zu einem schlechten Zeitpunkt, NICAP hatte sich von den Ausgaben noch nicht erholt gehabt, Keyhoe hatte auf zu großem Fuß gewirtschaftet. Die Rufe der Öffentlichkeit nach einer Kongreß-Anhörung wegen der Sumpfgas-Geschichte führte schließlich zum Condon-Report und einer NICAP-Begleitmusik in Form der Medien-Bereitschaft.

NICAP war jetzt zu einem Brennpunkt geworden und mußte sich Öffentlichkeit und Presse unerwartet stellen. Das NICAP-Büro bekam über Wochen hinweg sackweise (zwei bis drei Postsäcke pro Tag!) Anfragen nach Material, Rückporto war so gut wie nie beigelegt. Die Telefone standen Tag und Nacht nicht mehr still. Schnell wurde der NICAP-Stab auf 12 Voll- und Teilzeit-Stellen aufgestockt, was wirtschaftlich nicht zu vertreten war, außerdem stand nicht das für das Thema ausgebildete Personal bereit und man mußte den UFO-Interessierten von der Straße und auf der Stelle weg anstellen. Genauso erging es Ende 1989 der SOBEPS in Belgien, was dabei herauskam wissen wir seit unserer Analyse *UFOs 2000*. Zurück zu NICAP. Urplötzlich wurde es überrollt, Post- und Druck-Kosten explodierten, alle paar Tage wurde ein neues Formschreiben notwendig, um der brieflichen Anfrageflut gerecht zu werden. Irgendwie gelang es, diese erste Welle über die Runden zu bekommen, dann aber kam eine noch gewaltigere Rückantwortflut zurück, wobei die Tausenden persönliche Antworten auf spezielle Fragen haben wollten - was einfach unmöglich wurde. Die Hilfe der Außenbüros konnte das HQ nicht in Anspruch nehmen, da diese auch nur von freiwilligen Ehrenamtlichen besetzt waren und zudem ähnliche Anfrage-Fluten erfuhren (und noch weniger damit klar kamen), wie die Washingtoner Zentrale. Allein schon aus diesen Gründen verlor NICAP den Kampf.

Hinterlich war auch, daß die Washingtoner Presseleute fortlaufend telefonisch Anfragen stellten oder gar unangemeldet die Räume des NICAP in der 1536 Connecticut Avenue im nordwestlichen Washington aufsuchten und dort Informationen bei den Leuten suchten, die selbst alle Hände voll zu tun hatten. Wochenlang ging dies so, kaum jemand fand in diesen Tagen den richtigen und gesunden Schlaf, an entspannende Freizeit war da nicht mehr zu denken. Hall: "Wir hatten dies heraufbeschworen, so mußten wir uns dem, da gab es keine Frage, stellen." Ähnliches erfuhr in abgemilderter Form auch Werner Walter ebenso, als seine UFO-Hotline öffentlich angeboten wurde, da war tage- und nächtelang keine Ruhe zu finden, obwohl er natürlich hauptberuflich gänzlich etwas anderes tut. SOBEPS stand vor einem ähnlichen Problem, als die Fliegende Dreiecks-Welle losschlug, die Hauptverantwortlichen hatten hauptberuflich gänz-

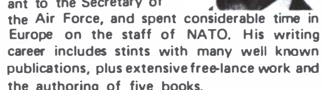
NICAP BOARD OF GOVERNORS—1974

John L. Acuff, Jr., Chairman and President



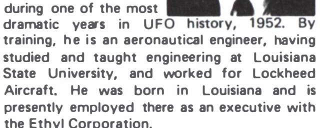
Mr. Acuff was elected Chairman of the Board and President of NICAP in May, 1970. He was the first businessman with a scientific background to serve in these capacities. He is President of his own firm, Acuff Associates, Inc., a management services organization formed in June, 1970, Chairman of J Med Enterprizes, Inc., a biological products company and serves as Executive Director for three scientific associations in addition to his duties with NICAP. He is a native of the Washington, D.C. area, a graduate of American University with a major in biology and minors in psychology, chemistry and mathematics.

Col. Joseph Bryan, III (USAF, Ret.)



Colonel Bryan has had dual careers as a military officer and writer. He initially served in the Army and Navy, then received a commission in the Air Force. While in the latter, he served as special assistant to the Secretary of the Air Force, and spent considerable time in Europe on the staff of NATO. His writing career includes stints with many well known publications, plus extensive free-lance work and the authoring of five books.

Dewey J. Fournet



Mr. Fournet has played a key role in the UFO story. As an Air Force Major assigned to Air Technical Intelligence in the Pentagon, he worked as liaison with Project Blue Book for Air Force Headquarters during one of the most dramatic years in UFO history, 1952. By training, he is an aeronautical engineer, having studied and taught engineering at Louisiana State University, and worked for Lockheed Aircraft. He was born in Louisiana and is presently employed there as an executive with the Ethyl Corporation.

Sen. Barry Goldwater



Senator Barry Goldwater was born in Phoenix, Arizona. The Senator was the Republican presidential candidate in 1964. When Senator Goldwater was running for president, he was completing his second term as a U.S. Senator from Arizona. During World War II, the Senator served as an Army Air Corps pilot overseas. After the war, he helped organize the Arizona Air National Guard. He remained active in the Air Force Reserve, and became a Major General in 1962. He was working outside of politics after the 1964 presidential election until 1968, when Arizonians again elected him to the Senate.

Joseph B. Hartranft, Jr.



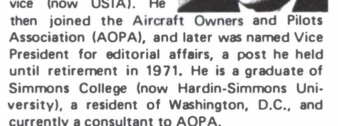
Mr. Hartranft is President of the Aircraft Owners and Pilots Association (AOPA), the major American organization for general aviation. He is also involved with other aviation groups, including the National Intercollegiate Flying Club (which he founded) and the Bates Foundation for Aeronautical Education. Born in Buffalo, New York, he is a graduate of the University of Pennsylvania and private pilot of 40 years' experience. During World War II, he served in the Air Force, and was instrumental in the founding of the Civil Air Patrol. He presently lives in Bethesda, Maryland, where AOPA is headquartered.

Maj. Donald E. Keyhoe (USMC, Ret.)



Major Keyhoe is reknowned for his work in the UFO field. Author of the 1950 *True* magazine article that helped make UFOs a major public issue, he has written four best-selling books on flying saucers. He served as NICAP Director from 1957 to 1969, helping to make it a highly respected organization. His military career dates back to 1920, when he graduated from the U.S. Naval Academy, and includes duty as a Marine Corps pilot. He later worked as chief of aeronautical information for the Commerce Department.

Charles P. Miller, *Vice-President*



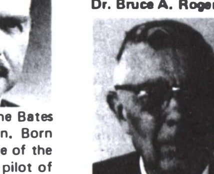
Mr. Miller, NICAP's Vice President, is a Texas-born journalist. At the end of World War II, he came to Washington to help the State Department organize the United States Information Service (now USIA). He then joined the Aircraft Owners and Pilots Association (AOPA), and later was named Vice President for editorial affairs, a post he held until retirement in 1971. He is a graduate of Simmons College (now Hardin-Simmons University), a resident of Washington, D.C., and currently a consultant to AOPA.

Brig. Gen. Robert C. Richardson, III (USAF, Re



General Richardson is one of the few West Point graduates to serve on the NICAP Board. On leaving the Academy in 1939, he attended flight school in Texas and Oklahoma, then took command of a Fighter Group in what was then the Army Air Corps. After World War II, he served in various planning and R & D assignments for NATO, Air Force Systems Command, and Defense Atomic Support Agency. He retired from active service in 1967 and is currently a businessman and security policy consultant.

Dr. Bruce A. Rogers



A native Iowan now living in Arizona, Dr. Rogers is an engineer, physicist, and metallurgist. His last position, before retirement in 1960, was professor of mechanical engineering at Texas A & M University. Prior to that, he taught chemistry at Iowa State College, where he did his undergraduate work. He received his doctorate from Harvard.

Hon. J. Edward Roush



Congressman Roush achieved a permanent place in the UFO field when he chaired the Congressional "Symposium on Unidentified Flying Objects," held July 29, 1968, before the House Science and Astronautics Committee. The Symposium served to put on record some of the best opinion currently available on the UFO subject. Mr. Roush is a Democrat from Indiana, a native of Oklahoma, and a graduate of Huntington College and Indiana University. He is a lawyer by profession.

Frank B. Salisbury



Frank B. Salisbury is professor of Plant Physiology and Professor of Botany at Utah State University. He is now on leave from the University and is serving as Plant Physiologist at AEC in Germantown, Maryland.

Dr. Salisbury received his Ph.D. from the California Institute of Technology. While a graduate student, he published an article for "Science" about the possibility of life on Mars. The correspondence generated from the article led to his interest in UFOs.

Dr. Salisbury has lectured on UFOs at universities and other institutions in many states, Canada and in Europe.

Neidloser Blick zurück. NICAP-Führungsstab 1974

lich andere Jobs und erkundeten UFOs ebenso in der Freizeit. Doch die Welle zwang die SOBEPS-Führung zu persönlichen Opfern: sie machte sofort Urlaub und widmete sich ganz der neuen Herausforderung - dies reichte bei weitem nicht aus, um den Anforderungen gerecht zu werden, so gab es gerade einen Tiefpunkt in der Mitgliederzahl und es standen nicht ausreichend informierte und erfahrene Untersucher zur Verfügung, also griff man auf jeden Neuling zurück, der sich dafür anbot! Doch nicht nur dies, daß man nicht beständig am Telefon sitzen kann, verschärfend kommt noch hinzu, daß die Medien die Forscher dahin und dorthin einladen, um an Radio- oder Fernseh-Sendungen teilzunehmen, weswegen ein bis zwei Tage wieder verloren gehen.

"Auf diese öffentliche Reaktion hatten wir lange gewartet, es war eine hektische und aufregende Zeit, aber auch irgendwo extrem frustrierend. Man kann dann nicht mehr alle zufriedenstellen, dazu kam noch, das weder Keyhoe noch ich Büro-Managment-Erfahrung besaßen, um der Sache zu begegnen", erfahren wir von Hall, der sich damals viel Kritik wegen mangelnder Professionalität anhören mußte, weil die Sache ihnen längst über den Kopf gewachsen war. Finanziell brach NICAP gleichfalls zusammen, auch wenn die PR-Arbeit sehr erfolgreich war. Hall verließ nach einer Heirat, im September 1967, Washington und suchte sich erstmals einen 'richtigen Job' woanders, wo er jedoch einen "Kultur-Schock" erlebte und nach sieben Monaten zum NICAP zurückkehrte (Juli 1968 bis Juli 1969), wo er sich administrativer Probleme und der Koordinierung von Publikations-Anstrengungen widmete. Doch der Bankrott war nicht aufzuhalten, die organisatorischen Schwächen nicht zu flicken. NICAP wollte quasi als UFO-Behörde wirken, war aber strukturell dafür nicht geeignet! Dies ist durchaus nachvollziehbar: Die organisierte UFO-Forschung wird generell privat betrieben und von den wenigen engagierten Forschern selbst aus der Berufstätigkeit in einem "richtigen Job" ohne UFO-Zusammenhang finanziert, weswegen natürlich nur bescheidene und unzureichende Mittel bereitstehen. Und selbst eingetragene Vereine oder solche mit anerkannter Gemeinnützigkeit können mit Tausend Mark (oder bestens ein paar Tausend Mark, weit aber unter Zehntausend Mark) Jahres-Spenden etc keine kleinen Sprünge machen. Ein regelrechtes Büro mit allseits bereitstehendem Personal kann hier in Europa niemand unterhalten. In Amerika ist dies schon anders, da stehen die Häuptlinge der UFO-Gruppen hauptberuflich im Büro ihrer gegründeten Gruppen und werden durch die Vereinseinkommen via Mitgliedsbeiträge bezahlt. Da ist UFO-Forscher ein "Beruf" und nicht nur Berufung aus eigener Tasche wie bei uns hier.

Der neue NICAP-Führer Gordon Lore suchte eine Möglichkeit, um NICAP wirtschaftlich zu retten. Er versagte und flog hinaus, die Stabsleute J.B.Hartranft und Col.J.Bryan III übernahmen das sinkende Schiff und setzten zeitweise Stuart Nixon als NICAP-Leiter ein, der im Mai 1970 von John L.Acuff formell abgelöst wurde und mit einigen neuen Ideen kurzeitig wenigstens ein paar Dollar zusätzlich einfuhr. Doch NICAP war nicht zu retten, mehr und mehr Mitglieder sprangen ab, die Außenbüros wurden aufgelöst, die innere Struktur zerbrach völlig. Hall bescheinigt dem neuen NICAP-Managment, einen guten Job während dieser Auflösungsepoche getan zu haben und dem Newsletter *U.F.O. Investigator* gute Artikel zur seriösen Beachtung des UFO-Problems einbrachten. Aber der alte Name von NICAP war zu sehr mit Keyhoe verbunden. Acuff´s Geschäfte für NICAP liefen so gut, daß er sich selbst für seinen Posten 20.000 $ aus der Vereinskasse als Gehalt genehmigte. Doch 1976 war das Aus beschieden. Acuff versuchte den guten Namen NICAP zu versilbern, um die Organisation zu retten - was ihm nicht gelang. Daraufhin war er darauf aus, die NICAP-Akten zu retten, weshalb sich Dr.Hynek bereiterklärte, diese in sein Center for UFO Studies aufzunehmen, was alle Seiten mit einem Aufatmen quittierten. NICAP war in dieser Zeit schon längst in den Schatten von MUFON und CUFOS getreten. Ein letzter Versuch sollte noch gestartet werden und man bot Hall den Job des NICAP-Präsidenten an, was er ablehnte. Einige Zuckungen gab es zwar noch, aber 1979 war schließlich NICAP zu Grabe getragen.

Dabei hatte alles so vielversprechend angefangen gehabt, weswegen wir einen kurzen Rüclblick riskieren:

Aus den alten Zeiten: NICAP

Wer kennt heute noch den Namen *National Investigations Committee on Aerial Phenomena*? Eher bekannt dürfte der Namen Donald E.Keyhoe sein, welcher ab 1957 das NICAP als UFO-Organisation weltweit vorstellte und einigen politischen Druck auf das UFO-Programm des Pentagon ausübte. Heute wollen wir uns einmal etwas mehr den Hintergründen des leider nicht mehtr existierenden NICAP zuwenden, da es hierüber im Feld einige Unklarheiten und Ungereimtheiten gibt. Unsere Quelle ist ein Mann der es einfach wissen muß: Richard H.Hall und sein Vortrag zum 1994er MUFON-UFO-Symposium.

NICAP wurde anno 1956 von Townsend Brown (ein Marine-Wissenschaftler) gegründet, die meisten Gründungsmitglieder waren Geistliche (Rev.Albert Baller und Rev.Leon C.LeVan), Ex-Militärs und Geschäftsleute sowie der Reporter Frank Edwards. Unter ihnen übrigens auch ein Hotelier (Abraham Sonnabend) und zwei Leute mit ehemaligen Positionen beim CIA: Nicolas de Rochefort und Bernard J.O.Carvalho. Man war 1956 noch sehr enthusiastisch und "unrealitisch", mit der Einberufung von Keyhoe 1957 als Direktor ging die Affäre NICAP in eine etwas andere Ebene über, wobei die Gründungsväter *keine* aktive Rolle mehr spielten. Recht früh gelang es Keyhoe seinen alten Bekannten Rear Admiral Delmer Fahrney ("Vater der gesteuerten Rakete" bei der Marine und ein Jahr lang Kommandant des Marine-Raketentest-Zentrums in Point Mugu, Kalifornien) an Bord zu holen, der neben Brig.Gen.Thomas B.Catron und Gen.William E.Kepner eine gute Figur machte. Mit Fahrney hatte Keyhoe natürlich einen guten Start in den Medien für seine von Anfang an mit 75 Köpfen besetzte UFO-Organisation, die sich einen tollen Namen für ihre Operation von der 1536 Connecticut Avenue NW, Washington, DC aus gegeben hatte: Project Skylight. Ein Magazin namens "Space Flight" wurde dagegen nie verwirklicht, obwohl NICAP finanziell gut dastand: Bereits damals kostete es 1.000 $, um in den Vorstand zu kommen, im Beirat zu sitzen mußte mit 500 $ angesetzt werden, wer ein NICAP-Delegierter sein wollte zahlte 100 $, die Mitgliedschaft noch 15 $.

Wie das *Ohio State Journal* vom 17.1.1957 zu berichten wußte, gewann Fahrney den Ex-General Albert C.Wedemeyer (Kommandeur der US-Streitkräfte in China während des 2.Weltkriegs, nun Vizepräsident von AVRO) als "Berater" für den Ausschuß, dies gab was her. Die CIA-Leute waren zu diesem Zeitpunkt in keiner höheren Position mehr vertreten und nahmen, so Hall, keinen Einfluß mehr auf die weitere Entwicklung von NICAP, nachdem sie die Gruppe auf den Weg gebracht hatten. Damit verenden natürlich alle ufologische Spekulationen von verdeckten Geheimdienst-Operationen zur Auflösung von privaten UFO-Organisationen im trockenen Wüstensand. Es wäre purer Wahnwitz, wenn der CIA 1956 die Gründung einer militanten UFO-Organisation veranlaßt hätte, welche sich als schärfster Gegner der Streitkräfte, des Pentagons und der Geheimdienste erweisen solle. NICAP war die einzige UFO-Organisation überhaupt jemals, welche sich die entscheidenden politischen Klimaveränderungen zwecks der UFO-Ermitttlung ans Heft kleben kann. Die über die Jahre hinweg zum NICAP kommenden hohen Militärs taten dies in ihrer privaten Atmosphäre, als Zivilisten und Pensionäre, die einem Hobby frönten: UFOlogie. Es ist für alle Verschwörungs-Theoretiker sicher einmal angebracht darüber nachzudenken, daß da hochrangige Angehörige (Generäle und Admiräle) sich einer privaten UFO-Vereinigung anschloßen, um mehr über UFOs zu erfahren. Macht dies nicht klar, daß das Pentagon (ihre ehemalige Wirkungsstätte!) über UFOs auch nicht mehr wußte, als es tatsächlich verkündete?

Noch mehr wird dies deutlich, als Keyhoe seinen Klassenkameraden von der Marine-Akademie, Rear Admiral R.H.Hillenkoetter, für seine private UFO-Forschungen 1957 gewinnen konn-

te. Hillenkoetter müßte der ufologischen Legende nach damals den Posten MJ-1 eingenommen haben, war er doch zum Zeitpunkt des angeblichen Roswell-Crash´s der erste Direktor der *CIA* gewesen und hätte damit als allererster Mensch überhaupt a.eine außerirdische Untertasse und b.deren ET-Flieger in Händen gehabt, sodaß für ihn die UFO-Thematik als Rätsel erledigt gewesen sein müßte. Für ihn gäbe es keinen vernünftigen Grund sich einer Organisation anzuschließen, die sich erst noch Fragen stellt, ob es UFOs wirklich gibt und was sie sein mögen. Gleiches gilt übrigens auch für Major Dewey Fournet, der ehemals in aktiver Zeit für Projekt Blaubuch UFO-Berichte untersuchte und auswertete und noch vor Hillenkoetter Keyhoe zur Seite stand. Doch man muß auch eingestehen, daß die vielen ruhmreichen Namen nur Deko-Material, mit denen man PR-mäßig sich schmückte. Die genannten Leute selbst gaben sich für die alltägliche "Dreckarbeit" der Fall-Untersuchung und -Bewertung leider nicht her, sondern überließen dies Leuten wie Walter Webb, Raymond Fowler und Dick Hall, um die prominentesten Fall-Untersucher zu nennen. Hall in einem Gespräch mit David Gibson von der *Hartford Times* am 20.Mai 1959: "Wir wollen einige der verrückten Ideen rund um die Untertassen eliminieren." Offiziell vertrat NICAP zwar nicht die Meinung, daß die UFOs Fahrzeuge von anderen Planeten sind, aber viele der NICAP-Leute waren ehrlich davon überzeugt. Den Durchbruch erhoffte sich NICAP von den damals noch zurückgehaltenen USAF-UFO-Akten. Diese sind inzwischen seit fast zwanzig Jahren freigegeben und im National Archiv abzufordern, kümmern tut sich die heutige UFOlogie nicht mehr darum. Seltsam: Erst jagt man zwanzig Jahren diesen Spuk-Bildern und ihren Verheisungen nach, dann hat man sie dingfest und schon interessieren sie einem nicht mehr. Ein Grund dafür ist, daß die UFOlogen einfach die Inhalte und die daraus resultierenden Schlußfolgerungen nicht akzeptieren wollen und ihre ureigenen Träume offiziell geplatzt sind.

Dazu zählt wahrlich auch eine klipp und klare Anweisung des Luftwaffen-General-Inspekteurs Maj.Gen.Richard E.O'Keefe vom 24.Dezember 1959 an alle Kommandoeinheiten, wonach die Sichtungen von unidentifizierten Flug-Objekten eine "ernste Sache" seien und sie direkt die national Verteidigung betreffen. NICAP brachte am 28.Februar 1960 in der *Washington Post* und der *New York Times* diese Tatsache groß heraus und klagte, daß die USAF gleichsam UFOs als Fehlwahrnehmungen und Schwindel bezeichnete, klammheimliche aber diese Befehle an die Kommandoeinheiten herausgebe. Hier macht sich ein General-Mißverständnis auf, welches die ganze PR-Politik der USAF im UFO-Zusammenhang kennzeichnet. Während für die Stellen im Pentagon UFOs einfach nur *unidentifizierte fliegende Objekte* waren und vor dem Hintergrund einer potentiellen sowjetischen "Wunderwaffe" gesehen wurden, hatte die Öffentlichkeit inzwischen die phantastischen Ideen Hollywoods, der Kontaktler und der UFOlogen über die Fliegenden Untertassen absorbiert und seither zeigt sie sich auch keinen Schritt mehr bereit, von dieser populistischen Konzeption wegzurücken. Schuld daran sind die Revolverblätter, Scherzbolde, Schwindler, Geschäftemacher und unverantwortlich agierende UFO-"Experten", die hier eine goldene Kuh abmelken. Die Begrifflichkeiten wurden hier nicht differenziert und die unterschiedlichen konzeptuellen Inhalte nicht voneinander stark genug getrennt; wir versuchen dies nun schon seit ein paar Jahren öffentlich klar zu machen.

Natürlich, der ganze Alien-Quark juckte die USAF zunächst einmal wenig, sie hat die Aufgabe die nationale Souveränität und Lufthoheit zu gewährleisten bzw zu sichern. Die Sowjets zeigten eine aggressive Weltmacht-Politik des Kommunismus in einem abgeschotteten System. Die rasche Entwicklung von Fernstrecken-Raketen und Satelliten-Systemen machte dem Pentagon vorstellig Sorgen und die immer stärker sich verkürzende Vorwarnzeit vor einer potentielldenkbaren atomren gegenerischen Attacke mußte Angst produzieren, sodaß man zunächst unbekannte fliegende Objekte "rapide und akkurat identifizieren" mußte und dies "zu einer seriösen USAF-Angelegenheit" wurde, die ja den ersten Abwehr-Gürtel gegen feindliche Angriffe stellte! Unidentifizierte Flug-Objekte sind eben in diesem militärischen Sinne alle jene Objekte, die ungemeldet und daher unidentifiziert in den eigenen Luftraum eindringen. Sie sehen, während die einen von UFOs im luftaufklärerischen und militärstrategischen Sinne sprachen (und

sie auch so meinten), hatte das selbe Kürzel für viele andere eine ganz andere Doktrin zum Inhalt, sodaß hier auch geistige Mauern aufgebaut wurden und beide Seiten sich kaum mehr verständigen konnten. Kein Wunder also, wenn Hillenkoetter dies alsbald durchschaute und sich von der UFOlogie und NICAP verabschiedete, da er die beständigen Angriffe Keyhoe´s gegen die USAF nicht mehr tragen konnte.

Wurzel-UFOlogen wie Fowler und Hall waren nicht glücklich darüber gewesen, wie Keyhoe die NICAP-Ziele festschrieb; wie wir wissen, mochten sie lieber UFO-Fälle erforschen und feststellen, was es mit dem UFO-Phänomen auf sich hat. Wobei Hall in der *Denver Post* vom 28.November 1966 (als NICAP bereits 12.000 Mitglieder hatte!) verdeutlichtete: "Als erstes suchen wir aber nach einer konventionellen Erklärung." Ein sauberer und legitimer Standpunkt, der bei weitem nicht die Allgemein-Position der UFOlogen repräsentiert, wir aber für uns in Anspruch nehmen dürfen. In der *Washington Daily News* vom 6.August 1960 sah Keyhoe für einen Moment fast klar, als er erklärte, daß die Gefahr besteht, falsch verstandene UFOs könnten rein zufällig zu einem Krieg mit Rußland führen. Er bezog sich dabei auch auf den französischen General L.M.Chassin, NATO-Koordinator der alliierten Luftstreitkräfte. Keyhoe selbst erklärte, daß es verschiedene falsche Alarme bereits in den Vereinigten Staaten gegeben hatte, weil Radar-Fachleute des Verteidigungs-Systems "UFO-Formationen" für mögliche feindliche Flugzeuge fehldeuteten. Dieses Szenario schlachtet heutzutage übrigens Robert O.Dean weitlich aus und hängt sich an diese Story an, hier haben wir deren Gintergründe ausfindig gemacht. Und auch die sowjetisch-russische UFO-Forschung moderner Zeit fand unter der Betrachtung dieses "Atomkrieg aus Versehen" durch UFO-Fehldeutungen statt. Diese UFOs sind jedoch keine Fliegende Untertassen aus dem Kosmos, sondern als "UFO" ausgeworfene Falschdaten des Radars in Verbindung mit den Rechnereinheiten, wie wir seit den belgischen UFO-Ortungen und den schweizer UFO-Hüpfern wissen. Es geht hier um Fehler und Pannen im System, nicht um ET.

Gerald Ford, Kongreßabgeordneter für Michigan und Republikaner-Führer im Senat, hatte rund um die sogenannte Sumpfgas-Affäre von Michigan, März 1966, unbeabsichtigt (?) Keyhoe´s Position und die der Öffentlichkeit übernommen. In einem Brief, an den Chef des *Armed Services and the Science and Astronautics Committtee* im Capitol, stellte er fest, daß "die Öffentlichkeit mit den Luftwaffen-Erklärungen nicht zufrieden ist, wonach die meisten Sichtungen aktuell nur natürliche Phänomene sein sollen". Keyhoe hatte bereits zuvor Feuer gelegt und die Helden der Nation in Schutz genommen, wonach er erklärte, daß die Luftwaffe" mehr als 200 Privat- und Militär-Piloten als unkompetent brandmarke", weil sie UFO-Meldungen abgaben und diese alles nur natürliche Objekte zum Inhalt gehabt haben sollen. Zweifelsfrei, die Sumpfgas-Affäre hatte Auswirkungen und der Fall ist bis heute nicht sauber aufgeklärt, obwohl die *Detroit News* vom 21.März 1966 einiges interessantes zu melden wußte, was man bisher nicht so klar hervorgehoben hat:

Während allerorten die Zeugenskizze von einer Fliegenden Untertasse mit aufgesetzter Kuppel herumgeistert, hatten die aktuellen befremdlichen "Lichter" wenig damit zu tun! Der damals 47jährige Frank Mannor aus der 10600 McGuiness Road in Dexter, eine kleine Gemeinde sieben Meilen nordwestlich von Ann Arbor, sah um 19:30 h ein Licht, was "aussah wie eine Sternschnuppe", dann erschien es über den Baumwipfeln und erschien rot, dann hatte es blaue Lichter, dann ein weißes Licht. Mannor und sein Sohn liefen dann auf diese Lichter zu, die gerade wieder aufstiegen. Mannor: "Ich kam bis auf 500 Yards an das Ding heran und es schaute pyramidenförmig oder dreieckig aus. Es hatte ein Licht da und ein Licht da und etwas, was aussah wie eine Luke. *Es sah nicht aus, wie auf den Bildern über Fliegende Untertassen*. Und es hatte eine korallenartige Oberfläche. Soetwas sah ich bisher noch nie." Es hatte etwa die Größe eines PKWs. Dann gingen die Lichter aus und es war verschwunden, nicht weggeflogen etc.

Zwei Stunden später sahen Polizisten des Washtenaw Countys fremde, rote und runde Objekte, die sie auf den Straßen jagten. Streifenbeamter Robert Huniwell sah ein Objekt mit roten

und grün aufblitzenden Lichtern. Aber bereits am 16.März hatte ein Sheriff Deputy nahe Milan gedacht zwei UFOs fotografiert zu haben, die sich als Halbmond und Venus in Langzeitbelichtung herausstellten, das südliche Michigan stand zur Zeit der Sumpfgas-Affäre seit Wochen bereits unter den Spannungen einer UFO-Welle! Die Hillsdale-Sichtung, am dortigen Kollege, und mit 87 Studenten und dem Zivilverteidigungs-Direktor als Zeugen, war für Hynek zumindest kein "Sumpfgas", sondern ging für ihn auf einen Spaß von Jugendlichen mit Leuchtkerzen und Signallichtern zurück, wie die *Detroit News* vom 26.März 1966 zu melden wußte, aber auch weil "die Überreste von verschiedener Pyrotechnik kurz nach der Sichtung dort gefunden wurden". Und was hatten die Studenten gesehen? "Ein weißes und ein rotes Licht, über 6 Meter voneinander entfernt, und dies für fast drei Stunden", regte sich William Van Horn, der Zivil-Verteidigungs-Direktor auf. *Diese* beiden Lichter, tatsächlich, mögen keine Signalfackeln etc gewesen sein, aber auch keine Anti-Kollisionslichter an einer Fliegenden Untertasse. Da kann durchaus die Möglichkeit nicht übersehen werden, daß da tatsächlich Studenten auf dem Höhepunkt der ufologischen Unruhen in der Region Lampen aussetzten und damit drei Stunden lang die Beobachter narrten, abgerundet mit tatsächlich kurz aufzündelnder Pyrotechnik.

Tja, die Öffentlichkeit ist mit Erklärungen von UFO-Meldungen meist nie zufriedenzustellen, ganz gewiß auch nicht immer die UFO-Zeugen selbst. Diese Feststellung ist so alt, wie die UFO-Debatte anhält und kann immer wieder neu erfahren werden. Doch was will die Öffentlichkeit? Aufklärung, ja vordergründig. Viel lieber sind ihr jedoch tolle Geschichten, welche Faszination und das prickelnde Gefühl von Abenteuer und Sensation auslösen. Dazu sind über- und außerirdische Ereignisse bestens geeignet, siehe den Erfolg jener Leute, die diesem Wunsche sich ergeben und größte Veröffentlichtungs-Ergebnisse damit erzielen. Wenn man dann noch die Flieger-Helden anschaut und mit Gänsehaut von ihren UFO-Eskapden erfährt, dann kann es doch nicht angehen, daß diese Flieger-Götter sich narren ließen wie Du und ich. Empörung ist die Folge, Keyhoe hat es aufgezeigt und ebenfalls als Anwalt der Massen (die er vorher aber umnebelte und für sich einnahm) diese Klage geführt. Und: Natürliche Erklärungen sind unbeliebt, nehmen sie einem doch den Aberglauben. UFOlogen und Öffentlichkeit wollen hören, daß die Behörden zugeben, daß die Aliens hier sind und nicht, daß dieses oder jenes UFO in Wirklichkeit nur ein Miniatur-Heißluftballon oder ein Disco-Strahler war. Aber soll z.B. des öffentlichen Wunsches wegen die USAF sich die Fremden vom Himmel aus den Rippen pressen? Dabei machte sie doch klar: Es gibt keinen Beweis, daß irgendein UFO eine Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellt. Aber auch, daß es keinen Beweis gibt, wonach die "unidentifiziert" verbleibenden Fälle auf außerirdische Fahrzeuge hinweisen, "während die Luftwaffe nicht die Möglichkeit leugnet, daß es andere Lebensformen auf irgendwelchen Planeten im Universum geben mag".

Am 16.April 1967 brachte die *Green Bay Press-Gazette* einen umfangreichen Artikel von Alton Blakeslee, Wissenschafts-Journalist von AP, unter der Schlagzeile UFO Identification Still Lacking Proof ein. Hier machte Blakeslee einmal mehr deutlich, daß die USAF damit zufrieden ist, festgestellt zu haben, daß die UFOs keine Bedrohung der nationalen Sicherheit darstellen. Und "nachzuweisen, daß die UFOs von überirdischer Herkunft sind, ist weiterhin den Gläubigen überlassen". Die öffentliche Bewußtwerdung der UFOs als "Problem" schrieb man bereits 1967 den Auswirkungen von Science fiction und astronomischen Bekundungen über das bewohnte Weltall zu. Auf Wright-Patterson AFB wurde Karriere-Offizier Major Hector A.Quintanilla jr. befragt, was Blue Book bisher erbrachte und er gestand zu, daß bisher 676 Fälle, darunter alleine 30 aus dem Jahre 1966 (mit insgesamt 1.060 Berichten, dem Jahr als der Vietnam-Krieg plötzlich zum amerikanischen Kernproblem wurde), als unidentifiziert aufgelistet sind, weitere 242 Fälle seien mit unzureichenden Informationen für eine Identifizierung belastet. Aber auch: **"Würden wir uns mehr anstrengen und mehr Geld dafür bereit haben, dann könnten wir wahrscheinlich alle Sichtungen erklären, ohne uns auf eine außerirdische Herkunft beziehen zu müßen."** Dies ist eine wirklich interessante Anmerkung, die bisher kaum gedruckt wurde.

Man denke noch daran, daß der Blue Book-Stab aus dem Chef und drei Leuten bestand, die Berichte von Bürgern und von Luftwaffen-Einheiten zu bearbeiten hatten. Man hatte zudem auf jedem Stützpunkt einen Offizier als UFO-Ansprechpartner abgestellt. Während schon im Blue Book-Büro laufend der führende Kopf ausgewechselt wurde und neue Leute diese Position übernahmen, die sich erst mal einarbeiten mußten, wie sah es dann draußen im Land aus, wo irgendjemand herausgepickt wurde, dem man den UFO-Job antrug und der sich gelegentlich mit einer UFO-Meldung zu beschäftigen hatte?

Selbst wir Fachleute, Sachverständigen und Experten im UFO-Feld haben es nach zwanzig Jahren intensiver Erfahrung gelegentlich immer wieder mit UFOs zu tun, die wir zunächst nur schwer identifizieren können. Wie es schon Quintanilla sagte, Geld und Mittel fehlen überall (so gesehen stimmt der Blue Book-Kritiker-Vorwurf, wonach der Personalstand zu klein sei und die Ermittlungen nur oberflächlich abliefen). Eine Budgeterhöhung wäre vielleicht nicht schlecht gewesen, um das UFO-Projekt aus dem dunklen Fahrwasser der Kritik zu bringen. Andererseits war es nicht Aufgabe der USAF die Frage zu beantworten, ob UFOs vielleicht von außerirdischer Natur sein könnten. Hynek stand da vielleicht in einer unglücklichen Position, einerseits war er Wissenschaftler ("Egal was es mit dem UFO-Phänomen auf sich hat, laßt es uns ernsthaft betrachten.") und andererseits war er bei der USAF als UFO-Berater angestellt, der sich zunächst auch den sicherheitsrelevanten Belangen des Militärs unterzuordnen hatte. Deswegen gestand er auch gegenüber der *Green Bay Press-Gazette* ein: "Ich kenne 20 oder 30 verwirrende Fälle, die ich liebend gerne weiter untersuchen würde, wenn ich die Zeit dazu hätte." (Hynek war also auch froh, als man 1967 endlich die Colorado-Studie einberief [mit zunächst etwa 300.000 $-Budget, schlußendlich aber 500.000 $-Budget], nach der *Des Moines Tribune* vom 23.Februar 1967 "drängte er danach", weil es vielleicht mehr hinter den UFOs gibt, als die Blaubuch-Folgerung ausweist.) Aber wir privaten Forscher haben nicht den Regierungsapparat und Regierungswissenschaftler hinter uns, die man einspannen kann!

Die Methoden von Blue Book sind *keine* anderen gewesen, als die der privaten UFO-Sichtungs-Ermittler. Zunächst gilt es festzustellen, welche natürliche oder irdisch-künstliche Erklärungen für die UFO-Meldung zu finden ist, dazu muß man natürlich die einzelnen Stimuli kennen. Ein guter Teil der Erhebungen wird via Telefon-Befragung und mittels einer Detailabfrage mit eines Fragebogens durchgeführt, erst wenn ein Bericht so interessant ist, daß sich aus diesen Informationen kein deutliches IFO ausmachen läßt oder es besondere Gründe (wie Spuren etc) gibt, geht man an die Szene des Geschehens. Quintanilla gestand offen zu: "Einige Sichtungen lassen mich rätseln." Aber er muß grinsen, wenn er über Gerüchte spricht, die man in Umlauf setzte, wonach die USAF "Humanoide von einem UFO-Absturz" im Keller habe oder im Blaubuch-Lager sich eine Fliegende Untertasse befinde (wir sehen, daß diese Anwürfe rund um Roswell und Hangar 18 gar nicht so neu und bereits langjähriger Bestandteil der UFO-Legendenbildung sind!). Dazu sei das Lager zu klein, außerdem habe das Blue Book-Büro gar keinen Keller. Bis zum April 1967, so eine AP-Umfrage bei 21 anderen Nationen, besaßen die USA einzig und alleine eine offizielle Einrichtung zur behördlichen Untersuchung von UFO-Berichten. Alleine aus Moskau kam die zweideutige Meldung: "Wir reden nicht darüber."

Was eigentlich nur eine Buchbesprechung von Fowler´s Buch werden sollte, endete schließlich als historischer Rückblick der besonderen Art, aus dem man viel lernen kann. Der NICAP-Bericht sollte nicht als Lobes-Hymne verstanden sein. Wir denken, daß diese Ausflüge immer wieder notwendig sind, da die UFO-Debatte nur in ihrer historischen Tiefe und in ihrem geschichtlichen Kontext verstanden werden kann, auch wenn viele Newcomer sich dafür kaum interessieren. Die Gegenwart kann ohne ihre Vergangenheit nicht bestehen, so gilt es auch für den Komplex der UFO-Forschung. Zudem wurde anhand des Berichts deutlich, daß einige Regeln und Erkenntnisse immer noch Gültigkeit haben. Sicherlich werden Sie so manche interessante Tatsache erfahren haben, die Ihnen einen ungetrübteren Blick gewährleistet. *Werner Walter*

Die totale Filmanalyse!

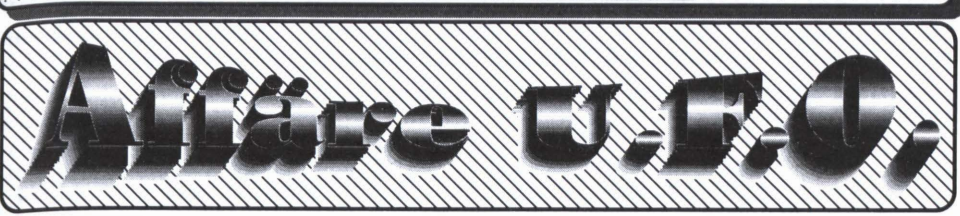


Was ist dran an den "UFO-Beweisen", die Heinz Rohde in seinem ARD-Film "UFOs - und es gibt sie doch" vorstellte?

In der vorliegenden Dokumentation "UFOs - und es gibt sie doch nicht!" werden sämtliche 20 "UFO"-Fälle aus Rohdes Film auf insgesamt 80 Seiten kritisch unter die Lupe genommen.

Die Dokumentation enthält nicht nur neue, noch nie zuvor veröffentlichte und z. T. selbsterstellte Fotoanalysen (z. B. zu den Trent-, Nagora- und Lucifora-Fotos), sondern setzt sich auch ebenso kritisch mit den (Computer-) Methoden der "UFO-Experten" Rohdes auseinander: Was ist wirklich dran am sog. Morphing? Wie korrekt sind die Berechnungen der "Experten"?
Wer sich nicht auf die enthusiastischen Angaben in Rohdes Film verlassen will, sondern sich objektiv mit ihm auseinandersetzen möchte, für den ist die vorliegende Dokumentation, die von führenden Wissenschaftlern empfohlen wird, ein Muß!

80 S., 86 Abb., DIN-A-4-Ringbindung mit einfarbigem Cover, Klarsichtdeckfolie und kartoniertem Rücken. Bezug durch Vorabüberweisung von DM 20,-- auf das Postgirokonto Karlsruhe Nr. 1481 51-755 (BLZ 660 100 75) R. Henke



Aufarbeitung & Nachträge zur UFO-Oktober-Woche 1994 der ARD...

In der leidlichen *FLIEGE*-Talksendung erfuhr die Öffentlichkeit von einem Düsseldorfer Polizeibeamten über eine erstaunliche UFO-Sichtung am hellichten Tage mitten in unserem Land; Kollege Rudolf Henke vom UFO-Fachbereich der GWUP nahm sich der Sache an...

Größer als ein Flugzeug

- Polizistenbeobachtung über Düsseldorf -

Datum: 16.07.1994

Uhrzeit: 10:20-10:25 MEZ (SZ)

Ort: 40237 Düsseldorf-Flingern

Zeuge(n): Carsten Jäger, Hans Baumkes +3/ Jochen Fahr

Identifizierung: ungenügende (da widersprüchliche) Informationen (Kinderballon?)

Zeugenbericht: Zwischen 10:20 und 10:25 h am Samstag, den 16. Juli 1994, beobachteten 5 Mitarbeiter der Düsseldorfer Spedition "Känguruh" am Höher Weg durch das Bürofenster ein unbekanntes Objekt, das sich scheinbar über der Müllverbrennungsanlage Flingern am Himmel bewegte. Es war ein sonniger Tag. Carsten Jäger,

Polizist glaubt: Ich sah ein Ufo

Rätselhafte Erscheinung über Müllverbrennungsanlage in Flingern


Polizist J. Fahr
Fotos: Krudewig

Von ARNO GEHRING
exp **Düsseldorf** – Seit elf Jahren verrichtet Polizeimeister Jochen Fahr seinen Dienst auf der Wache an der Goethestraße. Den Anruf, den er Samstag, 10.35 Uhr, erhielt, wird er nie vergessen: „Schauen sie bitte aus dem Fenster. Über der Müllverbrennugsanlage Flingern schwebt ein Ufo." Polizist Jochen Fahr: „Ich rannte in den siebten Stock, schaute aus dem Fenster und sah am Himmel ein Ufo."

Fünf Mitarbeiter einer Transportfirma am Höher Weg hatten es entdeckt. Fahrer Hans Bäumkes: „Es war gegen 10.30 Uhr. Ich schaute aus dem Bürofenster, mein Atem stockte.Da schwebte ein Ungetüm, goldleuchtend, in der Form einer Ellipse." Firmen-Chef Carsten Jäger: „Wir waren total baff. Damit man uns nicht für verrückt erklärt, rief ich sofort die nächste Wache an." Dort nahm Polizeimeister Jochen Fahr (30) den Hörer ab: „Erst glaubte ich an einen Scherz, aber der Mann klang nicht wie ein Verrückter." Nachdem auch der Beamte das „Ding" mit bloßem Auge gesehen hatte, griff er zum Spezialfernrohr: „Das Objekt war asymmetrisch. Es war bestimmt kein Flugzeug, kein Motordrachen und kein Ballon. Auch keine Wolke." Seine Anfrage beim Flughafen-Tower ergab: Zu der Zeit wurden keine Flugbewegungen registriert. Über den Vorfall schrieb der Beamte einen Bericht.

Für einen Experten gibt es nur diese Erklärung. Zu EXPRESS: „In der Nähe stehen die Kühltürme der Stadtwerke, es bilden sich schon mal bizarre Wasserdampf-Wolken."


Hans Bäumkes, Carsten Jäger

Düsseldorf *EXPRESS*, 18.7.94

der Chef der Firma, rief daraufhin die Polizeiinspektion Ost/ HW in der Goethestr. 56 an. Polizeiobermeister Jochen Fahr nahm den Anruf entgegen, begab sich in den 7. Stock seiner Dienststelle, um einen guten Überblick zu erhalten. Er konnte von dort ein kleines, dunkles Objekt am Himmel erkennen. Er holte sich von einem Kollegen ein Bundeswehrfernglas (10x50, 2 bewegliche Okulare) und beobachtete damit das Objekt von der Straße aus, das sich "mit mäßiger Geschwindigkeit senkrecht nach oben bewegte". Von der Sonne geblendet, brach er die Beobachtung bald ab.

Fahr sendete der GEP eine schriftliche Darstellung seiner Beobachtung (datiert auf den 28.7.). Auch liegt ein ausgefüllter GEP-Fragebogen von ihm vor.

Zwei Tage später erschien ein Bericht im Düsseldorfer "Express"; einen weiteren Tag darauf auch einer in der "WZ". Am 20.7. meldete der "Express", daß sich Gerd Geitz als "Vertreter einer weltweiten Organisation" (= MUFON) des Falles angenommen habe. Da ich für den 25. Oktober zur ARD-Talkshow "Fliege" eingeladen worden war und von der Redaktion erfuhr, daß zur Sendung auch Fahr eingeladen wurde, beschloß ich, den "MUFON-CES-Fall" selbst nachzurecherchieren. Ich sprach telefonisch mit Jochen Fahr sowie mit Carsten Jäger.

Düsseldorf Express

Düsseldorf
Auflage in Tsd. (lt. STA)

20.07.94

Ufo-Sichtung: Untersuchung

exp Düsseldorf – Das Ufo, das fünf Angestellte einer Transportfirma und ein Polizist am Wochenende über der Müllverbrennungsanlage Flingern gesehen haben wollen, erregt jetzt auch das Interesse von Wissenschaftlern: Gestern bekam die Transportfirma „Kängeruh" Besuch von Gerd Geitz, einem Vertreter einer weltweiten Organisation, die sich mit der Erforschung von Ufo-Erscheinungen befaßt. Geitz: „Außergewöhnlich, daß das Ufo am Tage gesichtet wurde."

Jäger, der sehr gesprächig war, beschrieb das Objekt "größer als ein Flugzeug". Es sei zunächst senkrecht nach unten gestiegen und habe danach eine Weile in der Luft gestanden. Von unten betrachtet habe es wellenförmig, von der Seite gesehen ellipsenförmig ausgesehen. Es habe unten eine Art Ausläufer besässen. Die Grundfarbe sei grau gewesen. Das Objekt habe einen gelbbraunen Schein aufgewiesen. Auch wären *rote* und *grüne Blinklichter* zu sehen gewesen. Auf meine Bitte hin faxte mir Jäger eine von ihm angefertigte Skizze des Objektes.

Fahr nahm das Objekt im Südwesten nur als "schwarzes Schemen, ähnlich einem Schattenriß" als "winzigen kleinen Fleck" wahr. Er war sich jedoch sicher, daß es sich um einen "klar konturierten, festen Körper" gehandelt hat. Nach der Form befragt, gab er an, sie sei verbal nicht zu beschreiben. In seinem Bericht an die GEP vom 28.7. führte er aus, an der linken Seite des Objektes "kleine, scheinbar kreisförmige Objekte wahrgenommen" zu haben, "die sich teils von der Hauptmasse des Objektes weg- und wieder darauf zuzubewegen schienen". Er gab darin an, das Objekt etwa 1,5 min beobachtet zu haben. Eine Verwechslung mit einem Flugzeug, Ballon, Flugdrachen etc. hielt er wohl wegen der ungewöhnlichen Form ("die nicht einmal entfernt einem" ihm "geläufigen Flugobjekt ähnelte") für ausgeschlossen.

Bewertung

Ich sprach mit der Düsseldorfer Flugstatistik (Hr. Schumacher): Irgendwelche *ungewöhnlichen* Flugobjekte hätten sich zur Zeit der Beobachtung nicht in der Luft befun den. Noch vor der Beobachtungszeit habe ein Polizeihubschrauber (bis etwa 9:50) Luftaufnahmen gemacht. Ebenfalls vor der Beobachtungszeit habe sich ein Fesselballon in der Luft befunden. Allerdings gelang es mir nicht, herauszufinden, von wo aus wann genau dieser Ballon gestartet worden war. Ein Wetterballon war laut Wetteramt nicht im Beobachtungsgebiet zur betreffenden Zeit unterwegs gewesen.



Nebenstehende UFO-Objekt-Skizze entstammt der Feder des Zeugen Fahr für den GWUP-UFO-Fachbereichsleiter Henke

Vergleicht man die Skizzen der Zeugen Jäger und Fahr, sind leider kaum Gemeinsamkeiten auszumachen: Auf der Skizze von Jäger erscheint das Objekt untertassenartig mit einer Art "Schwanz" rechts unten. Fahr dagegen ist sich über die Grundform nicht sicher, kein Wunder, er sah ja nur einen kleinen Fleck. Statt *eines mit dem Objekt verbundenen* "Ausläufers" will er (laut Skizze) mindestens *zwei* kleine Objekte beobachtet haben, deren Entfernung zum "Hauptkörper" wechselte.

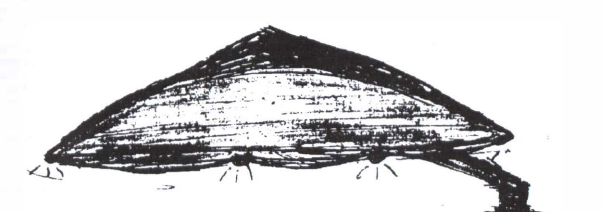
Interessant ist, daß Jäger von *roten* und *grünen Blinklichtern* sprach, während Fahr keine derartigen Lichter bemerkte.

Auch das Bewegungsverhalten des Objektes wurde von Jäger und Fahr unterschiedlich beschriben: Nach Jäger sei das Objekt zunächst *herab*gestiegen; laut Fahr sei es jedoch nur nach *oben* gestiegen. Das muß natürlich kein Widerspruch sein, da ja Fahr erst ab einem zeitversetzten Punkt beobachtete.

So gilt es zu fragen, ob beide Zeugen(gruppen) überhaupt dasselbe Objekt beobachtet hatten. Das Objekt müßte dann zwischen den beiden Zeugen(gruppen) gestanden haben (s. Skizze). Wüßte man nicht, daß die Beobachtungen etwa zur gleichen Zeit in derselben Richtung gemacht wurden, würde man kaum davon ausgehen, daß einunddasselbe Objekt beschrieben wurde. Doch da sich Zeit und Richtung praktisch decken und sich trotz aller Unterschiede bei der Objektbeschreibung auch Gemeinsamkeiten finden (graue Färbung, "Anhängsel" an derselben Objektseite, später Aufstieg) kann wohl davon ausgegangen werden, daß es sich um dasselbe Objekt handelte.

Die Unterschiede in der Objektbeschreibung mögen daher wahrnehmungs-, zeitentfernungs- bzw. perspektivenbedingt erklärbar sein. Doch erschwert das eine Identifizierung des Objektes. Nach Jägers Beschreibung der roten und grünen Blinklichter würde man z. B. an einen Helikopter denken. Nach Fahrs Beschreibung würde sich aufgrund des stetigen senkrechten Aufstieges als Erklärung am ehesten ein Ballon anbieten. Die ungewöhnliche Form kann, objektiv betrachtet, kaum als Argument gegen einen Ballon aufgeführt werden, können doch Ballons die unterschiedlichsten Formen aufweisen. Auch kann es durchaus sein, daß mehrere Ballons zusammengebunden worden waren, so daß der Eindruck des Hin- und Herbewegens der kleineren Objekte in der Schilderung Fahrs entstanden sein mag. Es könnte sich hier aber auch um eine Fernglastäuschung gehandelt haben, denn sind nicht beide Okulare aufeinander abgestimmt, erscheinen kleinere Scheinobjekte am Bild des realen Objektes! Bei den "Blinklichtern" mag es sich nur um Sonnenlichtreflexe gehandelt haben. Da Größenschätzungen bei sich am freien Himmel befindlichen Objekten kaum möglich sind, kann auch die Angabe Jägers ("riesengroß") nicht als *objektiver* Strangeness-Faktor gewertet werden, noch dazu, wenn man sich bewußt macht, daß niemand anderes dieses "riesengroße" Objekt gemeldet hatte, was man aufgrund einer *realen* Übergröße nach mehreren Zeitungsberichten eigentlich hätte erwarten müssen! Überhaupt spricht das Fehlen weiterer Zeugenberichte gegen ein *ungewöhnliches* Objekt. Gerade aber in einer Großstadt wie Düsseldorf sollte es an einem sonnigen Samstag-Vormittag im Juli eine Menge weiterer Zeugen gegeben haben!

Diese Darstellung erhielt Henke von UFO-Zeuge Jäger angefertigt...



Werner Walter (CENAP-Mannheim) hält es für möglich, daß es sich bei dem Objekt um einen Solarzeppelin gehandelt haben könnte. Wie ich in Erfahrung bringen konnte, hatte rund 2 1/2 Monate zuvor (genau: am 26.4.) die Kinder-Comic-Zeitschrift "Yps" als "Gimmik" dem Heft wieder einmal einen Solarzeppelin beigefügt. Dieser Ballon ist in der Tat grau. Ist er nicht völlig prall, besitzt er von der Seite gesehen eine mehr oder

weniger stark geknickte Form, die durchaus an die Skizze von Jäger erinnert. Von unten betrachtet erscheint er dann als Oval. Der Eindruck, daß das Objekt zunächst herabkam, könnte dadurch entstanden sein, daß der Ballon anfangs an einer Schnur hing und ein Stück weit herabgezogen wurde, bis er dann losgelassen wurde.

Da aber die Zeugenangaben widersprüchlich scheinen, müßte man ehrlicherweise von einem Fall mit ungenügenden Informationen ausgehen. Ein Fall darf nicht derart vielfältig interpretierbar sein, daß sich jeder die Informationen, die ihm für eine bestimmte Erklärung passen, einfach aussuchen kann! Zwar gibt es mehrere Zeugen, doch ausgerechnet der Polizist Fahr konnte selbst im Fernglas nur noch wenig ausmachen. Daher bleiben nur noch die Zeugen der Spedition. Bei diesen Zeugen handelte es sich jedoch nicht um voneinander unabhängige Beobachter, was bedeutet, daß sie bereits *während* der Beobachtung ihre Eindrücke unbewußt einander angeglichen haben konnten. Fahr hatte es leider versäumt, unmittelbar nach der Beobachtung alle 5 Zeugen einzeln zu befragen. Bevor dann der erste Untersucher von MUFON-CES auftauchte, hatten die 5 Beobachter jedoch noch mehr Gelegenheit gehabt, ihre Beobachtungen einander anzugleichen.

Ob und inwieweit die einzelnen Zeugen eine UFO-thematische Prädispositionshaltung besaßen, läßt sich nicht sagen. Immerhin kannte Fahr eine entsprechende Buchreihe ("Geheimnisse des Unbekannten", TIME LIFE) und schien dem Beobachteten universelle Bedeutung beizumessen, antwortete er doch im GEP-Fragebogen auf die Frage, ob er "die Erforschung dieser Phänomene für notwendig" hielte, folgendes: "Zur Erlangung eines ganzheitlichen Weltbildes, zum besseren Verständnis des Universums".

Da ich leider keine Karte von Düsseldorf besitze, zeichnet doch bitte (falls noch nicht geschehen) die Beobachtungspunkte der beiden Zeugen(gruppen) ein. Laut MUFON-CES (Information von der "Fliege"-Redaktion) hätten sich die Zeugen praktisch einander gegenübergestanden, so daß das Objekt (wenn es denn nur *eines* war!) dazwischen aufgetaucht wäre. Vielleicht kann man so das "Start"-Gebiet (eines Ballons?) eingrenzen, so daß vielleicht dann ein Ansatz für weiterführende Recherchen entsteht. Möglicherweise wurden an diesem Samstag Vormittag in der Stadt irgendwo Kinderballons aufgelassen.

Kölner Stadt - Anzeiger
Koln VR/AZ
24.10.94 N II

20.15 ARD
„UFOs – Und es gibt sie doch" – Wissenschaftsreport von Heinz Rohde

Eine Computer-Animation benutzte auf diesem Bild Autor Heinz Rohde, ein Physiker, der unter anderem beim nachmaligen DDR-Atomspion Klaus Fuchs studierte, um den Flug eines strahlenden Objekts zu rekonstruieren. Das etwa zwei Meter hohe und dreißig Meter lange Objekt war 1989 von Dutzenden von Menschen beobachtet und bezeugt wurde, darunter von zwei Polizisten im belgischen Eupen. Rohde kam nach den Recherchen von Zeugenaussagen und Filmdokumenten zu dem Schluß, daß 95 Prozent aller vorhandenen UFO-Berichte als unseriös einzustufen sind, die restlichen fünf Prozent jedoch eine ernstzunehmende Herausforderung für die Menschheit darstellen. (rb/Bild: NDR)

Hanauer Anzeiger
Hanau VR
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 24.3
28.10.94 N IIIa

Ufos und nochmals Ufos

Der Hanauer Buchautor Ernst Meckelburg sieht sich bestätigt

Hanau (wi). – Die Buchauflagen gehen inzwischen in die hunderttausende. Ernst Meckelburg, Jahrgang 1927, lehnt sich genüßlich im Sessel seines Hauses in Hanau zurück. Nicht nur, daß er ein neues Buch über ein vielen Menschen unheimliches Phänomen – Psi-Phänomen – geschrieben hat, er hat auch indirekt wissenschaftliche Reputation erfahren. Die ARD-Sendung vom vergangenen Montag, 24. Oktober, „Ufos – es gibt sie doch" hat zumindest einen Teil seiner in mehreren Büchern veröffentlichten Ansichten bestätigt. Hat doch der Physiker Illobrand von Ludwiger, hauptberuflich bei dem Raumfahrtunternehmen Dasa beschäftigt, von Plasmaerscheinungen über der Ostsee gesprochen. Für Ludwiger gibt es Ufo-Phänomene, die kein Schwindel, keine Zauberei sind. Die Theorie der Zeitreisen ist eine: also Besuch aus der Zukunft.

Wenn ein „seriöser Sender" (ARD) Himmelserscheinungen vorstellt, die nicht mit dem heutigen physikalischen Wissen erklärbar sind, dann ist der Spekulation Tür und Tor geöffnet. Sicher mag es Phänomene geben, die nicht in das Schulwissen passen, aber ...

Ernst Meckelburg jedenfalls sieht sich in seiner Arbeit, seinen Forschungen und Überlegungen bestätigt. Für ihn, den Hanauer Wissenschaftsjournalisten, der sich seit Jahren mit Parapsychologie und Paraphysik beschäftigt und vieles erklären kann, hat schon in seinem 1991 erschienenen Buch „Zeittunnel" (Reisen an den Rand der Ewigkeit) darüber spekuliert und aufgezeigt, daß Flugmaschinen aus der Zukunft in die Vergangenheit wechseln können. Das Nebeneinander von verschiedenen Welten, vielleicht verschiedener Galaxien mit mannigfachen dimensionalen Räumen ist faszinierend. Der „Zeltschock", 1993 erschienen, verstärkt noch den Eindruck. Ernst Meckelburg ist zufrieden.

Die hohe Einschaltquote – die Sendung lief zur besten Sendezeit, nämlich um 20.15 Uhr – und die außergewöhnliche Resonanz hatten die ARD veranlaßt, gestern abend eine Diskussion über Ufos außerplanmäßig ins Programm zunehmen.

Kontrovers, teilweise lautstark und auch durcheinander (Moderator Gatter mußte mehrfach „Ruhe" rufen) wurde die Problematik „Ufo" diskutiert. Während Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar vom Westdeutschen Rundfunk von einer Pseudowissenschaft sprach, die zur Erfüllung von Sehnsüchten führe, verteidigte Illobrand von Ludwiger die Sendung und das Beschäftigen mit unerklärlichen Phänomenen. Auch Autor Heinz Rohde kam dabei zu Wort. Physiker Harald Lesch vom Max Planck-Institut für Radioastronomie merkte an, daß die „zentrale Kritik" in der Sendung gefehlt habe. Mehrheitlich war sich die Diskussionsrunde einig, daß ein Forschungsbedarf bestehe.

Übrigens: Am Montag wurden Ufos über der Ostsee, aus Belgien und aus den Staaten gezeigt. Warum aber eigentlich so weit gehen? Auch über Hanau kreiste schon ein Ufo. Ernst Meckelburg hat es vor vielen Jahren gesehen. Und er hat genau hingeguckt!

Nach TV-Dokumentation stand Telefon nicht still – Ennepetaler gefragte Gesprächspartner

Acht Millionen wollten die „Ufos" sehen

Von Andreas Böhme

Im Westen. Deutschland diskutiert – und greift zum Telefon. Beim Norddeutschen Rundfunk stand gestern die Klingel nicht mehr still. Grund: Die ARD-Dokumentation „Ufos – und es gibt sie doch".

Harsche Kritik äußerte Ufo-Experte Werner Walter vom „Centralen Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (CENAP) in Mannheim. Die Sendung sei Blendwerk und habe die Zuschauer verunsichert, erklärte Walter gestern. Vor allem die in der Reportage behandelten Sichtungen von Ufos über Belgien seien leicht erklärbar. Die Fliegenden Untertassen seien nach CENAP-Recherchen wahrscheinlich nichts anderes als Ultraleichtflugzeuge von Drogenschmugglern gewesen.

Andere Zuschauer zeigten sich weniger kritisch. „Wir erhalten Anrufe aus dem ganzen Land", berichtete eine NDR-Redakteurin. „Viele Leute haben ähnliche Phänomene erlebt, wie sie in der Sendung geschildert wurden." Die Telefonlawine war abzusehen. Rund acht Millionen Zuschauer hatten am Montag das Erste eingeschaltet.

Auch ein Ennepetaler Ehepaar war gestern als Gesprächspartner gefragt. Ingo und Irmgard Kaiser hatten dem Fernsehen einen Videofilm zur Verfügung gestellt. Zu sehen waren sieben leuchtende Punkte, die die Kaisers während eines Urlaubs aufgenommen hatten.

An kleine grüne Männchen glaubt die Ennepetalerin trotzdem nicht. Genau wie Heinz Rohde, Autor der Sendung. „Ich habe lediglich Fakten über Phänomene zusammengetragen, die sich physikalisch nicht erklären lassen."

Aufgrund der starken Resonanz sendet die ARD morgen um 23 Uhr die Sondersendung „Ufos - gibt es sie wirklich ?.

Filmten leuchtende Punkte über Rügen: Ingo und Irmgard Kaiser.

Westfälische Rundschau
Ausgabe Dortmund
Dortmund
Auflage in Tsd. (lt. ST
(zus. mit WAZ - Dortmun
26.10.94

Schwarzwälder Bote
Oberndorf VR
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 155.7

Nordsee - Zeitung 26.10.94 N IIIb
Bremerhaven
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 82.1

26.10.94 N I

Fernseh-Kritik

Warum immer heimlich?

Ufos – Und es gibt sie doch (ARD). Wenn das nicht überzeugend war! Mehr als ein Jahr lang ging der ARD-Reporter Heinz Rohde der Glaubensfrage nach, ob es nun „unbekannte Flugobjekte" gibt oder nicht, und die Antwort lautete klipp und klar: „Ufos – Und es gibt sie doch!" Der NDR-Reporter zeigte ein paar verwakkelte Fotos, interviewte einige Flugkapitäne, ließ sich von professionellen Ufo-Forschern den Stand der Dinge erläutern und via Computer-Animation einige der fliegenden Untertassen und Lichtphänomene vorführen.

Schlußfolgerung: Menschen haben am Himmel Dinge gesehen, die sie nicht erklären konnten. So weit, so gut. Aber: Ufos, mit diesem Begriff verknüpfen sich bekanntlich Besucher aus den Weiten des Alls, die Millionen Lichtjahre unterwegs sein müssen, um die Erde zu erforschen. Warum kommen sie lautlos, heimlich und hauen gleich wieder ab? Warum landen sie nicht und sagen wenigsens kurz „guten Tag" und hören sich Mozarts Werke an? Warum fliegen sie ausgerechnet nach Greifswald und scheinen außerdem an Belgien einen Narren gefressen zu haben?

Warum gibt es von den Ufos noch immer keine knallscharfen Fotos oder Filme, wo doch jede Billigkamera heutzutage einen Autofocus hat? Warum immer nur Schatten? Warum, warum, warum?

Keine dieser drängenden Fragen schien Reporter Rhode bei seinen Untersuchungen beschäftigt zu haben. Dramatische Signale aus dem All? Oder eben doch nur: unerklärliche Phänomene? Und davon gibt es ja auf der Erde jede Menge, auch ohne Hilfe der kleinen grünen oder großen rosa Männchen ...

Thorsten Schmidt

Flensburger Tageblatt
VR
Flensburg
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 110.7

22.10.94 N I

22.15 ARD **UFOs - Und es gibt sie doch**
Film von Heinz Rohde **44 Minuten**

"UFO" ist berlinerisch und bedeutet "Uns fehlts och". Was fehlt? Naja, der Grips, die Idee für eine gute Fernsehsendung. Also ab ins Archiv: "Was haben wir schon lange nicht mehr gebracht?" "Aha, die Sache mit den UFOs könnten wir mal wieder aufwärmen. Bald ist November, und da glauben die Leute eh alles."
Übrigens: Fotos von UFOs könnt ihr selbst machen. Eßt 2,7 Tafeln Schokolade. Knüllt das Silberpapier zusammen. Werft den Ball in die Höhe und fotografiert das Ganze mit Blitz. Schon habt ihr auch ein unbekanntes Flugobjekt, ein UFO eben. Eure M.M.

Ungelöste Rätsel

Von E. Hennemann

Ufos – und es gibt sie doch (ARD). Es gibt auch heute noch Zeitgenossen, die der Ansicht sind, daß es keine Ufos geben könne. Für jene jedoch, die man leichtfertig als »Spinner« bezeichnet, weil sie ein unbekanntes Flugobjekt gesehen haben wollen, war diese Fernsehdokumentation eine gewisse Form der Rehabilitation. Da wurden nämlich unzählige Zeugen vorgeführt, die jene seltsamen Flugkörper gesehen haben wollen: Sogar Wissenschaftler und ernsthafte Forscher beschwören die Existenz der geheimnisvollen Flugkörper. Der Beitrag zeigte die Ufos in durchaus exakten Aufnahmen, darunter Bilder aus Greifswald. Eine Flut an dokomentarischen Aufnahmen zeigte zwar die Gestalt der Ufos – ihre Spuren hat man sowohl im Radar als auch durch Bremsspuren auf der Erde festgestellt –, doch die Frage nach dem »Woher?« blieb unbeantwortet. Da der letzte Beweis der Existenz von Ufos – natürlich – nicht vorgelegt werden konnte, bleibt das Thema nach wie vor eine überaus individuelle Glaubensfrage.

Westdeutsche Zeitung
Düsseldorfer Nachrichten VR/AZ
Düsseldorf
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): B 49.7
(G 208.6)

24.10.94 N II

Licht am Himmel

Analyse: Was ist dran am umstrittenen Ufo?

„Ufos - Und es gibt sie doch"; ARD, 20.15: Am 24. August 1990 geistern sieben helle Lichtpunkte über den Himmel von Greifswald. Hunderte von Zeugen trauen ihren Augen nicht. „Sowas hab ich noch nie gesehen", murmelt Handwerker Jürgen Luchterhand, während er geistesgegenwärtig das Schauspiel mit der Kamera festhält.

Drei weitere Menschen bannen das Ereignis unabhängig voneinander auf Video. Der Greifswalder Fall ist damit ein besonders gut belegtes Beispiel für bis heute weltweit 100 00 Meldungen über die Sichtung von unidentifizerten Flugobjekten (Ufos). Was ist da dran, wollte NDR-Auto und Physiker Heinz Rhode wissen und präsentiert heute das Ergebnis 14-monatiger Recherchen: Bilddokumente, Zeugen und wissenschaftliche Experten.

Mit Hilfe von Fotos und Tricksequenzen aus dem Computer rekonstruiert Rhode vor allem als „echt" eingestufte Fälle wie die Greifswalder Erscheinung, das 1989 erstmals und seither noch zweimal von Hunderten Menschen gesichtete Ufo über dem belgischen Eupen und die Erlebnisse von Chefpiloten, die als besonders zuverlässige Ufo-Zeugen gelten. „Man sollte diese Menschen reden lassen und ihre Aussagen solide prüfen", sagt Rhode. Und was sahen sie wirklich? „Ein Teil der Ufos könnten streng geheime Militärversuche sein", mutmaßt Rhode.



Autor Heinz Rohde (r.) und Henning Rumohr (Schnitt): Ufos auf Film gebannt.

Westdeutsche Allgemeine
Ausgabe Essen VR
Essen
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): B 188.0
(zus. mit NRZ - Essen)

24.10.94 N II

Ufos im Anflug auf den Fernsehsessel

ARD verspricht neue Ergebnisse

„Ufos - und es gibt sie doch" hat Heinz Rohde seine Dokumentation genannt. Er verspricht „elektrisierende" Ergebnisse (20.15 Uhr, ARD.

14 Monate nahm sich ARD-Autor Heinz Rohde Zeit, um eine äußerst kontroverse Frage der letzten Jahrzehnte zu begutachten: Gibt es Ufos, unidentifizierte Flugobjekte, oder gibt es sie nicht? Der seriöse Physiker kommt zu einer Antwort, die aufgeklärte Zeitgenossen, aber keinen einzigen „Enterprise"-Fan überraschen wird: Es gibt sie (aller Wahrscheinlichkeit nach) doch.

Rohde nahm akribisch die Beweise für die Ufos, z.B. Augenzeugenberichte, Fotografien und Videos, unter die Lupe, um sie zu widerlegen. Sein Ergebnis: 95 Prozent der Ufo-Sichtungen sind unseriös, zum Teil plumpe Fälschungen. Aber die eigentliche Herausforderung für die Menschheit stecke in den restlichen fünf Prozent, so Rohde. Der „Ufologe" räumt mittlerweile selbst ein, daß hier „stichhaltige" Beweise vorlägen.

Heute abend will Rohde mit Hilfe von Computer-Simulationen u. a. den 1989 in Eupen (Belgien) beobachteten Flug eines Ufos rekonstruieren. (rbh)

Offenbach - Post
VR
Offenbach
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): B 5?

26.10.94 N II

Metaphysischer Dünnpfiff

Ufos - Und es gibt sie doch (Mo. ARD): Reichlich vollmundig, der Titel. Denn bewiesen wurde gar nichts. Im Gegenteil: Vermutungen, Spekulationen, Spintisierendes und vornehmlich viel metaphysischer Dünnpfiff konnten sich endlich öffentlich-rechtlich austoben - und das zur besten Sendezeit. Angeblich soll es bislang weltweit mehr als 100 000 Meldungen über fliegerische Aktivitäten von „Außerirdischen" geben. 4 000 der merkwürdigen Scheiben, Zigarren, Kugeln und segelnden Nachttöpfen sollen sogar irgendwo gelandet sein. Indes, direkt erwischt hat sie bislang niemand. Statt dessen wabert es in den ufologischen Sumpfgebieten der Welt - jeden Tag treten neue „Augenzeugen", Sachkenner sowie Spökenkieker auf und behaupten stocksteif, den lautlosen Schleichern aus dem Weltall direkt begegnet zu sein.

TV-KRITIK

Diese „Dokumentation" sollte endlich den wissenschaftlichen Beweis erbringen, daß am Himmel der Welt Seltsames passiert und daß sich 100 000 bisher nicht geirrt haben bei ihren Beobachtungen. Genau das aber ging gründlich in die Hose. Zahlreiche der aufgetischten Fälle gelten seit Jahr und Tag als geklärt - sie sind vornehmlich Blödsinn, Täuschungen, Spiegeleien und Eulenspiegeleien. Da hat uns die ARD ganz schön vergackeiert. Leider vergaßen die „Dokumentarfilmer", das beizeiten zu erwähnen. Die Folge: 45 lange Minuten in der letzten Reihe - und das ausgerechnet bei der ARD. - hm -

Trierischer Volksfreund
VR
Trier
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 104.0

24.10.94 N IIIa

Ufos – und es gibt sie doch

ARD-Sendung beleuchtet ein vieldiskutiertes Phänomen

Von PAUL BARZ

Dreimal stutzte der Lufthansa-Chefpilot bei seinen Flügen von Beirut nach Damaskus. Jedes Mal entdeckte er ein „Unidentifizierbares Flugobjekt", kurz „Ufo" genannt, und einmal verklemmte sich eines sogar in seiner Maschine, als ein feuerroter Ball: „Ich hatte keine Angst. Und grüne Männchen habe ich auch nicht gesehen." Dazu Fernsehautor Heinz Rohde: „Warum eigentlich immer Männchen? Warum hat noch niemand mal grüne Weibchen erwartet?"

Eine Frage, die sein Film „Ufos – und es gibt sie doch" offen läßt. Vor anderthalb Jahren hatte ihn Uwe Zimmermann, Redakteur beim Norddeutschen Rundfunk, zu diesem Film ermuntert, und Diplom-Ingenieur Rohde hatte zunächst abgewinkt: „Spinnkram liegt mir nicht." Bis ihn etliche Zeugnisse seriöser Ufo-Forschung überzeugten.

Der Ufo-Paulus heute: „Das eigentlich Bedauerliche an der Sache ist, daß dabei seriöse Beobachter fast automatisch mit Wichtigtuern und Phantasten in einen Topf geworfen werden."

Die Folgen bekam er in Belgien zu spüren, wo es in den letzten Jahren zu den aufsehenerregendsten Beobachtungen von unbekannten Flugobjekten gekommen war: „Keiner der damaligen Augenzeugen wollte heute noch vor die Kamera. Man hatte Angst, in der Schule würde gehänselt werden: „Das ist das Kind vom Spinner, der fliegende Untertassen sieht."

Tatsächlich gab es rund hunderttausend Ufo-Meldungen in den letzten fünfzig Jahren. Rund eine Million Menschen dürften schon mal mehr oder weniger bewußt ein Ufo gesehen haben. So in Deutschland zuletzt 1990 bei Greifswald an der Ostsee und fast parallel dazu im russischen Woronesch. In Greifswald hatte jemand geistesgegenwärtig die Video-Kamera hingehalten. Diese Aufnahmen sind in Rohdes Film zu sehen. Akribisch geht er dort den Phänomenen nach, trennt Spreu vom Weizen, entlarvt schlichte Sinnestäuschungen wie ein in Abendlicht „Überirdisch" aufblinkendes Flugzeug oder einen friedlich seine Bahn ziehenden Vogel. Oder auch plumpe Täuschungen wie jenes vor Jahren durch viele Blätter geisternde, mit vielen tausend harten Dollars honorierte Foto, das den Ufo-Angriff auf ein Flugzeug zu zeigen schien. Hier hatten von Menschenhand geschaffene Modelle der Realität gewinnträchtig nachgeholfen.

Zweifel bleibe allerdings auch bei den offenbar authentischen Flugobjekten: Handelt es sich vielleicht doch nur um militärische Versuche, die aus gutem Grund geheimgehalten werden? Überhaupt die Militärs: „Ich bin sicher, die wissen heute schon beträchtlich mehr, als sie uns je verraten werden."

So Rohde, von dessen Film der Norddeutsche Rundfunk so begeistert war, daß er ihn prompt vom ursprünglich vorgesehenen Sendeplatz im Dritten ins Hauptprogramm verlegte und ihn heute abend um 20.15 Uhr ausstrahlt.

Und morgen ist gleich auch um 16.03 Uhr Talk-Pastor Fliege in seiner nachmittäglichen Plappershow dabei und läßt Zeitgenossen eifrig verkünden: „Ich habe ein Ufo gesehen." Dann kann der Zuschauer entscheiden, ob er es mit Spinnern oder seriösen Augenzeugen zu tun hat.

Düsseldorf Express
AZ
Düsseldorf
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 147.4

26.10.94 N II

Kölnische Rundschau
VR/AZ
Köln
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 173.7

25.10.94 N II

DIE TV-KRITIK

ARD zeigte „Ufos – und es gibt sie doch"

Banale Konsequenz

Von Klaus Pesch

Ufos – kaum ein Thema elektrisiert die Menschen wie dieses, und die Medien werden nicht müde, solch quotenträchtiges Interesse zu befriedigen. Filmautor Heinz Rohde muß sich allerdings den Vorwurf gefallen lassen, in der doch so sehr auf ihre Seriosität bedachten ARD seine Reportage „Ufos – und es gibt sie doch (Montag, 20.15 Uhr) durch geheimnisvolle Sphärenmusik und Computertricks allzu stark emotional aufgeladen zu haben. Solch plakative Präsentation entwertete die doch eigentlich höchst spannenden Berichte über Ufo-Sichtungen im Norddeutschen oder in Ostbelgien. Daß Rohde von getürkten Ufo-Fotos berichtet, macht die Sache nicht objektiver, behauptet er doch auf der anderen Seite, zu 100 Prozent echtes Material präsentieren zu können. Etwas mehr Skepsis hätte da gutgetan. Klugerweise vermied er es, Ufos mit Außerirdischen gleichzusetzen. Niemand wird ihm daher den Vorwurf machen können, die Ankunft grüner Männchen auf unserer Erde beweisen zu wollen. Der Report erlaubte nüchternen Zuschauern in letzter Konsequenz lediglich den banal anmutenden Schluß, daß es Himmelserscheinungen gibt, für die es bislang noch keine Erklärung gibt.

Neue Westfälische
VR
Bielefeld
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 237.0

29.10.94 N II

Unerklärbare Flugobjekte bewegen ein Millionenpublikum

Ufo-Debatte führt zum Skandal

Von Alexandra Jacobson

Bielefeld. Bei der ARD ist dicke Luft. Und dabei hätte die öffentlich-rechtliche Anstalt allen Grund zur Freude. Ein am Montag ausgestrahlter Beitrag mit dem Titel „Ufos – und es gibt sie doch" zog fast acht Millionen Zuschauer vor den Flimmerkasten. „Seit ihrem Bestehen hat die ARD auf diesem Sendeplatz noch nie eine so hohe Einschaltquote erlebt", sagt der zuständige NDR-Redakteur Uwe Zimmermann.

Wegen des riesigen Zuspruchs setzte die ARD für den Mittwoch abend eine Diskussion mit Heinz Rohde, dem Autor des Films, und weiteren Fachleuten an. Peter Gatter moderierte die Runde um 23 Uhr im Ersten Programm, die weitere Informationen zum Thema Ufos liefern sollte.

Aber dann kam alles anders. Im Auftrag des WDR-Wissenschaftredakteurs Jean Pütz erging sich dessen Kollege Yogeshwar in massiver Kollegenschelte: Heinz Rohdes Ufo-Film sei das Letzte, bestatige Esoteriker und Sektenprediger. „Das ist ein Skandal" empört sich Uwe Zimmermann, „das wird innerhalb der ARD ein Nachspiel haben". Solch eine vernichtende Kritik am Beitrag eines Kollegen vor laufender Kamera gehöre sich nicht, meint Zimmermann. Dahinter stecke Jean Pütz, der am gleichen Tag im Deutschlandradio Heinz Rohdes Ufo-Feature „eine Katastrophe für den seriösen Wissenschaftsjournalismus" genannt hatte. Dabei habe Jean Pütz den Rohde-Film nie gesehen, behauptet Zimmermann.

Beschwerde über „ARD-Tratsch"

Beim Publikum kam das interne Gerangel nicht gerade gut an. Mehrere Dutzend Zuschauer riefen noch während der Diskussionrunde beim Ersten an und beschwerten sich über „diesen ARD-Tratsch".

Völlig erstaunt über die gesamte Resonanz auf den Film zeigt sich Autor Heinz Rohde, der zur Kollegenschelte öffentlich nicht Stellung nehmen will. Er hält seinen Beitrag für einen „ganz bescheiden gemachten Film". „Für das wahnsinnige Zuschauerinteresse habe ich selbst keine schlüssige Erklärung" sagt der 54 jährige freie ARD-Mitarbeiter. Ihm lag vor allem am Herzen, daß die Beobachtungen „einfacher Menschen" ernst genommen werden. In allen Ländern werde registriert, daß es Phänomene am Himmel gibt, die sich physikalisch nicht erklären lassen. Dabei glaubt Rohde, daß die Mehrzahl dieser seltsamen Erscheinungen „militärischen oder industriellen Ursprungs" sei. Von kleinen grünen außerirdischen Männchen hält der eher nüchtern argumentierende Rohde selbst nicht so viel.

„Aber solange diese Dinge nicht erforscht und aufgeklärt werden, ist da natürlich Raum für alle möglichen Spekulationen", stellt Rohde fest. So möchte er auch seinen Beitrag, für den er anderthalb Jahre lang recherchierte, verstanden wissen: als Aufforderung, die Ufo-Beobachter nicht bloß zu verteufeln sondern ernsthafte wissenschaftliche Untersuchung zu diesem Thema zu betreiben. „Es werden Unmengen von Mittel für Forschung ausgegeben", sagt Rohde, „warum steckt man nicht endlich mal Geld in eine Sache, die wirklich Millionen von Menschen interessiert?"

UFO-Fieber: Wissenschaftler geraten sich in die Haare

exp Köln – Als „fliegende Untertassen" werden sie ins Reich der Phantasie gewiesen: UFOs, „unbekannte Flug-Objekte". Nach dem EXPRESS-Bericht und der ARD-Reportage über neue Beweise für Besuch aus dem All ist der Wissenschaftler-Streit neu entbrannt. Auch EXPRESS-Leser haben sich gemeldet, die Augenzeugen unerklärlicher UFO-Bewegungen wurden.

7,85 Millionen Zuschauer sahen die Bilder im Fernsehen – sehr zum Ärger von Jean Pütz, dem „Hobbytheker" des WDR: Er nennt die Ausstrahlung des Films eine „Katastrophe", die „die Arbeit von uns seriösen Wissenschaftsjournalisten zunichte macht".

Gegenbeweise hat aber auch er nicht. Ebensowenig wie Werner Walter vom „Centralen Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (CENAP). Er behauptet, alle Sichtungen von UFOs seien „leicht erklärbar" – z.B. mit Ultraleichtflugzeugen, die von Drogenschmugglern im Grenzbereich benutzt würden. Beweise? Keine!

Die ARD strahlt morgen um 23 Uhr eine Sondersendung aus: „UFOs – gibt es sie wirklich?"



Erscheinung über Eupen (Belgien). Augenzeugen: Es war ein UFO!

Leipziger Volkszeitung
Leipzig
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 426.9

03.11.94 N VII

Ufo über Thüringen

Suhl (EB). Ein unbekanntes Flugobjekt wollen dieser Tage zwei Realschüler über Fehrenbach (Kreis Hildburghausen) gesehen haben. Die „fliegende Untertasse" soll sich nach Angaben der Jungen mit einem leichten Summen genähert haben. Über Fehrenbach soll sie für ein paar Sekunden stehengeblieben sein, bevor sie in Richtung Eselsgrund abdrehte.

Von Ufo-Lachern und Haus unter Geisteiche

(HL) „Wir wissen, daß die meisten Leute über uns lachen", sagen Erika und Kurt Plaßmann und lächeln hintergründig. „Aber sollen sie nur. Wer zuletzt lacht, lacht am besten."

Die Hohn und Spott der Mitmenschen nicht fürchten, zählen zu einer Minderheit, die weltweit ihre Anhängerschaft hat, auch im Sauerland. Sie fühlen sich im Aufwind nach einer Fernsehsendung am Montag, 24. Oktober, zu bester TV-Sendezeit im Ersten: „Ufos – und es gibt sie doch."

Erika und Kurt Plaßmann sind nicht nur von der mannigfachen Existenz unbekannter Flugobjekte überzeugt, sie behaupten sogar: „Wir kennen die Wesen, die mit unvorstellbar überlichtschnellen Raumschiffen die Erde besuchen. Sie stammen vom Planetensystem Alpha Centaurus." Und: „Sie sind friedliebend, wollen uns helfen. Sie sind von Gott gesandt."

Das Paar mit derart esoterischen Extremansichten könnte in seiner Erscheinung ungewöhnlicher kaum sein. Sie wohnen im eigenen Haus, Waldweg 10 in Neu-Listernohl, aber wohl nicht mehr lange. Der baldige Umzug zu Gesinnungsfreunden in ein „geistchristliches Zentrum" in Schleswig-Holstein ist beschlossene Sache.

Er: 70 Jahre alt, von eruptivhafter Vitalität, schlohweißer voller Lockenschopf, gleichfarbiger Spitzbart, stammt aus dem Lennetal zwischen Grevenbrück und Bamenohl. War alles mögliche im Leben, Versicherungsvertreter, Anlageberater, Heilpraktiker mit dem Spezialgebiet Akupressur.

Sie: 36 Jahre jung, kleinwüchsig, energiegeladen, ein stürmischer Anderthalbmeter, wuchs auf als Adoptivkind in Röllecken. Beide haben einen sechsjährigen Sohn. David, quicklebendig, kommt gerade von der Grundschule heim.

Beide fanden zueinander nach jeweils gescheiterten Ehen. Besonders Erika litt unter dem Druck, dem sie sich als Geschiedene durch die katholische Kirche ausgesetzt fühlte. In einer Versicherungsangelegenheit bat sie Kurt Plaßmann um Rat, die Beziehung endete als Lovestory vor sieben Jahren vor dem Standesamt. Das äußerlich so ungleiche Paar bekennt: „Wir sind glücklich miteinander."

Daß sie es sind, führt Erika Plaßmann vor allem auf eine neue Dimension des Glaubens zurück, zu der Ehemann Kurt schon vor über 20 Jahren gefunden hatte. Bei den „Geistchristen" spielt ein von Kirchendogmen völlig unterschiedliches Gottes- und Christusbild eine Rolle. Eingebunden in die Überzeugung von Wiedergeburt und die Existenz Außerirdischer.

„Santiner" heißen ihrzufolge die Bewohner des vier Lichtjahre entfernten Planeten Metharia. Kurt Plaßmann: „Die Ufonen besuchen und kontrollieren die Menschheit seit 4 000 Jahren." Und dies, so der Mann aus Listernohl, „im Auftrag Gottes". Und der lautet:

- Einen Atomkrieg zu verhindern.
- Die in allen Bereichen des Lebens verdrehte Wahrheit zwanglos zu korrigieren.
- Den Menschen beizustehen, wenn sie mit ihrer fehlgeleiteten Intelligenz die Erde unbewohnbar gemacht haben.

Dann, so Plaßmann, stünden die Santiner mit Raumschiffen bereit, eine Schar Auserwählter zu evakuieren. Bis der Planet Erde wieder bewohnbar geworden sei.

Schon einige Male hätten die Santiner die Menschheit vor Katastrophen kosmischen Ausmaßes bewahrt. Indem sie etwa während der Kubakrise in den Sechzigern den nuklearen Holocaust oder durch Korrektur des Erdmagnetfeldes ein unvorstellbares weltweites Klimadesaster verhindert hätten.



„Außerirdische Santiner kommen vom Planeten Metharia im Sonnensystem Alpha Centaurus und wollen die Menschheit retten": Erika und Kurt Plaßmann mit Sohn David. Foto: Herwig Lorenz

Die Santiner, so Plaßmann, bleiben dank eigener Energieschwingungen körperlich unsichtbar, „wenn sie es nicht anders wollen". Einzelheiten ihrer überragenden Technologie halte die NASA unter Verschluß. Irdischen Astronauten hätten sie das Geheimnis ihrer Fortbewegungsmöglichkeit mit mehrfacher Lichtgeschwindigkeit gelüftet. Aber die seien zur Verschwiegenheit verpflichtet. Plaßmann fragt: „Warum wohl?"

Antwort sei zu erlangen über ein „geistchristliches Zentrum Metharia", beispielsweise das im schleswig-holsteinischen Eckernförde. Dort entsteht, als gemeinnützig anerkannt, derzeit ein „Haus unter der geistigen Eiche". Zur Altenbetreuung und Kinderbehütung. Dort will sich Kurt Plaßmann niederlassen. Und da will Ehefrau Erika Kinderbetreuerin werden.

In einer Werbebroschüre über das Metharia-Zentrum steht freilich kein Wort über Ufos oder außerirdische Santiner. Wohl aber eine Menge über Spendenkonto und Finanzierungs-„Aufruf aus der Gotteswelt". Das Prestigeobjekt soll 20 Millionen Mark teuer werden.

Kurier extra
Olpe
Auflage: 50600

29.10.94

Ufo-Experte: Nur ARD-Blendwerk

Ultraleichtflugzeuge über Ostbelgien als außerirdische Flugkörper verkauft

Mannheim/Eupen. Der Ufo-Experte Werner Walter vom „Centralen Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (Cenap) in Mannheim hat eine am Montag abend von der ARD gesendete Reportage über „Unbekannte Flugobjekte" (Ufo) als „Blendwerk" bezeichnet. Die Sendung habe die Zuschauer verunsichert, sagte Walter am Dienstag. In der Reportage war unter anderem behauptet worden, nicht alle Sichtungen von Ufos seien auf erklärbare Ursachen zurückzuführen. Der für die Ausstrahlung in der ARD zuständige Norddeutsche Rundfunk (NDR) bestritt die Vorwürfe. Vor allem die in der Sendung behandelten Sichtungen von Ufos über Ostbelgien seien leicht erklärbar, sagte Walter. Die Fliegenden Untertassen seien Recherchen des Cenap zufolge nichts anderes als Ultraleichtflugzeuge, die vermutlich von privaten Piloten oder Drogenschmugglern im Dreiländereck gesteuert worden seien. Es sei auszuschließen, daß es sich etwa um Objekte mit außerirdischen Insassen an Bord gehandelt habe. Cenap ist eine Einrichtung von Privatpersonen, die sich kritisch mit dem Ufo-Phänomen auseinandersetzen. Es sei nicht Inhalt des Films gewesen, einzelne Ufo-Phänomene nachzuweisen, sagte ein NDR-Sprecher dazu. Das Beispiel Belgien sei deswegen schwierig, da immer wieder geheime Nato-Übungen stattfänden, auf die es bei Nachfragen keine befriedigenden Antworten gebe.

Aachener Volkszeitung
VK
Aachen
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 178.5
(zs. mit Aachener Nachr.)

26.10.94 N II

Größter UFO-Experte kommt

Er gilt als »Deutschlands größter UFO-Experte« – am Dienstag, 15. November um 19.30 Uhr ist Michael Hesemann in der Aula des Gymnasium Theodorianum zu Gast. Der Kulturanthropologe wird mit seinem Vortrag »Geheimsache UFO«, der er auch schon im Hörsaal der UNO in New York gehalten hat, anhand von Fotos und Filmdokumenten aus Geheimarchiven des CIA, des KGB, der NASA, der US Air Force und der US Navy sowie Berichten aus der Wissenschaft den heutige Erkenntnis über unbekannte Flugobjekte erläutern. Karten gibt es im Verkehrsverein am Marienplatz und im Ticket-Direkt an der Königstraße.



Westfälisches Volksblatt
AZ
Paderborn
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 45.1

03.11.94 N II

Neue Ruhr - Zeitung
Essen
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94)
(zs. mit WAZ - Essen)
26.10.94

Ufos (ARD)

Wissenschaft ist kein Glaubensartikel. Logisch, schlüssig, beweisbar müssen ihre Erkenntnisse sein. Genau diesen Eindruck versuchte die Reportage über das Phänomen der Ufos, der „Unbekannten Flugobjekte", zu vermitteln – und behauptete gleich im Titel ziemlich kühn: „Und es gibt sie doch!" Um jeden Zweifel über ungewöhnliche Erscheinungen außerirdischer Raumschiffe auszuräumen, wurden „realistische" Videoaufnahmen von Laien und Computeranalysen von Spezialisten aufgeboten. Das war, wenn auch wissenschaftlich fragwürdig, so doch in Recherche und Dokumentation so professionell gut gemacht, daß die phänomenale Story immerhin einleuchtend wirkte.

Bert Frings

Mitteldeutscher Express
Halle/Saale
Auflage in Tsd. (lt. STA

03.11.94

Ufos über Thüringen!?

exp Suhl – Fliegende Untertassen kreisen über Thüringen. Außerirdische beobachten die Menschen zwischen Nordhausen und Sonneberg. Zwei Schüler aus Fehrenbach (bei Suhl) fotografierten ein Ufo: Keine Fälschung, behaupten sie. Besucher aus einer fremden Galaxis?

Morgens um sieben wurde Karsten Traut (13) von einem Geräusch geweckt: Ein leises Summen, ein Laut nicht von dieser Welt. Karsten sprang ans Fenster, entdeckte ein fremdartiges Flugobjekt am Himmel: rund, an der Oberseite blau, mit einem Bullauge in der Mitte.

Sofort eilte der Schüler zu seinem Freund Sascha Wudy ins Nebenhaus. Der griff zur Polaroid-Kamera, schoß sieben Bilder von dem mysteriöse Raumschiff. Das schwebte derweil bewegungslos über dem Ortsausgang von Fehrenberg. Später erzählen die Schüler der lokalen Zeitung „Freies Wort": Das Objekt wechselte dreimal die Richtung, verschwand nach Osten.

EXPRESS fragte Karsten Trauts Vater nach den Beweisfotos. Vage Antwort: „Da sind ein paar Leute aus München aufgetaucht und haben alle sieben Bilder mitgenommen. Sie wollen sie untersuchen. Wir haben jetzt keinen Beweis mehr für die Existenz des Ufos."

Schon lange vermuten Ufo-Experten, daß Belege für die Existenz von außerirdischem Leben von den Regierungen unter Verschluß gehalten werden. Fernsehzuschauer wissen das längst – „Akte X" läßt grüßen...



Original oder Fälschung? Das Ufo über Fehrenbach: Karsten Traut und Sascha Wudy fotografierten es.

Nordbayerischer Kurier AZ
Bayreuth
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 45.9

26.10.94 N IV

Kritisch betrachtet

Ufos (ARD): *Eine Begegnung mit „Alf" oder „E. T." hatte zwar noch niemand, aber es gibt eine Menge von Himmelsbeobachtern, die fliegende Untertassen gesehen haben wollen.*

Von ungefähr 100 000 gemeldeten Sichtungen wurden die meisten als Schwindel entlarvt oder es fanden sich plausible Erklärungen für diese Erscheinungen. Mit einem kleinen Teil aber befassen sich seriöse Wissenschaftler, auf deren Erkenntnisse vor allem die Militärs lauern.

Dokumentationsfilmer Heinz Rhode konnte für seinen Filmbericht eine ganze Reihe von Zeugen ausfindig machen, die sogar Amateurvideos anzubieten hatten. Auch Computersimulationen wurden herangezogen.

Letzte Gewißheit, ob es sich bei den Flugobjekten um bisher nicht erkannte Naturphänomene oder um Boten außerirdischer Intelligenzen handelt, konnten aber auch Flugkapitäne und Astrophysiker nicht schaffen. Skepsis ist also nach wie vor angebracht.

P. M.

Allgemeine Zeitung
Ausgabe Mainz VR/AZ
Mainz
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): B 69.8

24.10.94 N IIIa

Physiker auf der Suche nach den mysteriösen Ufos

Ufos — und es gibt sie doch / ARD, 20.15 Uhr

„Natürlich darf man keine grünen Männchen erwarten, die aus Flugschüsseln steigen", erklärt TV-Journalist und Physiker Heinz Rohde. Dennoch gibt es für den Wissenschaftler keinen Zweifel: „Ufos — Und es gibt sie doch" nannte er deshalb seine 75minütige Dokumentation, die er als „solide Aufarbeitung dieses heiklen Themas" versteht. Über 14 Monate recherchierte Rohde in den USA, Mexico und in verschiedenen GUS-Staaten. Er sprach mit Experten des Max-Planck-Instituts für extra-terrestristische Physik in Garching, den Chef-Piloten von Suiss Air und Lufthansa. In aufwendigen Computersimulationen dokumentiert Heinz Rohde zahlreiche „Ufo-Fälschungen" und behauptet, daß in 50 Jahren 852 handfeste Ufo-Beweise gesammelt worden seien. defd

UFO-Meldung

Rhein-Sieg (kll). Am letzten Oktober-Sonntag gegen 12 Uhr rief ein Lohmarer bei der Polizeihautpwache in Siegburg an und teilte mit, daß er am Samstag-Abend ein UFO in der Zeit zwischen 22.30 und 23 Uhr gesehen habe. Seine Kinder hätten die Beobachtung zuerst gemacht und aufgeregt nach den Eltern gerufen. Gemeinsam hätten sie sich das Schauspiel am Himmel angesehen. Nach ihren Angaben habe ein kreisrundes Objekt mit vielen bunten Leuchten in einer Höhe von 100 m über Lohmar einsam seine geräuschlosen Runden geflogen.

Ermittlungen beim Kontrollturm des Flughafens Köln-Bonn verliefen negativ.

Wochenspiegel
Ausgabe Niederka:
Köln
Auflage: 12280
09.11.94

Westfälische Rundschau
Ausgabe Dortmund
Dortmund
Auflage in Tsd. (lt. STA
(zus. mit WAZ - Dortmund

08.11.94

Genauso lächerlich

Betr.: WR-Berichte zu „Ufos"

Es ist durchaus nachvollziehbar, warum der Skeptiker-Club Cenap und Jean Pütz nach der ersten ojektiven Ufo-Sendung des deutschen Fernsehens nervös und polemisch reagieren: wegen der Angst, das liebgewonnene Weltbild könnte sich als falsch erweisen. Dabei weiß man nicht erst seit dem kürzlich verstorbenen Philosophen Karl Popper, daß es keine endgültigen Wahrheiten geben kann. Und die Behauptung, bei Ufos handele es sich um „Ultraleichtflieger von Drogendealern", ist mindestens genauso lächerlich wie die Geschichten von den kleinen grünen Männchen.

Hans-Werner Sachmann
Dortmund

Gong
Nürnberg
Auflage in
04.11.94

Traten im Ufo-Film Kaninchenzüchter auf?

Nach Kritik aus dem WDR schießt NDR-Chefredakteur scharf zurück

Seine öffentliche Kritik an der NDR-Sendung „Ufos - und es gibt sie doch" dürfte für WDR-„Hobbythek"-Redakteur Jean Pütz Folgen haben. Pütz hatte im Hörfunk die Sendung vier Stunden vor der Ausstrahlung als „der ARD unwürdig" bezeichnet. Sie sei „eine Katastrophe für den seriösen Wissenschaftsjournalismus". Seine Äußerungen beschäftigten am Tag drauf die ARD-Schaltkonferenz. Von einem Skandal sprach NDR-Chefredakteur Robert Hetkämper. ARD-Politik-Koordinator Hartmann von der Tann schloß ein Nachspiel für Pütz nicht aus.

WDR-Mann Pütz: nach Kritik unter Beschuß

NDR-Mann Hetkämper: sorgte für Nachschlag

Der Film von Heinz Rohde lieferte tatsächlich eine Reihe von Angriffspunkten. Pütz: „Wie kann man bloß so eine Sendung machen und schon im Titel sagen, daß es ‚Ufos doch gibt'. Ich kenne alle Leute, die darin aufgetreten sind. Man hat da einige zu Wissenschaftlern hochstilisiert, die in die Kategorie Kaninchenzüchter gehören. Ich bin nicht von mir aus vorgeprescht. Der Deutschlandfunk hat mich als Vorsitzenden der deutschen ‚Wissenschafts-Pressekonferenz' gefragt."

Auf der Gegenseite Hetkämper: „Ich wundere mich schon über das Selbstverständnis dieses Kollegen. Ich begreife einfach nicht, wie man einen Film, den man nicht kennt, kritisieren kann, daß man ihn öffentlich kritisiert, statt den Weg zu dem Redakteur zu nehmen, der den Film gemacht hat."

Die Sendung hatte die höchste Quote, die jemals ein NDR-Feature aufweisen konnte: 24.1% der Zuschauer hatten eingeschaltet, fast acht Millionen. Hetkämper setzte deswegen drei Tage nach „Ufos - und es gibt sie doch" in der ARD einen Diskussions-Nachschlag durch: „Ufos - gibt es sie wirklich?"

Aachener Nachrichten VR
Aachen
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 178.5
(zs. mit Aach. Volksztg.)

10.11.94 N II

„Da kann doch irgendetwas nicht stimmen"

Zum Bericht „Ufo-Reportage des NDR umstritten" (vgl. Ausgabe vom 26. Oktober) schreibt Gerhard Steffen aus Aachen, Elsa-Brandström-Straße 2a:

Jetzt bin ich ja ungeuer erleichtert, daß es laut CENAP keine Ufos, sondern Ultraleichtflugzeuge waren, die da wochenlang den Himmel über dem Nachbarland unsicher gemacht haben. Was mich nach dieser Erklärung allerdings wieder beunruhigt, sind zwei Dinge:

1) Ganz öffensichtlich gibt es ja demnach in diesen Ultraleichtflugzeugen auch ultraleichte Scheinwerfer (sogar 1-2 Meter große, pro Ultraleichtflugzeug vier Stück) und zwangsläufig auch ultraleichte, transportable und sehr ergiebige Energiequellen. Versucht uns doch die Autoindustrie weiß zu machen, so was gäbe es noch nicht. Da werden wir Laien doch mal wieder an der Nase herumgführt.

2) Laut Erklärung von CENAP werden diese Ultraleichtflugzeuge von Schmugglern eingesetzt. Welchen ungeheuren technischen Vorsprung haben diese demnach, daß sie es sich erlauben können, auf ihren Schmuggeflügen mit vollem Scheinwerferlicht die Bevölkerung und die Polizei zum Narren zu halten und nebenbei die teuren Fluggeräte der belgischen Luftwaffe alt aussehen zu lassen. Die arme Polizei! Sie hat nur die veralteten Hubschrauber zum Jagen von Schmugglern.

Da kann doch irgendetwas nicht stimmen. Und das ist es ja, was mich beunruhigt.

Aachener Nachrichten VR
Aachen
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 178.5
(zs. mit Aach. Volksztg.)

07.11.94 N II

„Eine Beleidigung aller belgischen UFO-Zeugen"

In unserem Artikel „UFO-Reportage des NDR umstritten" (Ausgabe vom 26. Oktober) bemerkt Kurt Diedrich aus Baal, Fröbelstraße 15:

In Ihrem fast zwangsneurotischen Bestreben, alle ungewöhnlichen Erscheinungen in unserem Luftraum erklären zu wollen, verhält sich die CENAP nicht besser als diejenigen unserer Zeitgenossen, die nur allzugerne bereit sind, den Phantasien zahlreicher Autoren in der UFO-Literaturszene kritiklos Glauben zu schenken.

Das Thema erscheint mir zu brisant, um es Fundamentalisten und Scharlatanen gleich welcher Coleur zu überlassen. Um so wohltuender der sachliche Beitrag der ARD, der ohne die sonst übliche, augenzwinkernde Häme vom „grünen Männchen" auskam: In wissenschaftlicher Manier wurden Fakten ohne den Versuch einer Erklärung dargelegt. Wer das Buch von Illobrand von Ludwiger kennt, weiß, daß man kaum einen kompetenteren Interviewpartner für diese Sendung hätte finden können.

Ich möchte wetten, daß kein CENAP-Mitglied dabei war, als vor einigen Jahren in Belgien Tausende von Menschen Zeugen der höchst geheimnisvollen Flugobjekte wurden, die in der betreffenden Sendung im Trickfilm zu sehen waren. Die Behauptung, daß es sich um Ultraleichtflugzeuge gehandelt habe, ist völlig absurd und stellt eine Beleidigung aller belgischen U -Zeugen dar. Ich denke, daß Menschen, ganz gleich ob Polizisten, Militärpiloten oder Hausfrauen, durchaus in der Lage sind, ein Ultraleichtflugzeug als solches zu erkennen. Mir war bisher nicht bekannt, daß Ultraleichtflugzeuge die Größe eines Tennisplatzes besitzen, in der Luft stehen bleiben können, mit starken, nach unten gerichteten Scheinwerfern ausgestattet sind und aus dem Stand lautlos auf mehrfache Schallgeschwindigkeiten beschleunigen können.

Neue Westfälische
Bielefeld
26.10.94

DIE TELEKRITIK ±

Untertassen

Es gibt also Dinge am Himmel, deren bloße Existenz nach menschlichen Maßstäben nicht erklärbar ist. Um das zu beweisen, hat sich der Autor Heinz Rohde viel Mühe gegeben. Das mag ja alles richtig sein. Nur schade, daß diese Ufos so scheu sind und ihre Insassen trotz überragender Intelligenz von telegenen, fernsehgerechten Auftritten offenbar keinen blassen Schimmer haben.

Ufos — Und es gibt sie doch"
Montag, ARD

Denn was tatsächlich zu sehen war, ließ doch zu wünschen übrig. Gut, es gab ein paar blumige Stories von Flugkapitänen und anderen Ufo-Zeugen sowie viele Zeichnungen und ein paar nette Computeranimationen, aber das Fotomaterial war insgesamt eher dürftig. Außer ein paar verschwommenen Lichtpunkten konnte man auf den Bildern nicht viel erkennen.

So fühlen wir uns mit unseren Phantasien immer noch allein gelassen und müssen uns die kleinen grünen Männchen (vielleicht handelt es sich aber auch um große gelbe Frauen) in den Untertassen selbst hinzudenken. Heinz Rohde hinterließ mit seinem Bericht überhaupt mehr Fragen als Antworten. Warum bleiben die Außerirdischen stets in der Luft stehen, warum landen sie nicht mal und sagen Hallo? Und warum kommen sie nicht nach Bielefeld, hängen stattdessen meistens über Belgien herum?

Auf jeden Fall lohnt es sich, bei Spazierfahrten grundsätzlich eine aufnahmebereite Videokamera mitzunehmen. Man stelle sich vor: Da kommt plötzlich ein ganzes Geschwader leuchtender Untertassen angerauscht, verharrt am Himmel, beboachtet einen — und hinterher erzählen einem beschränkte Nachbarn, man habe vielleicht selbst nicht mehr alle Tassen im Schrank. Das wär doch zu ärgerlich. aja

Die Stasi und die Jagd nach dem Ufo-Phänomen

JR/ADN Budapest – Hat die Stasi 40 Jahre lang Akten über Unbekannte Flugobjekte (Ufos) angelegt? Der Berliner Georg Spöttle, im Hauptberuf Polizist und privat ein überzeugter Ufologe, enthüllte jetzt auf einem Kongreß in Budapest: „In der ehemaligen DDR hat es mehrere tausend Entführungen durch Außerirdische gegeben. Weit mehr als in Westdeutschland! Die Opfer wurden in Raumschiffe verfrachtet und für medizinische Experimente benutzt."

Die brisanten Akten unterliegen strengster Geheimhaltung, wurden jetzt angeblich zum Bundesnachrichtendienst nach Pullach gebracht. Spöttle auf der „UFOCON 94": „Ich weiß von Kollegen, die für die Gauck-Behörde gearbeitet haben, daß internationale Geheimdienste wie der CIA und der MI 5 die mehreren tausend Dossiers prüfen."

Die Ufo-Abteilung der Stasi arbeitete laut Spöttle mit mehreren Ostberliner Ministerien und den DDR-Luftstreitkräften zusammen. Auch Psychologen der Humboldt-Universität hätten geholfen, die Personen zu befragen, die mit Außerirdischen in Kontakt gekommen seien. Waren die DDR-Machthaber also tatsächlich im Ufo-Fieber? Der Hamburger Diplom-Physiker und Fernsehautor Heinz Rohde („UFOs – Erklärungen und Unerklärliches", gestern auf N 3):

„Sicherlich hat die Stasi Ufos beobachtet – schon allein aus militärischem Interesse." Der Physiker geht sogar noch weiter, behauptet: „Viele seriöse Forscher arbeiten bis heute unter Pseudonym an dem Ufo-Phänomen, weil sie Angst haben, wegen ihrer Forschungen in der Öffentlichkeit bloßgestellt zu werden."

Hamburger Abendblatt VR
Hamburg
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 326.7
(Sa: 437.7)

21.11.94 N I

Heilbronner Stimme VR
Heilbronn
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 106.7

27.10.94

ARD 23.00 — Sondersendung nach Experten-Zwist

Doch keine Ufos?

Von Klaus Wienert

17 Prozent Sehbeteiligung und 24 Prozent Marktanteil: Die Sendung „Ufos — und es gibt sie doch" von Heinz Rohde am Montag abend in der ARD war ein voller Zuschauererfolg.

Die Kritik dagegen reagierte eher hämisch (Tagesspiegel: „Manch einer, das mußte auch Rohde zugeben, hielt schon einen Vogel für eine fliegende Untertasse, und manch einer hält viel heiße Luft für eine Dokumentation"). Innerhalb der ARD ist gar ein Streit der Experten entbrannt.

„Ein Skandal, der den seriösen Wissenschaftsjournalismus um Jahre zurückwirft", wetterte der Kölner Wissenschaftsjournalist Jean Pütz erregt im Deutschlandfunk.

Die erlauchte Runde der ARD-Chefredakteure mußte sich nicht nur mit dem Problem „Wer hat eigentlich recht?" beschäftigen, sondern auch noch mit dem Phänomen „Wieso kann Pütz um 16.45 Uhr im Hörfunk eine Sendung kritisieren, die erst vier Stunden später gesendet wird?". Die Lösung: Ein Mitarbeiter, der die Pressevorauffúhrung am 19. Oktober miterlebt hatte, war der Informant.

NDR-Chefredakteur Hetkämper nimmt den Autor in Schutz: An keiner Stelle sei behauptet worden, daß Ufos etwas mit außerirdischen Wesen zu tun hätten. Unbekannte Flugobjekte ja, aber keine außerirdische Besatzung: Warum dann eigentlich eine Extrasendung zu diesem Phänomen?

Die Doktoren Rieder und Scheingraber vom Max-Planck-Institut für Extraterrestrische Physik in München, in der Sendung als seriöse Experten befragt, distanzierten sich auf Anfrage zwar nicht von ihren Aussagen, wohl aber vom spekulativen Umfeld („viel zu Ufo-gläubig"). Und Swiss-Air-Chefpilot Schmidt, der erzählt hatte, daß ein Kollege vor über 20 Jahren einmal ein Ufo gesehen habe, konnte sich nicht einmal mehr an dessen Namen erinnern.

Der Streit der Sender treibt heute abend, 23 Uhr, einem intergalaktischen Höhepunkt entgegen: Gemeinsam produzieren NDR und WDR eine Diskussionssendung zum Thema „Gibt es Ufos?". Die Teilnehmer stehen noch nicht fest, aber Pütz und Rohde sollten nicht fehlen.

Neues Deutschland
Berlin
Auflage in Tsd. (

03.11.94

UFO im Eselsgrund

Der Thüringer Wald könnte sich zu einem intergalaktischen Feriendomizil entwickeln: Zwei Realschüler wollen am 25. Oktober über Fehrenbach (Kreis Hildburghausen) angeblich ein UFO gesehen und fotografiert haben, meldet die Suhler Zeitung „Freies Wort". Abgedruckt sind darin 2 von 7 Polaroid-Fotos der Schüler. Darauf ist eine „fliegende Untertasse" mit einem schwarzen Loch an der Unterseite zu erkennen. Das UFO soll sich mit einem leichten Summen genähert haben. Insgesamt sei es dreimal stehengeblieben und dann mit vernehmbaren Summen in Richtung Osten über den Eselsgrund abgeflogen.

Südkurier VR
Konstanz
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 15

29./30.10.94 N

Ungebremst

„Ufos – Gibt es sie wirklich?" (ARD)

Die kühne These Heinz Rhodes, daß es Ufos gibt, sorgte nach dessen Film für hitzige Diskussionen. Acht Millionen Zuschauer sollen den Film am Montag gesehen haben. Die völlig einseitige Darstellung Rhodes hat also eine Debatte provoziert, die nun in der ARD weitergeführt wurde. Die Widersprüche, Unvereinbarkeiten und Emotionen, die ein solches Thema auslöst, wenn es pseudowissenschaftlich angegangen wird, setzten sich in der aktuellen Diskussionsrunde ungebremst fort. Da kann man Ranga Yogeshwar, Wissenschaftsredakteur beim WDR, nur beipflichten, der die Verantwortung des Journalisten einem brisanten Thema gegenüber einforderte. Dasselbe gilt für den Radioastronom Harald Lesch, der Vernunft und Aufklärung in dieser Diskussion vermißt. Damit werden allerdings wohl kaum derart hohe Einschaltquoten erzielt.

STEFAN BORKERT

Bild + Funk
Offenburg
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 8

04.11.94

Traum des Zeichners bald Wirklichkeit? Außerirdische landen

„Ufos – und es gibt sie doch"

Die Mysteriösen

● Wundersame ARD-Dokumentation: Heinz Rohde läßt die mysteriösen Außerirdischen per Ufo und Lichtblitz herumgondeln. Sein Hauptzeuge, Physiker von Ludwiger, glaubt gar (in BILD), daß es Menschen aus der Zukunft sein könnten, die per Zeitsprung mal wieder die gute alte Erde besichtigen. Die Aussagen von Ufo-Sehern: ernsthaft. Aber eben einseitig. Rohde ließ keine Zweifler und keine andere Deutung des Bildmaterials zu. Warum nur?
● Einseitiger Bericht ★★★★
● Zuschauer: 7,8 Millionen.

Südkurier V
Konstanz
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G

26.10.94 N I

TV-KRITIK

Einseitig

„UFOs – Und es gibt sie doch" (ARD)

„Guck, guck, i han a UFO gsä ...", so sang schon vor Jahren der schwäbische Liedermacher Wolle Kriwanck. Das Thema ist allerdings wesentlich älter. Und wie beim allem, das man nicht oder nur schwer erklären kann, ranken sich die wildesten Geschichten auch um das unbekannte Flugobjekt der Begierde. Wissenschaftlich habe er vorgehen wollen und sich deshalb 14 Monate Zeit genommen für seinen Bericht, so Filmautor Heinz Rhode. Was dann allerdings über den Bildschirm flimmerte, das war doch eher dürftig. Wissenschaft, das sollte der Physiker Rhode wissen, bedarf der Diskussion unterschiedlichster Standpunkte auch dann, wenn man wie er eine Hypothese konsequent verfolgt. Genau diese Diskussion fand nicht statt. Lediglich überzeugte UFO-Befürworter kamen zu Wort. Für Gegenpositionen hatte er nur Polemik übrig.

Der Versuch, mit Hilfe der Computeranimation eine wissenschaftliche Aussage zu machen, ist zunächst eine gute Idee. Aber bei solchen Sachen gilt natürlich – in Abwandlung eines berühmten Wortes Churchills – , man kann nur der Computeranimation glauben, die man selbst verfälscht hat. Was diese Erscheinungen, die zweifelsohne am Himmel gesehen wurden und werden, tatsächlich sind, das bleibt weiterhin offen. Zwischen den Zeilen allerdings konnte man lesen. Die Militärs wissen mehr. Fliegende Untertassen und Flugobjekte, die völlig anders sind als die bekannten, werden in Geheimprojekten hergestellt und getestet. Und außerdem. Immer wieder verglühen Meteoriten, fallen Masseteile in die Atmosphäre, zerstören sich Geheimsatelliten selbst, schweben Wetterballone am Himmel und täuschen Lasershows von Discos.

Hörzu
Hamburg
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): 3039.3
52+J
04.11.94

FERNSEHKRIT
Karlheinz Mose

Ein Film für Gläubige

Eine bemerkenswerte Dokumentation: Ufos – Und es gibt sie doch (ARD)

Das waren 45 Minuten konzentrierter Information. Heinz Rohde hatte für seine Dokumentation **Ufos – Und es gibt sie doch** Bilder zusammengetragen, die man noch nie sah, Computer-Animationen, deren Aussagen schwindelig machten. Danach beschleunigten Ufos in Sekunden auf mehrfache Schallgeschwindigkeit und bremsten ebenso schnell wieder ab. Eine Vielzahl vernünftiger Menschen bestätigte, unbekannte Flugobjekte am Himmel beobachtet zu haben. Freilich, Ufos sind Glaubensding. Ungläubige werden weiter, selbst wenn ein Ufo an ihnen vorbeiflöge, eher ihren Sinnen mißtrauen, als daß sie die Existenz „fliegender Untertassen" anerkennen. Die ARD beschloß deshalb, drei Tage später nachzuholen, was dem Bericht fehlte: Diskussion. *Walter Karps*

Volksblatt
Tageszeitung für Unterfranken VR
Würzburg
Auflage in Tsd. (lt. STAMM 94): G 165.6
(zs. mit Main Post)

26.10.94 N IV

tv RÜCKBLICK

Nicht erst seit Steven Spielbergs imposanten Science-fiction-Abenteuer „Die unheimliche Begegnung mit der dritten Art" faszinieren Ufos – Unknown Flying Objects – die Menschen in aller Welt. Immer wieder hört man von Ufo-Sichtungen, die sich jedoch nur allzu oft logisch erklären lassen. Doch es gibt auch Phänomene, die eben nicht erklärbar sind, die eindeutig von kompetenten Experten als echt eingestuft werden. Um die „fliegende Untertasse" und ihre Verwandten ging es dem Physiker und ARD-Autor Heinz Rohde in seinem Bericht „Ufos – Und es gibt sie doch", der die Nation wieder einmal in zwei Lager aufteilen wird: In diejenige Hälfte, die an die Ufos glaubt und die andere, die eben nicht daran glaubt und auch die „Beweise" nicht akzeptieren kann und will. Rohde präsentierte in dieser um größtmögliche Objektivität bemühten Sendung das Ergebnis 14monatiger Recherchen: Bilddokumente, Zeugen und Wissenschaftler. Er versuchte anhand von sehr glaubwürdigen Darstellung seine These „Ufos – und es gibt sie doch" zu erhärten und zu untermauern. Seine Interviews mit seriösen Wissenschaftlern waren geprägt von dem Versuch, das schiefe Bild der „Ufologen" gerade zu rücken. Trotz des enormen – auch technisch–großen Einsatzes, dürfte es Rohde allerdings kaum gelungen sein, die Zweifler zu überzeugen und so blieb am Ende dieser interessanten und auch kurzweilig-spannenden Reportage nur die Erkenntnis: „Ufos" – eine reine Frage des Glaubens. *keh*

Die UFOlogie nach der ARD-Reportage

Die ARD-Sendung *UFOs: Und es gibt sie doch* (24.Oktober 1994, 20:15 h-21 h) brachte im ufologischen Lager Jubelrufe mit sich, wie nicht anders zu erwarten gewesen. Die Nr.102 des *Magazin für Neues Bewußtsein (2000)* stand nicht nur wie die Vorgänger-Ausgabe unter religiösen Wunderzeichen, sondern auch im Banne des TV-Großereignisses. Herausgeber Hesemann tourte passend zur Sendung gerade durch Deutschland, um unter seinem Buchtitel "Geheimsache U.F.O." gutbesuchte Vorträge zu halten. Für Hesemann war die ARD-Sendung der "wahrhafte Durchbruch in Sachen UFOs", auch wenn er mit der eingebrachten MUFON-CES-Aufklärung der Amaury Rivera-Fotos "nicht in allen Punkten übereinstimmt" (genausowenig natürlich auch mit unserer Identifizierung zu den Greifswalder 'UFOs'). Der 2000-Chefredakteur gesteht dennoch Herrn von Ludwiger dieses Mal zu, der "Sache einen guten Dienst erwiesen" zu haben, da der NDR-Redakteur Heinz Rohde "echte UFO-Beweise präsentierte". Natürlich nennt Hesemann die von BILD verbreitete Zeitreise-Hypothese als UFO-Erklärung zur Science fiction-Hypothese des MUFON-CES-Chefs, da "uns vielmehr die soziologischen Implikationen des Phänomens, die Folgen einer Begegnung mit Außerirdischen auf die Gesellschaft und die Evolution der Menschheit interessieren". Und noch einen Satz als Hesemann´sches Sahnehäubchen obenauf? "Man bemüht sich also wirklich, alles so irreal wie möglich erscheinen zu lassen, um auch ja nicht das Risiko eines kollektiven Kulturschocks einzugehen", schreibt er sich das ins Blatt. Auf der einen Seite soll die ARD-Ausstrahlung also der große Durchbruch gewesen sein, andererseits sei sie irreal. Letzteren Punkt könnten wir sogar noch bestätigen.

Im selben 2000 erfahren wir Dank Luc Bürgin mehr über das *UFO-Glasnost in der Schweiz*. Als wenn die Glasnost-Bedeutung auf die Alpen-Demokratie schlechthin übertragbar sei. Die "zwei Hängemäppli" (so Divisionär Hansruedi Fehrlin im Schweizer Fernsehen, Reihe "UFO-Report", wir berichteten) sind jetzt zu einem machtvollen *UFO-Dossier* aufgeblasen geworden. Die 2000-Redaktion war schlau und paßte gleich eine Reihe von Billy Meier-Trickaufnahmen in den Text ein, sodaß der Leser auch den Eindruck bekommen könne, daß diese Bilder ebenso Teil der Freigabe durch die schweizer Regierung seien, was natürlich nicht der Fall ist, siehe hierzu CR 180, S.15ff. Oberst H.R.Häberli vom Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen am 3.November 1988 gegenüber Werner Walter: "Wir messen der ganzen Angelegenheit keine besondere Bedeutung zu"! Und noch mehr: Oberst Häberli erklärte zudem, "daß uns die rechtlichen Möglichkeiten fehlen um im heutigen Zeitpunkt gegen die verbreiteten Thesen über außerirdische Flugobjekte Maßnahmen zu ergreifen". Bürgin und Hesemann flüstern ihren Lesern gewaltige Umbrüche und tollste Geheim-UFO-Fälle ein, doch wenn es wirklich spannend wird, dann kann nur ein Dokument aus 1975 aufgegriffen werden, welches sich jedoch eher allgemein auf Literaturzitate und einem 1957 in den USA gemeldeten Vorfall bezieht.

Aber auch einige Teile der bunten Medienwelt rührten die Trommeln und so mancher Spaßvogel nutzte die Gunst der Stunde. Nicht nur Disco-Scheinwerfer wurden nun zum "In"-Objekt hochstilisiert (weil die ARD-Reportage eine derartige Beobachtung als echtes UFO verkaufte), sondern auch zwei Schüler (!) aus dem Ort Fehrenbach (bei Suhl, Kreis Hildburghausen) und die Zeitung *Freies Wort* ließen die UFOs in Untertassenform im bekannten Trickszenario zwischen Ästlein von Bäumen schweben und bastelten eine der üblichen Storys darum zusammen, um ihre Polaroidfotos (!) besser zur Geltung zu bringen (die ansonsten geräuschlosen UFOs haben bei solchen Inszenierungen immer das UFO-Konzept-typische "Summen" einzubringen). Wie inzwischen bekannt wurde, haben sich ein paar UFOlogen aus München die sieben Polaroidfotos unter den Nagel gerißen. Mal sehen was die GEP-Kollegen in dieser Sache noch ermitteln werden, da sie sich ebenso in den Fall einschalteten. In der yellow press-Publikation DIE ZWEI Nr.2/1995 (Titelschlagzeile: UFO! Ja, wir haben Außerirdische gesehen)

jedenfalls sind die Laus-Buben Sascha & Karsten abgebildet, ebenso eines ihrer Polaroid-Bildchen. UFO-Berichte-Auswerter Illobrand von Ludwiger zog ein erstes Fazit: "So wie es scheint, sind die Aufnahmen der Jungen keine Fälschung!" Er muß es wissen, schließlich nennt das Blatt ihn "Deutschlands besten Experten zu diesem Thema."

Mindestens gleich drei Organe der *yellow press* förderten den UFO-Glauben zeitgerecht mit UFO-Artikelserien für die Hausfrau und der ganzen Familie: *Neue Welt* (Augenzeugen berichten: Von UFOs entführt; eine Art Aufguß der entsprechenden BILD-Serie), *Neue Heim und Welt* (Unerklärliche Phänomene) und *Die Zwei* (Es gibt sie doch - die neuen Beweise!). Auffällig ist hierbei, daß das Entführungs-Thema mit immer den selben Entführungs-Opfern hochgekocht wird und es ausgerechnet jene sind, vor denen sich Dr.Fiebag stellt, weil sie im Gegensatz zu den wirklichen Schwindlern ja *nich* die Öffentlichkeit suchen würden, wie er mit treuem Augenaufschlag in der N3-Diskussion vom 27.9.1994 verkündete. Die medienmäßige Beweislage spricht nun gegen dieser "Opfer". Keck wurde die "Heim und Welt" Nr.45/94 mit einem chaotisch zusammengenagelten Dokutrama zum 1973er Fall Jeff Greenhaw, der einen Alien mit Polaroid fotografiert haben will (Schwindel!). Mit dem Verstand sind die unglaublichen Erscheinungen der Medienwelt nicht mehr zu erklären, wenn man den Fall auf den 8.Januar 1987 dichtet und erklärt, Greenhaw habe ein UFO fotografiert, weswegen "die Außerirdischen sich rächten" und den Polizisten zu sich holten. Die ganze Story ist in dem Blatt total aus den Haaren gezogen worden und mit einem Lucifora-UFO-Foto garniert, die übelste Print-Mediendarstellung des Jahres 1994 zu einem Einzelfall überhaupt. Widmen wir uns nun einer interessanten Analyse:

Von Nr.46 bis 52 für 1994 brachten "Die Zwei" die neuen Beweise auf den Tisch, vorgestellt von Harald Hoger. Parallel einher ruft die Illustrierte Leser auf, ihre eigenen UFO-Erfahrungen der Redaktion zu melden. Zunächst aber erfahren wir hier erstmals von einer abendlichen UFO-Sichtung aus dem belgischen Charleroi vom 2.Oktober 1994. Die hier dargestellte Sichtung sei der "aktuellste Fall einer UFO-Beobachtung", dokumentiert und "gründlich untersucht" von SOBEPS ("eine von der belgischen Regierung unterstützte seriöse Organisation von Wissenschaftlern", wie es heißt). Und: "Es besteht kein Zweifel: Die UFOs sind wieder da!" Als wenn sie jemals weg gewesen wären. Weiter: "Über 98 Prozent der Erscheinungen" haben "natürliche Erklärungen. Positionslampen von Flugzeugen, Satelliten, Wetterballons, Luftspiegelungen". Genau diese Auflistung stimmt so nicht, die Mehrheit der Fälle gehen auf Disco-Scheinwerfer, Miniatur-Heißluftballone, astronomische Naturerscheinungen wie helle Planeten und Meteore und dann erst auf Flugzeuge, sehr selten auf Satelliten, Wetterballone und fast überhaupt nicht auf Luftspiegelungen zurück. Für die Leser bleibt aber ein Rest, "etwa 10000 Fälle", als Rätsel übrig - und wie immer sind es genau jene, die angeblich besonders interessant sind. Wie Sie sehen ist es seit mehr als 40 Jahren ein und das selbe Spiel, die Beispielsfälle kann man in dieser Zeit zwar auswechseln, der inhaltliche Bezugsrahmen dieser UFO-Serien ist dagegen identisch. Hier fällt keinem Autor etwas wirklich Neues ein. Dabei wäre die Überlegung einmal ausführenswert, einmal festzustellen, daß auch die anderen 98 % leicht aufzuklärender Fälle als UFOs gemeldet wurden. Man sollte sich einmal dies vergegenwärtigen und die entscheidende Frage stellen, *warum* es zu diesen Fehlwarnehmungen kommt und *weshalb* ein Großteil davon eben nicht von der UFOlogie zum IFO gemacht wurde, sondern von den UFOlogen als "Entlarver" diskreditierten wenigen seriösen UFO-Phänomen-Untersuchern, auf die man sich bei jeder paßenden und unpaßenden Gelegenheit wirft, ihre Argumente ignoriert, aber für das Mäntelchen der ufologischen Seriösität das IFO-UFO-Verhältnis in den bekannten Zahlenwerten gerne aufnimmt.

"Um 14 Uhr kamen die Außerirdischen", so der Titel inmitten des Wedel-Fotos ("Experten halten das Bild für echt", so der Begleitkommentar) der 2.Folge der *Die Zwei*-UFO-Serie in Nr.47/1994. Ein aktuelles High-Tech-Porträt-Foto von Paßbildgröße des Diplomphysikers von Ludwiger (er prüft die Berichte von UFO-Zeugen) ist gleich mit

eingearbeitet. Jetzt wird der 7.März 1977 für die UFO-Forschung in Deutschland zu einem "ganz besonderen Datum". In Ostfriesland wird in Jegum der Himmel von anonym zu wünschen bleibenden Zeugen ein UFO-Schauspiel am abendlichen, "sternübersäten" (dabei war es nur "wolkenlos") Himmel ausgemacht und exklusiv an MUFON-CES weitergemeldet, sodaß unabhängige Forscher einmal mehr *keine* Gelegenheit haben, die aufgestellten Behauptungen zu überprüfen. Der Fall ist bereits seit Anfang an (schon am Tag nach der Beobachtung, da der Jugendliche an Weihnachten zuvor das Schneider/Malthaner-Buch über UFOs geschenkt bekommen hatte) in den Händen von MUFON-CES und wurde 1978 erstmals im Tagungsband *Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs* dargestellt (S.106ff). Die zigarrenförmigen Objekte standen vor der kurz zuvor untergegangenen Sonne zwischen Westen und Süden, sodaß man hier an vom Sonnenrestlicht angeleuchtete Wolken denken kann. Doch am selben Tag wird in Wedel das bekannte Objekt über einem Acker fotografiert, dieses Bild "soll eines der wichtigsten UFO-Dokumente in Deutschland werden". Für die ehrenamtlichen Mitarbeiter der MUFON-CES bestehen an der Glaubwürdigkeit dieser Zeugen keine Zweifel. "Wie kritisch die Forscher Berichte über UFOs unter die Lupe nehmen, zeigt folgende Zahl: 98 % der Fällen werden ausgemustert, nachdem man im Nachhinein eine plausible Erklärung für die Erscheinungen fand", schiebt man MUFON-CES zu. Woher MUFON-CES diese Zahl hat, wüßten wir nur zu gerne. In den uns vorliegenden Publikationen aus MUFON-CES-eigener Werkstätte wird dies jedenfalls nicht nachvollziehbar dokumentiert. Die 3.Folge beschreibt ausführlicher das Drama der "hübschen Maria Struwe", welche von ETs entführt wurde. Zu ihren "unerklärlichen Ereignissen" gehört auch die UFO-Sichtung aus der Silvesternacht 1993 in Berlin-Einickendorf: "Um 23:52 h steht groß wie ein Vollmond und dunkelorange glühend ein Objekt, das wie geballte Energie aussah, vor dem Fenster ihrer Wohnung. Marias Sohn Sebastian schreit verstört: 'Mama, da sind Monster drin!'" Ob nun tatsächlich ein UFO in der besonderen Silvesternacht aufgetaucht ist, mag man anhand der für Silvester-typischen und bekannten Miniatur-Heißluftballone vom Typ Party-Gag in Zweifel ziehen.

Folge 4 nennt sich dröhnend: "Die Nacht, in der die UFOs gejagt wurden." Zwei schwar-weiß-Bilder werden mit einem irreführenden Titel eingebracht: "Diese Aufnahmen stammen aus Militärarchiven der ehemaligen UdSSR. Sie zeigen UFO-Aufnahmen, die in der Nähe von Moskau entstanden." Weder stammen sie aus sowjetischen Militärarchiven, noch stammen sie aus Moskau. Die eine Aufnahme zeigt die bekannten Lubbock-Lichter, das andere Bild die 1942er Scheinwerfer-Aufnahme von Los Angeles. Ein abschließenden Farbfoto von einer typischen Fliegenden Untertasse über Frankreich wird zwar betitelt, daß Experten sie als echt ansehen, aber wir haben sie niemals zuvor gesehen gehabt. Tja, dafür ist schweigen, abstreiten und dementieren die "typische Reaktion von Militärs, wenn es um das Verschleiern brisanter Beobachtungen und Vorgänge geht". Natürlich können manchmal die perfektesten Geheimhaltungsversuchte die "Wahrheit nicht vertuschen", welch Worte angesichts nachfolgenden Vorfalls vom 1.Juli 1977 am italienischen NATO-Stützpunkt von Aviano. In NATO-Basis liegt nicht wie gewohnt in Licht gebadet da, sondern ist stockfinster und über ihre eine sonderbare Lichtanhäufung, wie eine glühende Scheibe. Sie schwebt fünf Minuten auf der Stelle, entfernt sich dann langsam über den Bergen. Der Mond? Ein Stromausfall? Für "Die Zwei" natürlich nicht. Und es war "nicht der erste UFO-Alarm der NATO", bereits im Juni 1974 tauchte für acht Minuten ein UFO über dem HQ in Möchengladbach auf; am 16.April 1976 beobachteten drei (anonyme) Zeugen die Landung eines UFOs auf dem Truppenübungsplatz Hilwartshausen und in der Nacht vom 13.auf den 14.Januar 1980 "überschlagen sich dann die Ereignisse" rund um Garlstedt und Osterholz-Schambeck. "Sämtliche NATO-Basen" und die Flugabwehr in Deutschland, Holland und in Dänemark "werden in Alarmbereitschaft versetzt". Ein Film soll beschlagnahmt worden sein, Jäger vom Typ F-15 starten zur UFO-Abwehr, weil Sirius und Jupiter auffallend hell am Himmel stehen - was natürlich in dem bunten Blatt verschwiegen wird. Dafür gibts aber für das Verteidigungs-Ministerium eins aufs Haupt, da es keine

weiteren Auskünfte abgab (während anno 1984 eine CENAP-Abordnung diesen Fall mit dem Führungsstab der Luftwaffe problemlos in Bonn diskutieren konnte).

Endlich kommen die Leser zu Wort und berichten in Nr.50/94 von ihren "unheimlichen Erlebnissen". Dutzende "Die Zwei"-Leser schilderten der Redaktion "unglaubliche, dramatische, mysteriöse Erlebnisse", wovon man die Highlights einbrachte: "Unheimliche Begegnungen der dritten Art"! Hannelore Kähler aus Köln hatte im August 94 etwas gesehen, was "die Grenzen des bisher Gesehenen sprengt". Ihr Bericht: "Wie von Geisterhand zog sich eine helle, mehrfach aufblitzende Form am Himmel entlang. Das Licht drehte sich kreisförmig, blitzte mal hier, mal dort. Nach zehn Minuten entschwand das UFO vom Abendhimmel." Ähnliches weiß auch Rolf Stoy aus Düsseldorf zu berichten, der einmal gegen 18 h auf der A 46 zwischen Düsseldorf und Wuppertal fuhr und etwas sah, was er bis heute nicht begreifen kann: "Da waren plötzlich Lichter neben der Autobahn, die Erscheinung verfolgte fast vier Kilometer das Fahrzeug." Passend dazu hebt der Zeuge auf seinem Konterfei-Foto eine Schablone hoch, die einen durchaus bekannten Lichtkranz zeigt. Hobbyfunker Stephan Kaluza aus Siegen sah ebenso das sonderbare Phänomen in einer klaren Nacht, kurz vor Mitternacht. "Plötzlich waren da drei Punkte. Sie veränderten immer wieder ihre Position. Einmal schien es, als ob sie sich voneinander entfernten. Dann sah es wieder aus, als würden sie in einer Linie hintereinander fliegen", schilderte er den Lesern sein Abenteuer. Für ihn ist sicher: "Es müßen UFOs gewesen sein", da gleichzeitig seine CB-Funkanlage verrückt spielte - Pfeifen und Knacken, der Pegel-Anzeiger tanzte hin und her, "ich bin fast durchgedreht, als ich das sah". Auch Ihr Herausgeber war einmal CB-Funker und gab das Hobby wegen genau den gleichen "Phänomen-Parametern" auf, aber nicht weil sie von drei tanzenden Lichtbällen am Himmel hervorgerufen wurden, sondern durch sogenannte "Trägersteller", welche sich einen Spaß damit machen, die Funktaste zu drücken und so nur unmodulierte Energie hinauspusten ohne zu sprechen, parallel einher natürlich mit einer totalen Kanalüberlastung mit Überschlägen aus anderen Kanälen, sodaß man wirklich fast durchdrehen und nicht mehr funken kann. Im Harz war Michael W. aus Berlin im Januar 1993 spazieren gewesen, als es früh dunkelte. Plötzlich sah er ein sonderbares Lichtobjekt, welches sich ruckartig hin und her bewegte. Die hier eingebrachten Fälle sind keineswegs CE III-Geschehnisse, sondern NLs der für uns längst bekannten Art: Disco-Schweinwerfer vom Typ SKY TRACKER und ähnliches Lichteffektgerät irdischer Elektro-Baukunst.



Rolf Stoy, Düsseldorf

„Ich kann es bis heute nicht begreifen"

Weniger ergiebig sind die Meldungen von Maria K. aus Stuttgart, die im Spätsommer 1989 aus dem Haus blickte und eine Fliegende Untertassen mit einer Kuppel unterweg sah, die in den wunderschönsten Farben leuchtete. Hans F. aus Brückl war auf Urlaub in Jugoslawien gewesen und sah auf der Heimfahrt nach Deutschland Unheimliches über der Straße schweben, ein UFO von beiger Farbe und dunklen Fenstern. Mehr kann faktisch hier von "Die Zwei" nicht eingebracht werden, leider. Wenn das die Ausbeute gewesen sein sollte, dann kann die UFOlogie gleich einpacken. Egal, dafür motzte man die 6.Folge der "neuen Beweis"-Serie mit der Schlagzeile *Ronald Reagan: "Ich jagte ein UFO"* gewaltig auf. Geht es um die UFO-Wellen außerirdischer Besucher, dann wird natürlich überall "abgewiegelt", wenn z.B. das Verteidigungs-Ministerium in Bonn erklärt: "Für die Existenz von UFOs gibt es keine stichhaltigen Anzeichen. Sie stellen keine Bedrohung für die Bundesrepublik Deutschland dar." Dabei ist dies fak-

tisch und sachlich völlig korrekt, aber für das Blatt muß dies gleich nach Verschwörung und Geheimnistuerei riechen - in bester ufologischer Manier. Natürlich, "die Bevölkerung soll nicht beunruhigt werden", aber der Autor vergißt nich einzubringen, daß die Bundeswehr "auch verneint, daß man UFO-Berichte sammle und auswerte, oder daß es eine geheime UFO-Nachforschungsstelle" gibt, so als wenn das Blatt genau dies nachgewiesen hätte, wozu natürlich kein Indiz vorgelegt wird und man umsomehr mit dem Stilmittel der Suggestion arbeitet. Und: "Die Wirklichkeit sieht indes anders aus." So kommt man auf die USA zu sprechen, wo es gleich "mehrere UFO-Projekte, an denen Geheimdienste und Luftwaffe arbeiten" gab und noch gibt! Halbwahrheiten sind ein beliebtes dramaturgisches Spielmittel der UFO-Information solcher Blätter. "Die Zwei" will sie gerne haben, die deutsche UFO-Untersuchung, weil auch die RAF in England UFO-Meldungen "sammelt", aber was heißt das schon? Hört man nämlich genau hin, bedeutet das Sammeln von UFO-Berichten noch lange keine konkrete Forschung und Untersuchung. Deuteleien sind ein weiteres Spektrum für die Darstellungen betreffs UFOs in der yellow press, hier z.B. hinterfrägt man (obwohl es nichts zu Hinterfragen gibt), ob in Deutschland "etwas verschwiegen wird, was andernorts als Tatsache längst anerkannt ist"?

Die große UFO-Wahrheit der neuen Beweise haben bereits drei amerikanische Präsidenten erkannt. Es sind Gerald Ford (der als Governeur 1966 den Kongreß wegen der leidlichen Sumpfgas-Affäre anrief), Jimmy Carter (der die Venus für ein UFO hielt) und Ronald Reagan, der auf Reisen auf eine Lichterscheinung aufmerksam gemacht worden war, aber sie nicht "jagte". Griff in die Kiste der Historie. Der ehemalige britische Luftwaffenoffizier Lord Dowding erklärte vor Jahren (Anfang der 50er um es auf den Punkt zu bringen), daß er von UFO-Sichtungen wisse, die man damals nicht erklären konnte, aber was heißt das schon? In Belgien pirschte Obserst Wilfried de Brouwer ohne Erfolg den UFOs nach und Ex-Major Hans Petersen (hier als Leiter der Flugsicherungskontrolle der dänischen Luftwaffe angekündigt, dabei war er nur als Führungsoffizier auf einem Stützpunkt beschäftigt und kann den Gesamtheitsanspruch von "Die Zwei" nicht bestätigen) gründete Mitte der 50er Jahre SUFOI in Dänemark, welche als private UFO-Organisation den UFOs nachforschte - und nicht, wie suggeriert wird, als Teil der dänischen Luftwaffe. "Sehr seltsam!" ruft die Illustrierte aus. Wie wahr! Die abschließende und erlösende Folge Nr.7 (später gab es noch einen ungeplanten Nachschlag) erschien in Ausgabe 52 zur Weihnachtszeit mit der Schlagzeile *Sogar der große NASA-Forscher Wernher von Braun glaubte an Außerirdische - Was die Wesen vom anderen Stern wirklich von uns wollen.*

Zunächst aber kommt DUIST-Esoteriker Hermann Oberth dran, der natürlich als "Vater der Raumfahrt" vorgestellt wird und nicht wegen seiner späten "Weltfiebel"-Ideen für eine Weltregierung oder gar wegen seinem Ventla-Buch "Katechismus der Uraniden", weswegen er zu absonderlichen Vorstellungen im vorgerückten ehrwürdigen Alter gelangte. Was dann auch unglaublich klang und weswegen ihn *deswegen* auch keiner mehr ernst nahm, natürlich abgesehen von "Die Zwei" und ähnlichen Gazetten, die ihn wegen einer beruflichen Leistung vor langen, langen Jahren gleichzeitig qualifizieren, um nun auch seine Gedanken privater Natur und vorgerücktem Alter auf die gleiche Stufe zu stellen. Das ist schlichtweg Manipulation. Und die wirkt subtil, gelegentlich zwar auf den Punkt gebracht, aber vom Leser unbemerkt in einem anderen Zusammenhang verstanden. So auch hier in "Die Zwei", wo man zugesteht, daß das UFO-Phänomen "bei vielen Leuten starke Emotionen auslöst. Damit kann auch Schindluder getrieben werden" - gemeint ist damit natürlich nicht die oberflächliche, kontinuierlich wahrheitsverdrehende Darstellung des Themas in Presse-Erzeugnissen wie "Die Zwei", sondern daß, was Orson Welles einmal Ende der dreißiger Jahre mit den Radiohörern von New York und New Jersey anstellte. "So schlimm die Konsequenzen der Sendung unmittelbar waren, so negativ wirkte sich die Hysterie auf die ernsthafte UFO-Forschung in unserer Zeit aus", wird da eingebracht. Die UFO-Hysterie wird von den Medien wie "Die Zwei" mit unsachlicher, dramatischer Berichterstattung

erzeugt - dies über Jahre hinweg. Diese Hysterie geht auf Fehlinformation zurück, auf Sensationshascherei und bunte Effekte genau dieser öffentlichen Informationsquellen. Was ist mit Wernher von Braun, der ehemals das amerikanische Apollo-Programm leitete? Er soll gesagt haben, daß es außerirdische Kräfte gibt (astrophysikalische wie Schwerkräfte der Planeten und ihrer Trabanten, Sonneneinflüße wie Elektronenschauer/Sonnenwind, Plasma-Effekte etc wird er wohl auf seinem Gebiet gemeint haben), die der "Die Zwei"-Leser als UFO-Intelligenzen natürlich versteht. "Diese Aussage sollte selbst absolute Gegner des UFO-Phänomens nachdenklich stimmen...Nur so werden wir eines Tages vielleicht die Auflösung des Rätsel erfahren", und endlich ist Schluß mit diesem billigen sensations-journalistischen Quark. Die nächste Serie dieser Art wird nicht lange auf sich warten lassen; beim Friseur oder beim Arzt, blättern Sie doch mal im neuen Jahr die diesbezüglichen bunten Heftchen durch...

Videonews: Das im letzten CR angebotene 23stündige Video-Action-Paket wird weiterhin bis Ende Februar 1995 für DM 250,-- für Sie bereitstehen, da der CR 219 zu spät ausgeliefert wurde und Sie somit nicht zeitgerecht reagieren konnten. Kommerziell wird inzwischen ein weiteres 50minütiges Video zu unserem Thema angeboten, es hat den Titel **UFOs - Phänomene am Himmel** und wird für DM 49,95 von der Firma AV-Medien Produktion, Mooranger 11a, 90592 Schwarzenbruck, vertrieben - siehe Beilagezettel. Es ist ein interessantes Werk, welches recht kritisch und hintergründig mit dem "Bild-Beweismaterial" des Plejaden-Kontaktlers "Billy" Meier umgeht und neues über den Fall zu berichten weiß. Anschaffung lohnt sich alleine schon deswegen.

UFO-Roman: Im Verlag Bastei-Lübbe erschien jetzt das Roman-TB *Dreamland* aus der Feder des Autorenehepaars Hilary Hemingway & J.P.Lindsay als ISBN 3-404-13611-X für DM 12,90 als deutsche Erstveröffentlichung. Etwas sehr dick aufgetragen wird auf dem Rückseitentext, daß Hilary Hemingway (Nichte des großen Hemingway) eine in Amerika "bereits sei längerem eine anerkannte Ufo-Expertin" sei - wir hörten hier zum allerersten Mal von ihr, was ja bekanntlich schon was bedeuten soll. Hilary Hemingway und ihr Mann J.P.Lindsay hatten das Herz am Puls der amerikanischen UFO-Paranoia und faßten Themen wie Entführungen, Roswell-Crash, Area 51, Geheim-Truppen rund um MJ-12 und vieles mehr zu einem Romandband zusammen, der als eine "unwiderstehlich spannende Mischung aus unheimlicher Literatur und Science-fiction" sein Preisgeld wert ist. Werner Walter hätte ein bißchen mehr Action gemocht, die hier nur dünn gestreut ist. *Dreamland* ist und bleibt nur ein Roman, dies sollte jeder Leser deutlich verinnerlichen. Das angeblich authentische Traumland der Area 51-Legende und all das, was im Roman verarbeitet wurde, hört sich auch nicht viel besser an. Mit dem Roman weiß man wenigstens voran man ist, mit den Tatsachenbehauptungen der angeblichen Realität ist man angeschmiert.*Dreamland* gefiel uns allgemein besser als Strieber´s Roswell-Aufguß *Majestic* oder Sidney Sheldon´s *Die letzte Verschwörung*. Erinnert sei an einen der ersten UFO-Romane, den Johannes v.Buttlar als *Das Alpha-Fragment* in den Sand setzte. Wie auch immer, eine neue Roman-Gattung ist etabliert und ihre Differenz zur originalen UFO-Popliteratur fällt kaum auf.

Lesetip: Das Astronomie- und Weltraumforschungsmagazin *STAR OBSERVER*-für Jan./Feb.1995 hat einen ufologischen Hintergrundleckerbissen parat. Hier wird der Scherz mit einem weitkursierenden UFO-Foto erstmals aufgedeckt und darüber hinaus verdeutlicht, wie die ufologische Publikations-Maschinerie läuft - Sensationen herbeinehmen, sie nicht prüfen, dafür aber vielfältig reproduzieren. Insbesondere unser Lieblingsautor Johannes von Buttlar fiel auf einen billigen astronomischen Scherz herein und wies einmal mehr seine mangelhaften Kenntnisse als "Astrophysiker" nach.

Vielleicht sollten Sie sich auch den *MOVIESTAR*-Sonderband Nr.2 von Nov./Dez.1994 über **ALIENS** ins Haus holen, der das Thema Außerirdische im Kino - von den Invasionsfilmen der 50er Jahre zu den aktuellen SF-Produktionen - abhandelt und mit sehr beeindruckenden Fotos ausgestattet ist und damit auch zum Schmuckstück jeder UFO-Bibliothek wird. Wer das Heft nicht mehr im Handel ergattern kann, wende sich an den Verlag Medien-, Publikations- und Werbegesellschaft mbH, Wiehenweg 14, 32479 Hille (Telefon:05703-3485). Ein Schmankerl bietet MOVIESTAR zudem an - eine bezaubernde, großartige Grafik-Edition phantastischer Filmbilder im Format A3 zu den Klassikern "Metaluna 4 antwortet nicht" und "Alien", in Vorbereitung sind zudem "Der Tag, an dem die Erde stillstand" und "Predator".

TV-Notizen: Der West3-UFO-Beitrag "Zwischen den Schlagzeilen" (ausgestrahlt am 21.Dezember 1994 und mehrmals in verschiedenen Dritten wiederholt!) war ein Musterbeispiel für mutigen Journalismus einer neuen Generation. Schade nur, daß der Sendeplatz 14:45h dem Inhalt nicht gerecht wurde. Handwerklich und aussagemäßig war dieser UFO-Report durchaus geeignet, um in einem Magazin Verwendung zu finden. Das Fernsehjahr 1995 begann mit einem Auftritt von Erich von Däniken am 6.1.in der MDR-Sendung "Jahresvorschau 1995", wo sich der Bestseller-Autor als "eigentlich kein UFO-Mann" vorstellte. Damit ist also das Anhängsel "UFO-Experte" von ihm selbst vom Tisch geräumt worden. RTL steuerte am 12.1.in der Familienserie "Unsere Schule ist die beste" eine Folge mit dem Titel "Ufo-Fieber" bei und hängte sich damit am *Runden Ding vom Odenwald* auf, welches als Fernsehstück vor vielen Jahren bereits die Nation beglückte. Selbst der Stimulus (UFO-Flugzeugmodell in Fernsteuerung) war der selbe. Ohnmacht der Autoren vor dem Thema war angesagt. RTL2 brachte am 17.1.1995 die exklusiv-Reportage "UFO - Außerirdische sind unter uns" um 22 h ins Programm - im nächsten CR mehr darüber. Der ORF2 in Wien schickte am 23.1.1995 "Besuch aus dem All - UFOs: Das endlose Rätsel" als Dokumentation ins Rennen um die Zuschauergunst. Pro7 veränderte sein Programmschema und schickt nun Gillian Anderson (Agent Scully) und David Duchovny (Agent Mulder) mit der FBI-*Akte X* freitäglich ins Reich des Geheimnisvollen. Lt. *GONG* Nr.3/1995 ist die Reihe **X-Files** in den USA bereits zur Kultserie gemausert, welche heftigste Diskussionen unter Freunden und Kritikern ob der Inhalte auslöste. Fans der Serie sollten sich ebenso das Fanzine *STARLOG# 5* für Dez.94/Jan.95 im Zeitschriftenhandel besorgen, um mehr über die Hintergründe dieser Pro7-Serie zu erfahren. Wer dort die Nummer verpaßte muß einen weiten Weg gehen, da *STARLOG: Das Science-Fiction Universum* in den USA erscheint: Starlog Communications International Inc., 475 Park Avenue South, New York, NY 10016, USA; ansonsten viel Glück beim deutschen Vertrieb durch MZV, Breslauer Str.5, 85386 Eching.



Bewertung der Hauptdarsteller von Akte X in einer PRO 7-Umfrage; Benotung wie in der Schule

CR-Leser schrieben: Karl Pflock, Albuquerque, NM, freute sich über den Abdruck seines Artikels in der CR-Nummer für August/September 1994 und schrieb am 21.Dezember nach Mannheim, daß diese deutsche Übersetzung exklusiv für den CR freigegeben wurde und unter dem Copyright 1993 von Karl T.Pflock steht.

Neu-CR-Leser Uli Thieme aus Schwäbisch Hall fand den Zugang durch Nr.219, der

DER DR. SCHLONZ - REPORT ÜBER DIE GRÖSSTEN UFO-RÄTSEL

WÄHREND SICH IN HOLLYWOOD NOCH MEG RYAN, BRIDGET FONDA UND MICHELLE PFEIFFER UM DIE HAUPTROLLE IN SPIELBERGS ROSWELL-FILM STREITEN, HABE ICH HIER

DEN GEHEIMEN BERICHT DER VEREINIGTEN NATIONEN!

TOP SECRET
KAPUTT IN ROSWELL
UN-FUC-12

MIT EINEM ANHANG VON PEREZ DE CUELLAR: "MEINE REISEN IN PLANETENSCHIFFEN"

DAS BUCH ENTHÄLT ERSTMALS FOTOS DES UFOS VOR DEM ABSTURZ:

DER BERICHT ENTHÄLT NOCH MEHR ATEMBERAUBENDE DETAILS!

AN BORD DES RAUMSCHIFFES BEFAND SICH EIN TIEFGEFROHRENES BABY

DAS KIND WURDE 1994 AUFGETAUT

NUN WARTEN DIE WISSENSCHAFTLER AUF DAS ERSTE WORT...

OUIPP!

EINE EXPERTENRUNDE DISKUTIERT...

TJA, OUIPP, DER NAME DER WELTFORMEL

OUIPP! DIESEN NAMEN GABEN INDIANER DEM EISEN-GOTT!

OUIPP! SO MACHT EIN PLEJADISCHES STRAHLSCHIFF BEIM DURCHQUEREN DER 12. DIMENSION

HANS VON BLUTLEER

ERIK VON KOPFNIGGEN

MIKE HASELMANN

DIE EXPERTEN SIND SICH ALSO NICHT EINIG...

... NUR ÜBER EINES:

DIE ANTWORT STEHT IN MEINEM NÄCHSTEN BUCH!

DR. SCHLONZ

Inhalt des CR 220:

"mich überzeugt hat". Sein kleines feedback: "Überzeugt und auch begeistert hat mich Ihr Bericht über die wirklich sehr schlechte NDR-UFO-Produktion. Wirklich toll sind die vielen Zeitungsartikel und Kommentare, die man sonst ja gar nicht alle mitbekommt, bzw lesen würde. Ebenso die übrigen Artikel und Dokumente zu den verschiedenen Themen wie Greifswald, Midway usa. Erstklassige Recherche ist auch der Artikel von Ulrich Magin zu den Verbindungen von Nazi/UFO-Schriftstellern." Herr Thieme ist dagegen als profesioneller Grafiker etwas unglücklich über das Layout und dem kleinen A5-Format, "da es meiner Meinung nach nicht mit dem professionellen Inhalt mithält". Ja, dem stimmen wir zu - aber bei etwas mehr als 70 Festabonnenten und in Freizeit geschaffener CR-Produktion aus einer Hand ist leider nicht mehr drin. Zum Format ist die Rechnung ganz einfach: doppelte Größe, doppelte Kosten - und das ist nicht tragbar, da der CR sowieso per Ausgabe mit etwa 200 DM vom Herausgeber subventioniert wird, um überhaupt erscheinen zu können. Ihr CR ist damit die auflagenschwächste Zeitschrift dieses Genres, wenn auch mit dem größten Informations-Output und der größten Realitätsnähe (hoffentlich).

Auch wenn es sich Herr Thieme wünscht (wir natürlich erst recht), daß die Auflagenhöhe "wegen des wirklich guten Inhalts" weiträumiger sein sollte, um im Lager der "UFO-Gläubigen" zu wirken ("damit Leute wie Busacker, alias von Buttlar und Spezi Hesemann endlich mal eine publizistische Konkurrenz bekommen"), geht dies aufgrund des Faktors IGNORANZ genau in diesem Promoter-Lager am Leser vorbei, da die UFO-Fans genau unsere Informationen *nicht* in Erfahrung bringen wollen, um nicht Schaden an ihrem Glaubenssystem zu nehmen. Es ist *nicht* das äußere Erscheinungsbild und es sind *nicht* die grammatikalischen Schnitzer, die die Leser abhalten, sondern der skeptische und kritische Inhalt. Um mal Zahlen ins Spiel zu bringen: Etwa zehn Anfragen nach Muster-Exemplaren erhalten wir Monat für Monat; es werden also mindestens ***120* Muster pro Jahr** verschickt, um die zehn Neuzugänge bringt dies per Jahr ein und gleicht gerade die Abwanderungsrate wieder aus. Rechnen Sie dies mal auf fast 20 Jahre CR-Erscheinen hoch, dann wurden um die **2.500 Anfragen** bedient! Heft-Einzelpreis, Verpackung und Porto gerechnet (von 1.000 Anfragern legen vielleicht *fünf Leute* mal Rückporto bei), haben wir hier der deutschen, UFO-interessierten Öffentlichkeit bereits mehr als **DM 10.000,--** geschenkt. Das im Zuge der Zeit sich immer mehr verbessernde Equipment bis hin zum *Mac* und 600 dpi-Laserdrucker hat sich sowieso nie getragen und wurde zur Verbesserung der CR-Qualität von Ihrem Herausgeber privat eingebracht. *Werner Walter*

Vorschau auf CR 221:

Report: Von inflationär kreisenden Zeichen am Himmel ist zu berichten!

Auswirkungen: Die RTL2-UFO-Reportage und ihre Folgen...

10/2 95